Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,16 oder vierteljährlich RM 1,06 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm [illegible] u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 19, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 299 | Mittwoch, den 22. Dezember (Kath. Flavian, Evg. Beata) | 1937

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus

Chamberlain antwortet Attlee

Die Halifax-Begegnung mit dem Führer — „Allgemeine Bereinigung der Beschwerden der Welt ohne Krieg" — das Ziel der englischen Politik!

DNB **London**, 22. Dez. (Drahtb.) Im Unterhaus wurde gestern die außenpolitische Aussprache durch den Führer der Opposition, Major Attlee, eröffnet. Seine Ausführungen, die sich in ihrer Demagogie stark an kommunistische Vorbilder anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, nachdem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, Japan Genf verlassen hätten, keinen Frieden in der Welt mehr gebe. Weiter versuchte Attlee darzulegen, daß die Welt mit einer Agitation überschüttet werde, die sich nicht nur gegen die Demokratie und die Genfer Institution, sondern auch gegen das Friedensideal und Großbritannien wende. Attlee wandte sich hierauf dem chinesisch-japanischen Konflikt zu, wobei er, nach auffälligen Bemerkungen gegen Japan, Hongkong als besonders gefährdet hinzustellen suchte.

Ministerpräsident Chamberlain,

der mit lautem Beifall begrüßt wurde, erklärte unter Anspielung auf das englische Wort für Porzellan (China), daß ein Porzellanladen nicht der sicherste Platz sei, um ein Pistolen-Duell auszutragen. Wenn seine Antwort nicht ganz so unterrichtend sei, wie Attlee dies gewünscht habe, so möge man sich daran erinnern, daß, wenn die Opposition keine Verantwortung für die Sicherheit des Porzellans empfinde, das jedoch bei der Regierung der Fall sei (Beifall).

Chamberlain wandte sich dann den

Besprechungen von Lord Halifax mit Hitler

und verschiedenen anderen führenden deutschen Persönlichkeiten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen hätten vertraulichen Charakter gehabt. Er sei daher nicht in der Lage, irgendetwas zu sagen, was vielleicht als Bruch der Vereinbarungen angesprochen werden könne, aufgrund deren sie stattgefunden hätten. Er wolle jedoch ein oder zwei allgemeine Bemerkungen machen, die das ergänzen sollten, was bereits gesagt worden sei. Die Regierung habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß diese Besprechungen sofort Ergebnisse haben sollten. Es hätte sich

um Besprechungen und nicht um Verhandlungen

gehandelt, und daher seien in ihrem Verlauf keine Vorschläge gemacht, keine Versprechungen gegeben und keinerlei Handel abgeschlossen worden. Was uns vorschwebte und was wir erreichten, so sagte Chamberlain, bestand darin, daß eine persönliche Fühlungnahme zwischen einem Mitglied der britischen Regierung und dem deutschen Reichskanzler hergestellt werden sollte und daß, wenn möglich, auf beiden Seiten ein klares Verstehen der Politik und der Ansichten der beiden Regierungen erzielt werden sollte.

Ich glaube, ich darf sagen,

wir haben jetzt eine verhältnismäßig bestimmte Vorstellung der Probleme, welche nach Ansicht der deutschen Regierung gelöst werden müssen, wenn wir zu einem Zustande Europas kommen wollen, den wir alle wünschen und in dem die Völker sich einander mit dem Wunsch nach Zusammenarbeit betrachten können, anstatt daß sie einander voller Verdacht und Verstimmung ansehen.

Wenn wir zu einem derartigen Zustand überhaupt gelangen wollen, kann dies offensichtlich nicht durch ein Aushandeln zwischen den beiden einzelnen Ländern erreicht werden. Dies muß vielmehr als ein erster Schritt für eine allgemeine Anstrengung angesehen werden, um zu dem zu gelangen, was man manchmal eine „Allgemeinbereinigung" genannt hat und auch zu einer Lage zu kommen, in der vernünftige Beschwerden beseitigt, Verdachtsmomente fallen gelassen werden können und das Vertrauen wiederhergestellt werden kann. Das setzt offensichtlich voraus, daß alle diejenigen, die sich an einer solchen Anstrengung beteiligen, einen Beitrag für dieses gemeinsame Ziel leisten müssen.

Andererseits muß es klar sein, daß

Schlußfolgerungen weder beschleunigt noch erzwungen werden können,

daß vor uns eine gewisse Zeitspanne liegen muß, während der ein weiteres Studium und eine weitere Prüfung des Problems erfolgen muß. Klar muß weiter auch sein, daß das, was sich bisher ergeignet hat, **nur ein Vorläufer für eine ausgedehntere und, wie ich hoffe, fruchtbringendere Zukunft ist.**

In der Zwischenzeit glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder Zurückhaltung und Toleranz beweist, gleichgültig, ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus darstellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeiten kommentiert. Die Macht der Presse zum Guten oder Schlechten ist auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen sehr groß, und ein umsichtiger Gebrauch dieser Macht, geleitet von dem vollen Bewußtsein der Verantwortung, kann vielleicht weitreichende Folgen haben, indem auf diese Weise eine günstige Atmosphäre für diese Ziele erreicht wird, die wir anstreben.

In bezug auf den Bericht van Zeelands betonte Chamberlain, daß wirtschaftliche Probleme von politischen nicht zu trennen seien.

Fortsetzung auf Seite 2

Vor dem Staatsakt in München

Aufbahrung der Leiche

Kranzniederlegungen — Uebertragung der heutigen Staatsfeier

DNB **München**, 21. Dez. (Drahtb.) In stiller Feierlichkeit wurden am Dienstag vormittag 10 Uhr die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs in den Fahnensaal des Generalkommandos des 7. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt. Am Sterbezimmer in dem unmittelbar gegenüberliegenden Josephinum holten der Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Oberst Brennecke, und ein Ehrengeleit von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verblichenen bedeckten Sarg ab.

Durch ein Ehrenspalier der Wehrmacht wurde der Sarg quer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis 7, General der Artillerie von Reichenau, ihn empfing und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Fahnensaal geleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Fenster des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Akt beiwohnte.

Der Fahnensaal ist mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen und mit den Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standortes München geschmückt. Nur wenige Kerzen erhellen den von der Majestät des Todes erfüllten Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den von der Reichskriegsflagge bedeckten und mit Helm und Degen des Feldherrn geschmückten Sarg, zu dessen Seiten zwei Stabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe die Ehrenwache halten. Zu Füßen des Sarges, an dem der Kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, bereits einen Lorbeerkranz niedergelegt hat, sind vier Kissen mit den Orden und Kriegsauszeichnungen des Feldherrn ausgebreitet.

Gegen Mittag legte der Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Oberst Brennecke, auch im Namen des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, einen Kranz an der Bahre nieder. Die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs werden bis zur Morgenfrühe des Mittwoch im Fahnensaal des Generalkommandos aufgebahrt bleiben.

Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler hat Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an der Bahre des verstorbenen Feldherrn Ludendorff im Beisein des Kommandierenden Generals von Reichenau sowie von Frau Mathilde Ludendorff und dem Hause Ludendorff das tiefempfundene Beileid des Führers zum Ableben des großen Toten überbracht.

Beileidstelegramm aus Doorn

DNB **Amsterdam**, 21. Dez. (Drahtb.) Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere Deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beileidstelegramm gesandt und den Generalfeldmarschall Mackensen beauftragt, ihn während der Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Rundfunkübertragung des Staatsaktes

DNB Berlin, 22. Dez. (Drahtb.) Die Aufstellung des Trauerkonduks für General Ludendorff und die Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle in München wird heute früh um 10 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Anschließend sendet der Deutsche Rundfunk die Ansprache des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg.

Furchtbare Brandkatastrophe in Japan

80 Menschen starben den Flammentod!

Als ein Schulgebäude während einer Filmvorführung Feuer fing

insgesamt 80 Menschen umgekommen,

DNB. Tokio, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) In der südlich von Osaka gelegenen Provinz Wakayama ist eine achtklassige Volksschule durch Feuer vollkommen zerstört worden. Nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind bei dem Unglück 78 Schulkinder ums Leben gekommen.

Bei der Brandkatastrophe sind nach den letzten Meldungen darunter 48 Angehörige der Schulkinder. Das Unglück ereignete sich bei der Vorführung eines Films über den Krieg in China, zu der sich 300 Schulkinder und 150 Angehörige eingefunden hatten. Der Filmstreifen fing Feuer und das ganze Schulgebäude stand binnen weniger Minuten in hellen Flammen.

Englische Presse wird deutlicher!

Es verdient immerhin einiges Interesse, daß man auch in England, wo man sonst für die bolschewistischen Blut- und Henkermethoden noch immer Worte der Entschuldigung gefunden hat, etwas Entrüstung zeigt über die neuen Blutgerichte, die an Karachan und anderen ehemaligen Freunden Stalins soeben vollzogen worden sind. Der „Evening Standard" und die „Daily Mail" schlagen sogar Töne an, die so ganz und gar aus dem Rahmen fallen, den man sonst in dieser Presse gewohnt ist. Stalin — „das blutrünstigste Ungeheuer", das ist eine Charakterisierung, an sich so treffend und richtig, daß ihr absolut nichts mehr hinzuzufügen bliebe, wenn man nur das Gefühl dabei haben könnte, daß sie auch wirklich so gemeint ist, wie sie hier — vielleicht in momentaner Zornaufwallung — ausgesprochen worden ist. Aber man weiß bei der englischen Presse nie, woran man ist. Wie ist sie über Deutschland und die deutsche Presse bisher noch immer hergefallen, wenn von uns der Finger deutlich nach Sowjetrußland ausgestreckt wurde, wenn deutscherseits auf die Verbrechermethoden hingewiesen wurde, die doch nicht erst seit heute oder gestern dort an der Tagesordnung sind! Wie hat man von London aus immer wieder versucht, uns vorzuhalten, wir übertrieben! Und nun muß die Londoner Presse selbst einmal deutlich werden, muß sie die gleichen Methoden, die wir nicht anprangern sollten, selbst anprangern! Es ist immerhin schon erfreulich, daß sich die Erkenntnis über den Blutbolschewismus Bahn zu brechen scheint. Lange hats zwar gedauert, aber wenn sie wirklich käme, es wäre vielleicht immer noch zeitig genug! Trotzdem sind wir nicht sehr optimistisch und halten es für richtiger, erst einmal in Ruhe abzuwarten, wie die weitere Einstellung sein wird! Inzwischen wird ja das „blutrünstigste Ungeheuer" durch weiteren Anschauungsunterricht dazu beitragen, daß die Erkenntnis weiter reifen kann, denn diese Blutgerichte werden gewiß jetzt nicht mit einem Male abreißen, nur weil sich in der Londoner Presse zwei entrüstete Stimmen gefunden haben! Sowjetrußland im Blut zu ersticken, das scheint das Ziel Stalins zu sein. Hekatomben sind seiner Verfolgungsgier bereits geopfert worden und weitere Hekatomben werden folgen! Wie einst Iwan der Schreckliche, so scheint er den wahnwitzigen Ehrgeiz zu besitzen, seinen Namen mit Blutströmen in die Geschichte schreiben zu wollen!

In diesem Augenblick wird in Moskau das zwanzigjährige Bestehen der G. P. U. gefeiert, welche von Stalin mit dem „Ehrennamen" der „Rächenden Hand des russischen Volkes" belegt worden ist. Sie ist die „amtliche Mordorganisation" wie treffend der „Daily Mail" bemerkt, Stalins amtlich bestellte Mördertruppe, die seit zwanzig Jahren unzählige Menschen kalt erledigte! Daß eine solche Organisation von Mördern, die in jedem anderen Lande unmöglich wäre, noch gefeiert wird, das spricht Bände! Wir vermögen daher auch dem genannten Londoner Blatt nur zuzustimmen, wenn es mit Bezug auf diese Feiern ihr zu Ehren von „Schlachthaus-Feiern" spricht. Ganz Sowjetrußland hat in den zwanzig Jahren des Bestehens dieser amtlichen Mörderorganisation einem Schlachthaus geglichen, in dem die Menschen wie Vieh an die Schlachtbank getrieben worden sind, um grausam umgebracht zu werden! Das hat man in der ganzen Welt übrigens ja auch nicht erst seit gestern gewußt, man hätte sich auch in London schon des öfteren darüber entrüsten können, wenn man den Mut zur Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit besessen und nicht immer zu sehr falsche Rücksicht auf Bindungen genommen hätte, die zwar die unnatürlichsten der Welt sind, immerhin aber auch heute noch selbst mit England möglich sind! Wie wohl könnte es der Welt werden, wenn man in London jetzt endlich noch die Konsequenzen ziehen wollte, denn es kann doch wahrhaftig auch nicht verlockend oder ehrenhaft sein, mit amtlichen Mördern freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sich an einen Tisch zu setzen und Hände zu drücken, die von Blut triefen. Aber wir sind — wie gesagt — nicht optimistisch!

W. B.

Ein Zusammenstoß zwischen Chamberlain und Attlee

Fortsetzung von Seite 1

Chamberlain behandelte hierauf den

Besuch der französischen Minister.

Er erinnerte daran, daß er dem Hause schon einmal hierüber einen vollen Bericht erstattet habe. Er stelle jedoch von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung eine Quelle tiefer Befriedigung sei. In der Folge habe Delbos Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Neurath in Berlin zu führen. Bei diesen Besprechungen sei, so stellte er fest, weder von der einen noch von der anderen Seite ein Versuch gemacht worden, die Freundschaft und Verständigung zu schwächen, zu der man auf der einen oder anderen Seite gelangt sei, um etwa Blocks oder Gruppen von Mächten zu schaffen, die gegeneinander in Opposition stünden.

„Wir glauben", erklärte Chamberlain wörtlich, „daß, obwohl die verschiedenen Länder verschiedene Methoden haben, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, es etwas gibt, was ihnen gemeinsam ist. Es ist

ihr natürlicher Wunsch, ihre eigene Lage zu verbessern.

Da wir glauben, daß die Erfüllung dieses Wunsches nur mit Hilfe anderer erreicht werden kann und zwar **durch wahre Verständigung und Bemühungen**, diese Bedürfnisse zu befriedigen, sind wir der Auffassung, daß jede Anstrengung, die Harmonie zu fördern und berechtigte Ursachen für Beschwerden zwischen den Völkern zu beseitigen, sehr wohl später

ihren eigenen Lohn in sich tragen kann,

wenn es sich herausstellen sollte, daß es sich um einen Beitrag für das allgemeine Wohlergehen der Welt gehandelt hat.

Wir lassen uns in unserer Politik nicht treiben, so erklärte der Ministerpräsident schließlich, wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine

allgemeine Vereinigung der Beschwerden der Welt ohne Krieg.

Der Weg bestehe nicht darin, daß man Drohungen äußere, sondern daß man versuche, **persönliche Kontakte herbeizuführen.** Nur durch freundschaftliche und offene Erörterungen zwischen den Völkern dürfte man hoffen, eine Lage zu schaffen, in der die Besorgnis wieder verschwinde. (Lauter und lebhafter Beifall.)

*

Gegen Schluß der Rede kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und Attlee noch zu einem Zusammenstoß. Chamberlain stellte etwa fest, daß Attlees Erklärungen darauf hinausgingen, Großbritannien solle sich zum Poltzisten der Welt machen.

Attlee unterbrach den Ministerpräsidenten hier und erklärte, das sei in der Tat das Ziel Genfs. Wenn die Regierung nicht immer mehr die englischen materialistischen Interessen berücksichtigt hätte, befände sich England heute in einer viel besseren Lage.

Chamberlain erwiderte darauf, das scheine ihm nur eine Wiederholung der Ansicht zu sein, daß Großbritannien die Pflicht habe, Interessen in der ganzen Welt zu verteidigen.

Als ein Mitglied der Opposition hier dazwischen ruft: „Wie steht es mit den anderen?" geriet Chamberlain sichtlich in Erregung, nahm den Kneifer von der Nase und wies mit dem Zeigefinger auf die Mitglieder der Opposition: „Wollen die Mitglieder des Unterhauses, die das sagen, uns mitteilen,

wie wir andere zu fassen kriegen sollen?

Sind Sie völlig blind und taub gegenüber dem, was sich ereignet hat? Haben Sie die Anstrengungen vergessen, die wir gemacht haben, um andere Mächte auf unsere Seite zu ziehen? Das scheint mir nur zu zeigen, daß die Opposition in einer unwirklichen Welt lebt." Die Opposition versuche nur, sagte er weiter, einer verstümmelten Genfer Institution Pflichten aufzuerlegen, die sie in der gegenwärtigen Form nicht erfüllen könne, und sie versuche ferner, der Regierung die Schuld für Dinge aufzuerlegen, die unvermeidliche Begleitumstände der gegenwärtigen Beschaffenheit der Genfer Entente seien.

Jeder dieser Sätze Chamberlains wurden mit stürmischem Beifall von den Regierungsbänken begrüßt.

Das Ausland würdigt den toten Feldherrn

„Deutschlands größter Soldat!"

„Der größte und meistgefürchtetste Gegner!" – „Einer der größten Organisatoren aller Zeiten!"

DNB London, 21. Dez. (Drahtb.) Die gesamte Londoner Presse widmet General Ludendorff lange und ausführliche Nachrufe. Die „Times" veröffentlicht eine Lebensbeschreibung Ludendorffs und schreibt gleichzeitig in ihrem Leitartikel, mehr als irgendein anderer militärischer Führer des Weltkrieges habe Ludendorff dem Lauf der Operationen seinen Stempel aufgedrückt. Er sei

ein Meister seines Berufes im wahrsten Sinne des Wortes

gewesen.

Im Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschlands größter Soldat" schreibt der „Daily Telegraph", mit General Ludendorff verliere Deutschland seinen größten Soldaten. Das Blatt weist dann auf die Zusammenarbeit Hindenburgs mit Ludendorff hin, die ideal gewesen sei. Die Geschichte werde Ludendorff mit Recht als das Hirn betrachten, das die Operationen der Mittelmächte in den letzten zwei Jahren des Weltkrieges leitete und das die Mittelmächte im März 1918 dem Siege nahegebracht habe. Die große erfolgreiche Märzoffensive an der ganzen Front sei ein bezeichnendes Beispiel für das militärische Können Ludendorffs gewesen.

„News Chronicle" schreibt, wenige militärische Laufbahnen seien so hervorragend gewesen wie die Ludendorffs.

*

Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Persönlichkeit General Ludendorffs. Die Zeitungen bringen Bilder und Schilderungen seines militärischen Werdeganges und seiner nationalen Betätigung nach dem Kriege.

Das „Journal" spricht von Ludendorff als

dem „größten und meistgefürchtetsten unserer Gegner"

und betont, daß der Feldherr die Befreiung des Rheinlandes und die Wiederaufrichtung der Wehrmacht durch das nationalsozialistische Deutschland noch erlebt habe. Er habe Zeuge dessen sein können, daß eine neue Generation die alte militärische Tradition übernommen habe.

„Petit Parisien" schreibt, daß Ludendorff einer der beachtlichsten Köpfe und zweifelsohne einer der besten der deutschen Weltkriegsgenerale gewesen sei.

Im „Echo de Paris" schreibt General Duchene: „General Ludendorff konnte den militärischen Zusammenbruch seines Landes nicht verhindern, aber er hatte vor seinem Tode den Trost, die Wiederauferstehung zu erleben."

*

Die Newyorker Presse bringt sehr ausführliche und über mehrere Spalten gehende Artikel, in denen sie die militärische Laufbahn des Verstorbenen, seine Strategie im Weltkrieg und seine Tätigkeit während der Nachkriegszeit eingehend schildert. Ludendorff wird in den Aufsätzen als

die große deutsche militärische Persönlichkeit des Weltkrieges

dargestellt.

„Herald Tribune" schreibt, Ludendorffs Feldherrnkunst sei niemals unüberlegt gewesen. In seinen Aktionen, wie in dem Rückzug auf die Hindenburg-Linie oder in dem Durchbruch in dem darauffolgenden März habe er eine Sicherheit und eine Stoßkraft besessen, der auf seiten der Entente selten etwas Gleichwertiges entgegengestellt werden konnte. Sein Feldherrntum sei die treibende Kraft gewesen, die vor allem über ganz gewaltige Fähigkeiten auf dem Gebiete großzügiger Organisationen verfügte.

In dem Leitartikel der „Newyork Times" heißt es, Ludendorff habe sich während seiner Tätigkeit als Generalquartiermeister als

einer der größten Organisatoren aller Zeiten

erwiesen. Im Angriff sei er vernichtend gewesen, in der Verteidigung hartnäckig, gleichzeitig aber ein kluger und wissenschaftlicher Stratege.

*

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben: „In Ludendorff ist einer seiner größten Heerführer dahingegangen, der an die deutschen Fahnen unvergänglichen Ruhm geheftet hat. Ein echter Mann war Ludendorff, dessen Name für immer im Heldenbuch der deutschen Geschichte verzeichnet bleiben wird. Aber nicht nur das deutsche Volk gedenkt in tiefer Trauer des Feldherrn, die ganze Welt wird vor dem toten Helden, vor dem großen Heerführer des Weltkrieges den Degen senken."

Englische Stimmen zu den neuesten Hinrichtungen:

„Stalin — das blutdürstige Ungeheuer!"

„Was würden die Genossen sagen, wenn ..." – „Eine Schlachthaus-Feier!"

DNB London, 20. Dezember. (Drahtb.) Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alte Bolschewisten wie Karachan, Yenukidse usw. sind, hat die „Evening News" zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgehen Stalins und am bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt, daß Männer wie Karachan, Yenukidse, Shevaldajev, Larin, Orachelaschwili jetzt

den Weg gingen, den anscheinend alle alten Kommunisten gehen müßten.

Es sei zwar nicht Sache der „Evening News", Krokodilstränen zu vergießen, weil wieder einmal eine Gruppe blutdürstiger Fanatiker von dem blutdürstigsten Genossen unterihnen liquidiert worden sei. Jedoch ist es immerhin interessant, daß man nicht wisse noch erfahre, warum diese Männer eigentlich erschossen wurden. Man müsse sich daher für einen von zwei Rückschlüssen entscheiden:

Entweder schaffe der Kommunismus mehr grundsatzlose Schufte je Flächeninhalt seiner Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der französischen Revolution.

Wenn Stalin ein Zarist wäre, der im geheimen und sehr geschickt an seinen roten Freunden Rache nehme, so könnte er nicht mehr leitende Kommunisten dem Exekutiv-Kommando überantworten, als er es bisher getan habe.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit", so schreibt die „Evening News" weiter, „sich über die Unzulänglichkeit des Bolschewismus gegenüber Bolschewisten aufzuregen. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber. Denken sie, daß Stalins endlose Reinigung den Kommunismus tatsächlich säubert oder aber ihn noch mehr besudelt. Einer Tatsache kann man sicher sein,

wenn Deutschland oder Italien oder irgendein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Hinrichtungen begangen hatte, so würden unsere Roten und Rosaroten die Albert-Halle mit einem Geheul der Entrüstung erfüllen und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geflüster, wo Stalin sein Schlächterwerk vollführt."

*

Die Feiern, die in Sowjetrußland anläßlich des 20jährigen Bestehens der berüchtigten GPU veranstaltet werden, geben der „Daily Mail" Anlaß, in scharfer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl", so schreibt das Blatt, habe die Mörderei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch bitter kurz gewesen. Stalin habe

nun mit verdoppelter Wut

seine „Reinigungsaktion" wieder aufgenommen. Wenn jemand die Sowjetrevolte mitgemacht habe, so sei er heute gebrandmarkt. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Lenins gewesen sei, so bringe das Vernichtung mit sich. Die meisten Angehörgen der sogenannten „alten bolschewistischen Garde" seien nun „liquidiert". Gestern habe das russische Volk die „Heldentaten" seiner eigenen Zerstörer feiern müssen.

Die GPU, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amtlichen Mördern,

seit jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terroristenbande zu feiern, habe man die russische Nation gewaltsam gezwungen. Stalin habe grimmig scherzend eine Galavorstellung der GPU im Lubljanka-Gefängnis in Moskau gegeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Geistern derjenigen angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe.

Die ganze Schlachthausfeier

werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit", für die die Sowjets „pflichtbewußt gewählt" hätten. Die einzige Freiheit, deren sich der Sowjetrusse heutzutage erfreue, sei die, in aller Stille ohne Warnung hinterrücks erschossen zu werden. Selbst die gutgläubigen Linksgerichteten in anderen Ländern, die Moskau systematisch zu bewundern vorgäben, müssen jetzt den Mördercharakter der roten Häuptlinge und die empörende Natur ihres Regimes einsehen.

Metropolit von Nishnij-Nowgorod verhaftet

DNB. Moskau, 21. Dez. (Drahtber. Die Provinzpresse bringt Berichte von neuen politischen Prozessen und Erschießungen. In Iwannowo wurden vom Militärgerichtshof fünf Angestellte einer Bäckerei als Trotzkisten und Terroristen zum Tode verurteilt, die angeblich vergiftete Konditorwaren (!) in Umlauf gebracht hätten. In Samara standen vier Bauern vor dem Militärgericht, die wegen antisowjetischer Umtriebe bereits erschossen wurden.

Von weiteren noch nicht abgeschlossenen Prozessen berichten die Blätter aus Nishnij-Nowgorod, Archangisk, Tiflis usw. In Tiflis sind z. B. wiederum sieben hohe Funktionäre der Landwirtschaftsverwaltung Georgiens des Trotzkismus und der Sabotage angeklagt, während gleichzeitig die bereits vollzogene Hinrichtung der sieben Opfer des letzten Tiflifer Hochverratsprozesses bekanntgegeben wird.

Die Moskauer Zeitung „Trud" erwähnt beiläufig, daß **der Metropolit Teofan von Nishnij-Nowgorod mit zahlreichen anderen Priestern und Gläubigen verhaftet wurde.** Der Metropolit habe, so behauptet das Blatt, an der Spitze einer „verbrecherischen Organisation von Kirchenanhängern" gestanden, die angeblich Sabotageakte verübt hätten.

Delbos berichtet im Ministerrat

DNB. Paris, 21. Dez. (Drahtber.) Außenminister Delbos hat am Dienstag vormittag in einem Ministerrat Bericht über seine Reise erstattet. Wie die amtliche Mitteilung besagt, hat er darauf hingewiesen, daß diese Reise ihm erlaubt habe, überall die Festigkeit der Beziehungen festzustellen, die Frankreich mit den besuchten Ländern unterhalte. Der Meinungsaustausch mit den verantwortlichen Staatsmännern habe zum Ziele gehabt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern zu fördern sowie die gegenwärtigen Probleme zu prüfen; alles mit dem gleichen Wunsche nach Sicherheit und Zusammenarbeit für den allgemeinen Frieden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, beglückwünschte anschließend Außenminister Delbos im Namen des Ministerrates. Ministerpräsident Chautemps ließ dann vom Präsidenten der Republik eine Vorlage unterzeichnen, die die Gesetzerlasse über die Dauer der Schulpflicht in Elsaß-Lothringen ändert.

Der Feldherr Ludendorff

„Der Feldherr wie der Fürst bedarf
ein Herz von Erz."

Als Oesterreichs großer Feldherr, der Marschall Radetzky vor 80 Jahren zur großen Armee eingegangen war, legte ihm der Dichter Anastasius Grün die Worte vom erzenen Herzen als ein besonderes Lorbeerblatt auf den Sarkophag. Acht Jahrzehnte später dürfen wir die gleichen Worte vom deutschen Feldherrn Ludendorff sagen, auf den sie zutreffen, wie auf kaum einen Soldaten der kriegerischen Vergangenheit der letzten eineinhalb Jahrhunderte.

Schon äußerlich entsprach Ludendorff dem Bilde des „eisernen Soldaten". Kantig und knorrig stand vor uns sein Antlitz. Daß er ein „Herz von Erz" besaß, hat er im Frieden und im Krieg und abermals im Frieden mehr als einmal bewiesen. Als er in den Jahren 1912/13 mit dem von ihm ausgearbeiteten Programm der Heeresverstärkung wohl im Großen Generalstab, nicht aber dem Kriegsministerium gegenüber durchdrang, gab er, eigenwillig, wie er war, die bis dahin so überaus erfolgreiche Arbeit im Generalstab auf und ließ sich an die Front zurückversetzen. Als Frontsoldat zog er in den Weltkrieg, als aktiver Brigadeführer eroberte er Lüttich und erwarb sich den Pour le Merite dafür. Wenige Tage später wurde er Chef des Generalstabes der 8. Armee unter Hindenburg. Das war sein Durchbruch zum Feldherrn!

Ludendorff ist sein ganzes Leben hindurch Soldat gewesen und Soldat geblieben, auch nachdem er die Uniform ausgezogen hatte. Als der Feldherr des Weltkrieges ist er bereits in die deutsche Geschichte eingegangen. Die übrigen Seiten seines Wesens und seiner Tätigkeit treten ganz von selbst hinter die Erfüllung der Hauptaufgabe seines Lebens zurück. Von Tannenberg bis zur großen Märzschlacht 1918 in Frankreich ist sein Name genau so wie der Hindenburgs, des Obersten Führers des deutschen Volksheeres im Kriege, mit allen operativen Maßnahmen verbunden, mit denen die deutsche Oberste Heeresleitung die Abwehr gegen eine Welt von Feinden organisierte.

Damit ist Ludendorffs bleibende kriegsgeschichtliche Bedeutung charakterisiert. War Hindenburg der Führer, verkörperte sich in Ludendorff das Organisationszentrum des deutschen Widerstandes. Früher als alle militärischen und politischen Fachleute seiner Zeit, hatte er erkannt, daß die Kriege des zwanzigsten Jahrhunderts nicht anders durchgeführt werden können, als mit dem Einsatz der gesamten Volkskraft, militärisch, wirtschaftlich, politisch und auch seelisch. Daß Ludendorff in der Durchführung der von ihm als richtig erkannten Notwendigkeiten auf Widerstände über Widerstände stieß, ist uns aus der Geschichte der Jahre 1916/18 bekannt.

Tragisch ist die Feststellung, daß das feindliche Ausland die wirkliche Bedeutung Ludendorffs als des genialen Organisators der deutschen Kampfkraft eher erkannt und richtiger in das militärische und politische Kalkül eingesetzt hat, als die Heimat und das eigene Volk. Heute nach zwanzig Jahren sehen wir den Auslauf des Krieges so, wie er richtig beurteilt werden muß. Winston Churchill, Ludendorffs organisatorischer Gegenspieler in England, unterstreicht in seinen Kriegserinnerungen immer wieder von neuem Ludendorffs verblüffende militärische Instinktsicherheit. Obwohl Ludendorff ein Schüler Schlieffens war — und was für ein Schüler! — fand er die Um- und Abkehr der Schlieffenschen Strategie. Bei Tannenberg und in Polen handelte Ludendorff noch im Geiste der Schlieffenschen Erbschaft der Umklammerung und Vernichtung. Im Stellungskrieg war Schlieffens Strategie unanwendbar geworden. Der Wahnsinn der übersteigerten Materialschlachten brachte keine Lösung aus der Erstarrung. Ludendorff fand den neuen Weg durch die Loslösung vom Dogma des Bodenbesitzhaltens. Er schuf das System der elastischen Verteidigung, am glänzendsten bewährt im Rückzug auf die Siegfriedstellung im Frühjahr 1917, und die Einleitung des Bewegungskrieges durch neue Methoden. Daß er sein Ziel nicht erreichte, lag nicht an ihm. Das abgekämpfte deutsche Heer, dem nicht die unerschöpflichen Hilfsquellen zur Verfügung standen wie den Heeren der Entente, mußte nach anfänglichen unerhörten Erfolgen Halt machen, am Siegeswillen hat es wahrlich weder dem Obersten Feldherrn noch dem untersten Soldaten gefehlt.

Ludendorffs Taktik und strategische Lehren sind heute zum eisernen Bestandtel der Generalstäbe aller Armeen geworden. Daß künftige Kriege nicht noch einmal in den Schützengräben versanden, ist das Ziel der modernen Feldherrnkunst, die mit dem Namen Ludendorffs unlösbar verbunden ist. Schon dies allein genügt, um Ludendorf unter die größten Feldherrn einzureihen. Für uns Deutsche hat er ihre Reihe von Moltke über Schlieffen gleichwert und gleichwürdig fortgesetzt. Damit hat er sich einen dauernden Ehrenplatz in der Geschichte des preußisch-deutschen Heeres gesichert.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: Über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 22. Dezember 1937.

Die besten Schützen ermittelt!

WHW-Preisschießen 1937/38.

Mit dem Stechschießen im Lokale Hüser hat das Preisschießen im Winterhilfswerk 1937/38 Entscheidung und Abschluß gefunden.

Bester Schütze mit 36 Ringen war der Vg. Klein aus Niederbonsfeld, er gewann die KdF-Fahrt im Werte von 40 RM. Im Stechschießen konnten die Nächstbesten (Schützen mit 35 Ringen) ermittelt werden:

Im Herrenschießen:

2. Sieger Albert Rogge, Talstr. 49 (KdF-Fahrt = 30 RM.),
3. Sieger Otto Dellenberg, Grabenstr. (ein Reh),
4. Sieger August Heinenberg (eine fette Gans).

An 18 weitere Schützen mit 35 und 34 Ringen gelangten Hasen und Wildkarnickel zur Aufteilung.

Im Damenschießen

kämpften zwei Frauen mit 34 Ringen um die Siegerehre. Hier wurde

1. Siegerin Frau Friedel Vogt, Rosenberg 15 (eine silberne Kaffeekanne),
2. Siegerin Frau Fleuch, Nordstraße 14 (eine silberne Obstschale).

Auch hier konnten vier weitere Damen mit 33 und 32 Ringen in der weiteren Entscheidung einen feisten Wildbraten mit nach Hause nehmen.

Die finanzielle Erfolg für das WHW ist im Verhältnis zum Vorjahre nicht erreicht. Hoffen wir, daß dies im nächsten Jahre wieder der Fall wird, denn seine Beliebtheit wird das Winterhilfsschießen nicht verlieren.

Wann müssen die Spendenkarten abgeliefert werden?

Die Ortsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk teilen folgendes mit:

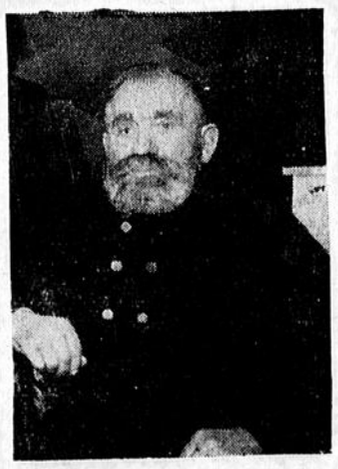
Der Verkauf der Spendenmarken an die Geschäfte schließt am Freitag, dem 24. Dezember 1937, 12 Uhr mittags ab.

Die Ausgabe der Spendenkarten und Spendenmarken durch die Geschäfte an die Kundschaft erfolgt bis Freitag, den 24. Dezember 1937, bis Geschäftsschluß.

Endtermin für die Abgabe der vollgeklebten Spendenkarten am 27. Dezember 1937, 18 Uhr, auf der Geschäftsstelle Große Weilstraße 6. Später eingereichte Spendenkarten können nicht berücksichtigt werden, da die Gutscheinprämienverteilung am 28. und 29. Dezember 1937 stattfindet. Die Gutscheinprämieninhaber werden durch Karte persönlich so frühzeitig benachrichtigt, daß über die Gutscheine noch vor Neujahr verfügt werden kann. Die bis 15. Januar 1938 nicht abgeholten Gutscheine verfallen dem WHW. Die Gutscheine dürfen nur von den Geschäften in Zahlung genommen werden, die sich an der Spendenmarken-aktion für das WHW beteiligt haben. Die Geschäfte müssen die Gutscheine mit ihrem Stempel versehen spätestens bis 31. Januar 1937 bei der Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H., Hattingen-Ruhr, zur Einlösung einzahlen. Nach diesem Termin verfallen die Gutscheine.

Hohes Alter

Der Invalide August Milkau vollendet am heutigen Tage sein 85. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist er noch körperlich und geistig



rüstig. Er verbringt seinen Lebensabend im Haushalt seiner Tochter, Ww. Biehl, Querstraße 9. Dem langjährigen Leser der Volkszeitung unsern herzlichen Glückwunsch.

Rasch gefaßt und in Untersuchungshaft gesetzt. Wir berichteten schon am Montag von dem Diebstahl in einer Wirtschaft an der Heggerstraße. Der unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommene Kellner B., der eine Zeitlang in der Wirtschaft Potthoff beschäftigt war, gestand den Diebstahl ein. Er hatte den Betrag (1100 Mark) bis auf 30 Mark im Schulenberg vergraben und mußte ihn dort wieder ausgraben. Der Betrag wurde dem Bestohlenen wieder ausgehändigt. B., der mehrfach vorbestraft ist, wurde in die Untersuchungshaft nach Essen abgeführt. Der Geschädigte gab 100 Mark als Belohnung für den, der den Täter ermittelte, in diesem Falle die Hattinger Polizei. Bürgermeister Jordan als Polizeiverwalter ließ den Betrag dem Winterhilfswerk zugute kommen.

Folgen der Glätte. Der Heißmangelbesitzer G. aus dem Mühlenwinkel befand sich am Montagmorgen mit seinem Dreiradwagen auf der Fahrt nach Elberfeld. In einer Kurve kurz vor Elberfeld wurde der Lieferwagen von einem Remscheider Personenauto angefahren. Bei dem Zusammenstoß wurde der Dreiradwagen am Kotflügel stark beschädigt. Durch umherfliegende Glassplitter wurde G. im Gesicht leicht verletzt. Die Schuld an dem Verkehrsunglück trägt der Remscheider Personenwagen, der trotz der Glätte ein zu hohes Tempo fuhr und durch die Glätte ins Rutschen kam.

NSG. **Der Weg zur Rechtsberatungsstelle der DAF ist frei.** Die Bestimmungen einer Betriebsordnung, wonach die Anrufung außerbetrieblicher Stellen erst zulässig sei, wenn eine Beilegung eines Streitfalles im Vertrauensrat nicht gelungen ist, verbieten nicht die Einholung einer Rechtsauskunft bei der Rechtsberatungsstelle der DAF. Die Bestimmung einer Betriebsordnung, die ein solches Verbot aussprechen oder die Einholung von Rechtsauskünften bei der Rechtsberatungsstelle der DAF an Bedingungen knüpfen würde, wäre als nichtig zu betrachten. § 138 BGB; § 27 AOG.

NSG **Der Weihnachtsurlaub im Reichsarbeitsdienst.** Die Verordnung des Reichsleiters des Reichsarbeitsdienstes, wonach die Arbeitsmänner Weihnachtsurlaub in zwei Etappen erhalten sollten, wurde im letzten Augenblick dahingehend geändert, daß sämtliche Arbeitsmänner am Sonntag geschlossen in Urlaub fahren konnten. In den Lägern des RAD sind nur die Wachen zurückgeblieben.

Dies Fachwerkhaus wird abgebrochen

Der Stadtgraben erhält demnächst zur Augustastraße hin ein anderes Aussehen. Das im Bild

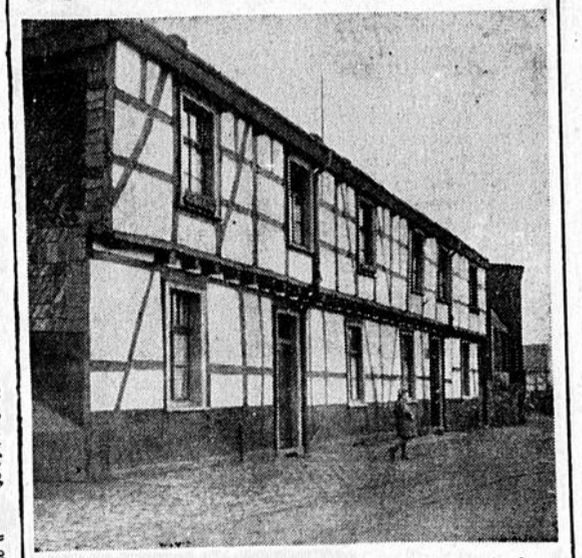


Foto: Privataufnahme

wiedergegebene Doppelhaus Grabenstraße 65 und 63 wird in einigen Wochen abgebrochen werden, um einem gewerblichen Neubau Platz zu machen. Die Häuser sollen bis Mitte Februar geräumt werden. Später wird auch das Haus Grabenstraße 71 niedergelegt.



Weihnachtskonzert

der Westdeutschen Sing- und Sprech-Chorschule in Hattingen

Die Westdeutsche Sing- und Sprech-Chorschule, Gruppe Hattingen, veranstaltete unter ihrem Leiter Hans Siewert in der Aula des Realgymnasiums ein Weihnachtskonzert, das sich nicht nur durch ein erlesenes Programm vor ähnlichen Veranstaltungen heraushob, sondern auch in seiner künstlerischen Durchführung für Hattingen ein musikalisches Ereignis war.

Mit einer Sonate für zwei Violinen und Klavier von Händel wurde der Abend eingeleitet. Das herrliche Werk, dessen festlicher Charakter hier besonders zur Geltung kam, erfuhr durch Adolf Siewert, dem hervorragenden Wuppertaler Geiger und Orchesterleiter, und seinen Schülern Heinz Schellberg, einem fünfzehnjährigen Knaben, dessen geigerische Begabung und gute Schulung Aufsehen erregte, mit unserer einheimischen Pianistin Anneliese Töpker am Klavier eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe. Ein tiefempfundenes Gedicht „Ein Weihnacht" von Adolf Siewert d. J., von Hans Siewert wundervoll gesprochen, versetzte die Zuhörerschaft in eine weihnachtlich-weihevolle Stimmung, die durch den sich anschließenden Largo-Satz des Konzerts für zwei Violinen von J. S. Bach, mit das Schönste, was der Meister schrieb, noch vertieft wurde. Auch hier bewiesen die obengenannten Künstler ihre Meisterschaft, wie in einem Pastorale aus dem Weihnachtskonzert von Corelli. Dazwischen las Hans Siewert eine der Christus-Legenden von Selma Lagerlöf „Die Vision des Kaisers". Er bewies dabei sein außerordentliches sprechtechnisches Können und sein künstlerisches Gestaltungsvermögen.

In der zweiten Programmhälfte kam eine Weihnachtskantate für Jugend und gemischten Chor, Sprecher und Instrumente nach alten Liedern und Chorälen, von Robert Bückmann zur Aufführung.

Die Westdeutsche Sing- und Sprech-Chorschule hat das Werk im vergangenen Jahr in Wuppertal zur Uraufführung gebracht. Inzwischen ist es im Verlag Schott (Mainz) im Druck erschienen und wird ohne Zweifel weite Verbreitung finden. Und das mit Recht! Der Wechsel von wundersam fein instrumentierten Vor- und Zwischenspielen, gesprochenen Dichtungen und prachtvoll gesetzten Chorliedern ruft den ganzen Zauber der deutschen Weihnacht herauf und macht die Herzen warm. Und besonders bei einer solchen Aufführung, wie die hier gehörte! Instrumente und Chor überboten sich an Wohllaut und Klangpracht. Wie bezaubernd die von dem feingeschulten Kinderchor gesungenen Lieder, wie klangprächtig die Chöre der Erwachsenen! Eine Chorkultur und dazu eine Lebendigkeit und künstlerische Ausdruckskraft, die überraschte.

Daß der Abend den Zuhörern unvergeßlich sein wird, bewies das Mitgehen und die herzliche Teilnahme während der ganzen Aufführung, wie auch zum Schluß der herzlich gespendete Beifall. Mit dem Gefühl des Dankes hat sich sicherlich das stolze Bewußtsein eingestellt, daß unsere Stadt in der Westdeutschen Sing- und Sprech-Chorschule ein Kunstinstitut besitzt, das dem Hattinger Musikleben eine Bereicherung zuführt und wertvolle künstlerische Leistungen darbietet.

Wir sind voller Erwartung und freuen uns schon jetzt auf die nächste Veranstaltung, die im Februar stattfindet.

Dr. Josef Klösters.

Aus dem Amte Hattingen

Winz

Um des anderen Ehre! Wegen der Behauptung, er habe den Müller W. gesehen, wie dieser des Nachts einen gefüllten Sack in seine Wohnung geschafft habe, hatte sich der Arbeiter t. C. zu verantworten. In dem heutigen zweiten Verhandlungstermin schilderte der Angeklagte seine Beobachtungen wiederum in lebhaften Farben. Durch die sehr eingehende Beweisaufnahme konnte aber ein strafbares Verhalten des Müllers W. nicht festgestellt werden. Er vermochte den Nachweis zu erbringen, daß er zur fraglichen Zeit gegen Bezahlung Mehl von seinem Arbeitgeber und einem hiesigen Geschäftsmanne bezogen habe. Die Bemühungen des Angeklagten und der Verteidigung, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, waren also mit Erfolg nicht gekrönt. Es blieb nur die Aussicht auf Bestrafung wegen formaler Beleidigung übrig, da der Angeklagte seine Behauptung mit einem kräftigen Ausdruck gewürzt hatte. Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der übriggebliebenen Verhandlungsgrundlage stellte das Gericht das Verfahren ein.

Winz-Baak

Was nicht alles gestohlen wird. Aus einem Neubau wurden einem Welperaner Anstreicher mehrere große Fensterscheiben gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Oberbredenscheid

Glück im Unglück. Ein glimpflich abgelaufener Zusammenstoß zwischen Motorrad, Lastauto und Kraftwagen wurde heute auf die strafrechtliche Lage geprüft. Etwas oberhalb der Wirtschaft „Zum Wiedenkamp" versuchte der Bergmann Erich O.-Kl. mit seinem Motorrad die Straße zu überqueren, um nach der zum Bahnhof führenden Straße zu gelangen. In einer Entfernung von etwa 11 Metern kam der Angeklagte S. mit seinem Lastwagen angefahren, den Erich O.-Kl. trotz der vorhandenen längeren Geraden nicht bemerkt haben will. Der Angeklagte sah das Verhängnis herannahen und versuchte urplötzlich seinen Wagen nach der linken Seite zu steuern. Es gelang ihm dies nur teilweise. Immerhin kam der Zeuge O.-Kl. mit einer leichten Anrempelung und der Sozinsfahrer mit einem blauen Flecken und ein paar Schrammen davon. Das Gericht stellte fest, daß der Unfall allein dem unsachgemäßen Verhalten des Zeugen O.-Kl. zuzuschreiben sei, der auch dem Vorfahrtsrecht des Angeklagten keine Beobachtung gegeben habe. Die Freisprechung des Angeklagten war hiernach unausbleiblich und es wurde auch dahingehend erkannt.

Bredenscheid-Stüter.

Lastwagen im Straßengraben. Beim Ueberholen in der Kurve bei Gall streifte Montagnachmittag ein Wuppertaler Lastwagen den Lastwagen des Hattinger Händlers Hans M. Der Wuppertaler Wagen nebst Anhänger wurde dabei in den Straßengraben gedrückt. Es entstand Sachschaden.

Altendorf

Ausgezeichneter Schütze. Robert Bisping, Mitglied der Krieger- und Landwehrkameradschaft Altendorf, Dumberg, N.-Wenigern errang auf dem Schießstand bei Voßnacke die silberne Ehrennadel des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser".

Weihnachtsfeier der Partei. Am Mittwoch, dem 22. Dezember, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP eine Weihnachtsfeier für sämtliche Volksgenossen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Beginn 20 Uhr.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Zu der Weihnachtsfeier der NSDAP am Mittwoch, dem 22. d. M. sind alle DAF-Mitglieder herzlich eingeladen. Die Feierfolge im Festsaal der Horstschule lautet: Weihnacht, wie sie einst war, Deutsches Weihnachtserleben, Unser Weihnachtsbekenntnis.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am heutigen Mittwoch blickt der Kernmacher in der Stahlformgießerei der Henrichshütte, Wilhelm Groschke, auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Wir gratulieren.

Wegen Zechprellerei in zwei Fällen hatte sich der Angeklagte G. aus Welper zu verantworten. Während G. in einem Falle aus dem Nebenzimmer der Wirtin Wwe. K. in Baak nach Verzehr von Speisen und Getränken den Weg durch das Fenster nach draußen nahm, empfahl er sich in einem anderen Falle in einer Hattinger Gastwirtschaft ebenfalls aus einem Nebenstübchen auf gut französisch, nachdem er sich auch hier an Speisen und Getränken gütlich getan hatte. Das Gericht hatte für eine derartige Befriedigung aus einer angeblichen Notlage kein Verständnis und verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu einer Geldstrafe von je 15 RM.

Der Kindergarten feierte Weihnachten. Zur Feier des Kindergartens in der Kasinostraße hatten sich Eltern und Kinder zahlreich eingefunden. Mit Amtsbürgermeister Bock war auch Gemeindebürgermeister Rüger gekommen, der den Anwesenden vom schönsten Fest des Jahres sprach. Das WHW helfe auch den Familien Weihnachten feiern, die es, wirtschaftliche gesehen, noch nicht „feiern" könnten, darum möge jeder gerne dazu durch das WHW helfen. Spiele, Gedichte und Lieder leiteten zur Bescherung über, die alle Kinderherzen höher schlagen ließ. Die Leiterin sprach herzliche Dankesworte an die Helfer und Erschienenen. — Auch im katholischen Kindergarten wurde schon das Weihnachtsfest mit den Kindern festlich begangen. Kinder bestritten auch hier die Festfolge, in der die Bescherung natürlich der Höhepunkt war.

Jungvolk-Werbeabend

des Fähnleins 12/99.

Samstagabend war die Aula der Horstschule von jung und alt besucht. Helle Fanfarenklänge eröffneten die Veranstaltung. Fähnleinführer Polerowitz wies darauf hin, daß der Abend für das Jungvolk werben wolle, eine Organisation, die ernstlich gewillt ist, die ihr vom Führer gesetzten Ziele durchzuführen. Nach Gedicht- und Liedvortrag gaben die Pimpfe ein Spiel zum Besten, das die Bedeutung des Vierjahresplans, insbesondere die Aktion „Kampf dem Verderb" herausstellte. Wie gut es einem neu eingetretenen Pimpf im Jungvolk gefällt, hörte man in Gedichtform. Es werden die einzelnen Beschäftigungsarten behandelt, wie Spiele, Turnen, Musizieren, Heimabende. Der Pimpf ist über seine neuen Eindrücke sehr erfreut und hebt hervor, daß er im Jungvolk nichts versäumen wird, weil er hier lernt, was er im späteren Leben gut brauchen kann. Anschließend wandte sich Stammführer Smarkowski an die Eltern. Er schilderte u. a., wie ihm der Vater eines Pimpfes einmal habe klar machen wollen, daß ihm manches im Jungvolk nicht gefällt und er den Jungvolkdienst überhaupt für überflüssig hält. Früher hat es so etwas auch nicht gegeben. Redner berichtet, in welcher Weise er den Vater auf seine verkehrte Anschauung aufmerksam gemacht und ihm erklärt hat, daß man wegen hier oder dort mal auftauchender Fehler das große Ganze nicht vergessen darf. Fehler sind überall, wo viel gearbeitet wird. Die Jugendführung betrachtet es als ihre oberste Aufgabe, Fehler, sobald sie zur Kenntnis kommen, so schnell wie möglich zu beseitigen. Auch in Welper ist immer nach diesem Grundsatz gehandelt worden.

In der zweiten Hälfte des Abends stellten sich zwei Pimpfe als Boxkämpfer vor. Jeder, der bis jetzt ernst geblieben war, konnte sich beim Boxkampf des Lachens nicht enthalten. Es sah drollig aus, mit welchem Ernst und welcher Ausdauer die beiden Pimpfe Hiebe austeilten. Alsdann führten Pimpfe auf der Bühne einen kurzen Heimabend vor. Im Schlußwort sprach Fähnleinführer Franz Polerowitz die Hoffnung aus, daß fernerhin dem Jungvolk Interesse und Wohlwollen von allen Seiten entgegengebracht wird. Mit dem Jungvolklied „Vorwärts, vorwärts!" . . . nahm die eindrucksvolle Werbeveranstaltung ihr Ende.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Eine von mehreren Strafsachen gegen den Wirtschaftsberater Sch. von hier wegen Betrugs war heute das Verhandlungsthema. Sch. soll nach Ansicht des Geschädigten Willi Sch. seinem Auftrage zur Erlangung einer Rente nicht die erforderliche Tatkraft gegeben und durch Vorspiegelung falscher Behauptungen sich einen Betrag von 4,— RM erschwindelt haben. Der Angeklagte war heute wieder in der Lage, weiteres Beweismaterial vorzubringen, so daß eine Vertagung und die Vernehmung eines Zeugen durch ein auswärtiges Gericht notwendig wurde.

Aus Schwelm

Schwelmer Gemeinderäte tagten

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Peters traten die Ratsherren zusammen. Es wurde ein Nachtrag zum Haushaltsplan der Sparkasse in Gesamthöhe von 7450 RM. zur Kenntnis genommen, der im Wesentlichen zwangsläufige Ausgaben umfaßte. Im Anschluß daran wurde der Etat der Sparkasse für 1938 beraten, der mit 197 725 RM. Einnahmen und Ausgaben im bisherigen Rahmen bleibt. Für die Instandsetzung medizinischer Geräte im städtischen Krankenhause wurden 300 RM. überplanmäßig bewilligt.

Bezüglich der Uebernahme von

zwei NS.-Schwestern für Schwelm

sollen noch Verhandlungen mit der Kreisamtsleitung der NSV. geführt werden, jedoch will die Stadtverwaltung 1000 RM. zur Uebernahme zur Verfügung stellen.

Mit der

Einrichtung eines Kindergartens

im städtischen Hause Wiesenstraße 4 erklärten sich die Gemeinderäte einverstanden.

Die Frage des Ernährungshilfswerkes wurde noch einmal vertagt, weil der Haushaltsplan der Stadt Schwelm noch nicht ausgeglichen ist. Grundsätzlich erklärten sich die Gemeinderäte schon heute mit der Einrichtung einverstanden, indes muß die Ausgeglichenheit des Haushaltes feststehen, ehe Bewilligungen hierfür gemacht werden dürfen.

Zur Errichtung der Grünanlage an der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde mit dieser ein Vertrag geschlossen, gegen den die Gemeinderäte keine Bedenken hatten.

Die Finanzlage der Stadt Schwelm

Stark verringerter Fehlbetrag

Die Finanzen der Stadt Schwelm gehen ihrer Gesundung entgegen. Der 3. Nachtrag der Stadt zum ordentlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird soeben bekannt gegeben, wir haben darüber schon einmal ausführlich berichtet. Dieser Nachtrag wird in den Einnahmen auf 4 280 200 RM. (gegenüber 4 068 000 RM. im ordentlichen Haushaltsplan vom 31. März 1937) und in den Ausgaben auf 4 355 200 RM. (gegenüber 4 277 000 RM.)) festgesetzt. Im ersten Etat wurde ein ungedeckter Fehlbetrag von 209 000 RM. ausgewiesen, dieser beläuft sich nach dem 3. Nachtrag nur noch auf 55 000 RM. Durch erhöhte Steuereinnahmen und Verbesserungen im Fürsorge- und Wohlfahrtsetat hat sich die Lage soweit verbessert, daß mit einem endgültigen Ausgleich in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Wahrscheinlich wird sich schon die Rechnung für 1937 ausgeglichen gestalten.

Angehörige der Jahrgänge 1893—1900, Achtung!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1893—1900, für die die Wehrstammrollen noch nicht angelegt wurden, und die bis zum 24. Dezember 1937 von der polizeilichen Meldestelle keine Aufforderung erhalten, haben sich bis spätestens 8. Januar 1938, von 8,30 bis 12,30 Uhr, im Rathaus zu Schwelm, Zimmer 5, zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Die üblichen Papiere, Stammbücher, Militärpaß, Arbeitsbücher usw. müssen mitgebracht werden, außerdem zwei Paßbilder.

Einziehung eines Weges. Der bisher öffentliche Weg, der von der verlängerten Ehrenberger Straße über das Grundstück des Bauern Emil Hasenack zum Nummernweg führt, soll eingezogen werden. Etwaige Einsprüche dagegen sind bis zum 13. Januar 1938 bei der Stadtverwaltung als Wegepolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Achtung, Rentenempfänger! Wegen des starken Neujahrspostverkehrs muß die Rentenauszahlung der Reichspost vom 31. Dezember bis 3. Januar einschließlich ruhen. Die Militärrenten werden diesmal schon am 29. d. M., die Invaliden- u. Unfallrenten am 30. ausgezahlt. Wer seine Rente an diesen Tgen nicht abholt, kann vor dem 4. Januar keinesfalls mit Zahlung rechnen.

Größere Instandsetzungsarbeiten an der katholischen Kirche, und zwar auf dem Dach, beschäftigen seit einigen Tagen die Handwerker.

Für die am Freitag früh erscheinende

Weihnachts-Ausgabe

die an drei Tagen aufliegt, werden

Anzeigen

bis Donnerstag, 23. Dezember, 18 Uhr, entgegengenommen. Der Verlag.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die etwa 100 Meter lange Mauer von der Kolonie Friedlicher Nachbar bis zur Markenkontrolle, die das Zechengelände abgrenzt, wird umgelegt, die neue Einfassung wird weiter zurückgesetzt. Dadurch wird die Straße erweitert und der Straßenzug verschönert.

Man merke

Mittwoch, den 22. Dezember.

Sonnenaufgang 8,39 Uhr, Untergang 16,18 Uhr.
Mondaufgang 22,50 Uhr, Untergang 11,08 Uhr.
Kürzester Tag, längste Nacht.

1815: Der schweizerische Rechtsforscher Johann Jakob Bachofen in Basel geb. (gest. 1887).
1848: Der Sprachforscher Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf in Markowitz in Posen geb. (gest. 1931).
1857: Die Schriftstellerin Maria Nathusius in Reinstedt gest. (geb. 1817).
1891: Der Orientalist und Politiker Paul Anton de Lagarde in Göttingen gest. (geb. 1827).
1900: Der preußische Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Quellendorf gest. (geb. 1810).
1917: Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Sport, Spiel, Turnen

Fußballer werden geprüft und geschult

Vier Reichskurse unter Reichstrainer Herberger in Duisburg

Die westdeutschen Teilnehmer.

In der Zeit vom 17. bis 29. Januar, 7. bis 19. Februar, 28. Februar bis 12. März und 14. März bis 1. April finden vier Kurse unter Leitung des Reichstrainers Herberger im Duisburger DRL-Heim statt, an denen Nachwuchsspieler und vornehmlich im letztgenannten Kurs Spieler unserer Fußball-Nationalmannschaft teilnehmen.

Folgende westdeutsche Spieler nehmen am 1. Kursus teil: Berk-Ibar, Bach-Fortuna Düsseldorf, Niclas-Westfalia Herne, Pithan-Klafeld-Geisweid, Broich-Fortuna Düsseldorf, Kanthack-Union Hamborn, Grabietz-Rheine 09; Besgen-Bonner FV.

2. Kursus: Hein-Rot-Weiß Essen, Franke-Meiderich SV, Moog 2-VfL Köln 99, Groskemin-Ratingen 04, Biallas-Duisburg 99, Lichte-TuS Neheim, Weyer-VfL Köln 99, Ließem-Hamborn 07, Späker-Duisburg 99, Mecke-Schalke 04, Holz-Duisburg 99, Sworowski-VfB Alsum.

3. Kursus: Abromeit-Duisburg 99, Müsch-Troisdorf, Gogol-Schwarz-Weiß Barmen, Berg-Schalke 04, Kuckertz-VfL Köln 99, Meagel-Turu-Düsseldorf, Winkler-Schwarz-Weiß Essen, Lohmar-Tru Düsseldorf.

4. Kursus: Klodt-Schalke 04, Berlau-SpVg Röhlinghausen, Jürissen-Rot-Weiß Oberhausen, Krüger-Westfalia Herne, Schweisfurth-Schalke 04, Klaas-MSV Koblenz, Klode-SSV Wuppertal, Petry-Hamborn 07, Gellesch-Schalke 04, Baars-Westmark Trier, Gauchel-Neuendorf, Heibach-Fortuna Düsseldorf, Plückthun-Schwarz-Weiß Essen, Stermieck-Schwarz-Weiß Essen, Urban-Schalke 04, Ohles-Hamborn 07, Schlawitzki-VfL Köln 99, Günther-Duisburg 99.

Zum Pokalendspiel in Köln

Vereine erhalten bei ihr Kartenbestellung den Vorzug.

Eintrittskarten für das Pokal-Endspiel Schalke — Fortuna Düsseldorf am 9. Januar 1938 in Köln sind unverzüglich bei der Stadionverwaltung in Köln-Müngersdorf anzufordern. Die bereits nach Duisburg gerichteten Kartenbestellungen werden von Duisburg direkt nach Köln geleitet, so daß eine Neubestellung in Köln in diesen Fällen nicht erforderlich ist. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch beim Pokal-Endspiel — wie schon zum Länderspiel gegen die Schweiz am 6. Februar in Köln — die DRL-Vereine bei der Kartenbestellung den Vorzug haben. Die Eintrittspreise wurden wie folgt festgelegt: Stehplatz Kurve 0,75 RM, Stehplatz Mitte 1,30 RM, Kurven-Sitzplatz, Innenraum 1,70 RM, Kurven-Sitzplatz, Mitte 2,50 RM, Vortribüne 3 RM, Haupttribüne Seite 4 RM, Haupttribüne Mitte 5 RM. In diesen Preisen ist der Sportgroschen nicht enthalten.

Der Beginn des Spieles ist auf 14 Uhr angesetzt worden.

Schach

Aljechin siegte mit 17½:12½.

Der Revanchekampf Euwe — Aljechin wurde mit der 30. Partie beendet. Während der Kampf um die Weltmeisterschaft nach der 25. Partie den Sieg Aljechins zeitigte (15½:9½), konnte Euwe in den letzten fünf Freundschaftsbegegnungen mit 3:2 die Oberhand behalten (er siegte in der 29. und 30. Partie, schlichtete die 26. und 27. und verlor die 28. Partie). Der Schlußstand ist demnach 17½:12½ für Aljechin. Dieser war 11mal siegreich, remisierte in 13 Partien und verlor 6 Kämpfe.

Gänserig fährt mit

Deutschlands Amateurboxer für Schweden und Finnland.

Schon jetzt hat Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner die Amateurboxer bekanntgegeben, die Deutschlands Farben in den Länderkämpfen mit Schweden und Finnland am 16. Januar in Stockholm und am 21. Januar in Helsinki vertreten sollen. Leider muß das Fachamt auf den Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg verzichten, der sich in London an der Mittelhand verletzt hat und für die nächsten zwei Monate nicht zur Verfügung steht. Im übrigen weicht die deutsche Mannschaft von der, die in London einen so großartigen Kampf lieferte, kaum ab. Die vorläufige Aufstellung:

Fliegen: **Prieß**-Hamburg, Ersatz: **Bruß**-Berlin. Bantam: **Wilke**-Hannover, Ersatz: **Graaf**-Hamburg. Feder: **Völker**-Berlin, Ersatz: **Gänserig**-Bochum. Leicht: **Heese**-Düsseldorf, Ersatz: **Krage**-Berlin. Welter: **Fluß**-Köln, Ersatz: **Herchenbach**-Wuppertal. Mittel: **Campa**-Berlin, Ersatz: **Baumgarten**-Hamburg. Halbschwer: **Vogt**-Hamburg, Ersatz: **Pietsch**-Leipzig. Schwer: **Runge**-Wuppertal, Ersatz: **Kleinholdermann**-Berlin.

Da die deutsche Mannschaft in der schwedischen Stadt Sandviken am 18. Januar noch einen zweiten Start erfüllen soll, werden Bracht-Düsseldorf, der im Feder- und Leichtgewicht boxt, und Schmidt-Hamburg, den man im Mittel- und Halbschwergewicht einsetzen kann, die Skandinavien-Reise ebenfalls mitmachen.

Reichssportführer an Schmeling

Während der Ueberfahrt von USA nach Deutschland hat Schmeling an Bord der „Europa" folgendes Telegramm vom Reichssportführer erhalten:

„Lieber Schmeling! Der deutsche Sport begrüßt seinen unermüdlichen und unerschrockenen Kämpfer in dem Augenblick, wo er nach seinem neuen Sieg nicht nur über einen starken Gegner, sondern auch über Haß und Verleumdung der ewigen Gegner deutschen Wesens und sportlicher Gesinnung wieder den Boden der Heimat betritt. Wir alle wissen, daß wir ihnen auch in der Zukunft vertrauen können. Heil Hitler! Ihr Reichssportführer v. Tschammer u. Osten.

Neue Wege im Berufsboxsport

Berufsverband Deutscher Faustkämpfer gegründet.

Im Berliner Haus des Deutschen Pressekubs gab Ministerialrat Dr. Metzner den Vertretern der Sportpresse die vollzogene Gründung des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer bekannt. In einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Auflösung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer und die Gründung des neuen Berufsverbandes beschlossen. Alle Rechte und Pflichten des VDF gehen auf den BDF über. Der Reichssportführer anerkannte den neuen Verband als den alleinigen Ausrichter für Berufsboxkämpfe. Ministerialrat Dr. Metzner wurde mit der Leitung beauftragt. Seine Mitarbeiter sind der Sportwart Konrad Stein und Standartenführer Heinz Hermann, der zusammen mit dem Geschäftsführer Arno Ledy mit der Durchführung der in der Neugründung liegenden Reorganisation betraut wurde.

Ministerialrat Dr. Metzner sprach in großen Zügen über das Wesen und die Aufgaben des neuen Berufsverbandes und betonte, daß in erster Linie absolute Ehrlichkeit und Sauberkeit walten müsse. Zwischen dem Amateur- und Berufsboxsport wurde bei der Organisation sowohl in sportlicher als auch in wirtschaftlicher Beziehung eine scharfe Trennung im Sinne nationalsozialistischer Ausrichtung durchgeführt; es wird jedoch angestrebt, die Angehörigen beider Gruppen zu einer guten Kameradschaft zusammenzuschweißen.

Tschammer-Pokalspiele

Termine für die erste Vorrunde am 9. Januar 1938.

Hattingen 04 — Niederbonsfeld; Niederwenigern — Welper; Winz-Baak — VfB Hattingen; Heven — Herbede; Eintracht Witten — VfB Annen; Wetter 1910 — Voßkuhle; Stockum — Herdecke 63; Vommern 79 — Ballfreunde Ardey; Wengern — Vorhalle 79; Boelerheide — Polizei; Linderhausen — Sprockhövel; Rückelhausen — Volmarstein; Dahl — Reichsbahn; Eppenhausen 73 — Altenhagen; Westerbauer — Postsport; Germania Eilpe — Vogelsang; Hagen 1931 — Hagen 1910; Tura Kabel — Boele 19; Harkorten 1911 — Silschede; Büttenberg — TuS 95 Schwelm; Haßlinghausen — Rot-Weiß Schwelm; Breckerfeld — Altenvoerde.

Fußball

Bezirksklasse, Gruppe Sauerland

Schwelm	12	9	2	1	45:11	20:4
DSC Hagen	12	9	1	2	34:14	19:5
Menden 09	11	8	1	2	27:11	17:5
Sportring Gevelsberg	12	6	2	4	29:20	14:10
Union Haspe	11	5	2	4	25:21	12:10
Milspe 11	12	5	2	5	32:26	12:12
Hagen 72	12	4	2	6	21:24	10:14
VfL Schwerte	11	2	1	8	14:40	5:17
SV Herdringen	12	1	3	8	16:56	5:19
Hemer 08	11	0	2	9	6:32	2:20

1. Kreisklasse, Gruppe A, Kreis Mark

VfL Wetter 10	14	13	0	1	46:10	26:2
Herdecke 63	13	8	3	2	36:21	19:7
Germania Boelerheide	14	9	1	4	48:26	19:9
Tura Altenvoerde	13	7	2	4	38:29	16:10
TuS H.-Eppenhausen	13	5	5	3	33:26	15:11
Sportunion Hagen 10	13	4	7	2	34:30	15:11
Reichsbahn Hagen	14	4	5	5	28:27	13:15
SpVg Haßlinghausen	14	3	5	6	22:36	11:17
Schwarz-Weiß Silschede	14	3	3	8	26:39	9:19
Tura Hagen-Kabel	13	3	2	8	29:44	8:18
TuS 95 Schwelm	13	3	2	8	23:42	8:18
Germania H.-Eilpe	14	1	1	12	20:48	3:25

Handball

Bezirksklasse, Gruppe Mark-Ennepe

Reichsbahn Hagen	10	8	0	2	88:45	16:4
FC Schwelm 06	10	7	1	2	59:38	15:5
TV Eintracht Hagen	11	7	1	3	101:79	15:7
TuS Hagen-Eilpe	10	6	1	3	68:38	13:7
TV Rummenohl	10	4	1	5	54:69	9:11
Eintr. Jahn Gevelsberg	11	3	0	8	48:81	6:16
Hagen 1860	9	2	0	7	39:74	4:14
Tbd Herbeck	9	1	0	8	32:73	2:16

Bezirksklasse, Gruppe Mark-Ruhr

Postsport Hagen	9	9	0	0	53:33	18:0
Vorhalle 79	9	5	2	2	62:42	12:6
TuS Herdecke 63	8	5	1	2	50:27	11:5
VfL Hagen	9	5	0	4	34:47	10:8
TV Jahn Annen	8	2	0	6	35:42	4:12
TRV Hagen 72	9	1	2	6	42:56	4:14
TV Krone Witten	8	0	1	7	28:57	1:15

FC Witten 92 ausgeschieden

Die 2. Kreisklasse nach der ersten Serie Amtliche Tabelle (Gruppe Ruhr)

TuS Vommern	5	4	0	1	8:2
Eintracht Annen	5	4	0	1	8:2
Tura Hattingen	5	3	1	1	7:3
TV Silschede	5	1	0	4	2:8
Wengern	5	1	0	4	2:8
Tgd Witten	5	0	1	4	1:9

Witten 07 ausgeschieden

2. Kreisklasse, Gruppe Volme-Ennepe

Turnerschaft Selbecke	6	6	0	0	12:0
Turngemeinde Gevelsberg	6	4	0	2	8:4
Jahn Westerbauer	6	3	1	2	7:5
TV Priorei	6	3	1	2	7:5
Rote Erde Schwelm	6	3	0	3	6:6
Altenhagen 93	6	1	0	5	2:10
TV Altenvoerde	6	0	0	6	0:12

Polizei Hagen ausgeschieden
TV Dahl ausgeschieden

Der Wintersport-Wetterbericht

Winterberg: Nebel, —9 Grad, 45 cm;
Willingen: Heiter, —12 Grad, 50 cm;
Usseln: Heiter, —10 Grad, 50 cm;
Fredeburg-Rimberg: Heiter, —6 Grad, 45 cm;
Altastenberg: Heiter, —9 Grad, 48 cm;
Brilon: Heiter, —8 Grad, 40 cm;
Lüdenscheid: Heiter, —8 Grad, 30 cm;
Meinerzhagen: Heiter, —6 Grad, 25 cm;
Valbert: Bewölkt, —2 Grad, 40 cm;
Erndtebrück: Heiter, —8 Grad, 40 cm.
Sportmöglichkeit überall gut.

Möbel Ahn
Bochum
Wittener Str. 30

Oelgemälde
preiswert zu verk. W. Thiele, Bochum, Dechenstraße 8.

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trink. jetzt den echten Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee
der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Origin.-Packung Mk. 0,75 und Mk. 1.—. Allein echt zu hab. in d. Drogerie Fischer Bochum, Kortum-, Ecke Rottstraße.

Die guten und preiswerten

Spekulatius .... 500 g 48 ₰	Vollm.-Schokolade 50-g-Tafel 14 ₰	Weizenmehl 1-kg-Beutel 38 ₰	Gemüseerbsen 1/1 N.-D. 48 ₰
Pfeffernüsse ..... 500 g 42 ₰	Vollm.-Schokolade 100-g-Tfl. 25 ₰	Weizenmehl 2½-kg-Beutel 95 ₰	Junge Erbsen ... 1/1 N.-D. 54 ₰
Lebkuchenherzen 12 Stück 8 ₰	Schokolade sortiert, 100-g-Tfl. 28 ₰	Vanillin-Zucker 3 Pak. .. 10 ₰	Jg. Schnittbohnen 1/1 N.-D. 39 ₰
Fruchtflocken bunt, 125 g 15 ₰	Schokoladen-Reliefs 125 g 32 ₰	Kunsthonig ..... 500 g 42 ₰	Jg. Brechbohnen 1/1 N.-D. 42 ₰
Fruchtflocken m. Sch., 125 g 20 ₰	Schokoladen-Spielzeug 125 g 32 ₰	Puddingpulver Vanille 500 g 40 ₰	Jg. Brechbohnen I 1/1 N.-D. 46 ₰
Stanniol-Pralinen 125 g 25 ₰	Kuchenmehl .... 500 g 38 ₰	Himbeersaft .... 500 g 56 ₰	Gem. Gemüse 1/1 N.-D. 58 ₰
Facon-Pralinen ... 125 g 20 ₰	Korinthen ..... 500 g 38 ₰	Erdbeeren .....1/1 N.-D. 95 ₰	Westf. Plockwurst .. 500 g 1.28
Krem-Hütchen .. 125 g 20 ₰	Zitronat ..... 500 g 95 ₰	Stachelbeeren ... 1/1 N.-D. 82 ₰	Schinkenplockwurst 500 g 1.78
Likörbohnen .....125 g 25 ₰	Mohnsamen ..... 500 g 54 ₰	Pflaumen m. St. 1/1 N.-D. 64 ₰	Edamer Käse 40% F.i.Tr., 500 g 88 ₰
Schokol-Plättchen . 125 g 30 ₰	Puderzucker .....500 g 45 ₰	Apfelmus .....1/1 N.-D. 62 ₰	Emmentaler o. R. 45% F.i.Tr. 1.08

Feiner Bohnenkaffee in Geschenkdose 250 g 1.20 und 1.30 RM.

Karl Kiel Lebensmittel
3% Rabatt

Verkaufsstellen:
Essen: Berzeliusstr. 23, Segerothstr., Ecke Grillostr., Matthiasstr. 6, Karpinskistr. 23, Platz des 21. März 1, Klosterstr. 51, Elisabethstr. 102;
E.-Katernberg: Altenhofstr. 23, Kastanienstr. 14, Beisenstr. 90;
E.-Steele: Rottstr. 1, Ruhrstr. 23, Dahlhauser Str. 70, Beulestr. 5, Kaiser-Wilhelm-Str. 60;
E.-Kray: Fischweiher 20, Kiwittstr. 23;
E.-Schonnebeck: Von-Epp-Str. 89, Bonifatiusstr. 92;
Gelsenkirchen: Achternbergstr. 36, Markt 11;
Wattenscheid-Leithe: Krayer Str. 13.

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Domenicas seltsame Errettung

Das Erdbeben von Messina im Jahre 1908

Von Vittoria Colonna di Sermoneta

Soeben erscheinen unter dem Titel „Erinnerungen an das alte Europa" die Lebensaufzeichnungen der Herzogin Vittoria Colonna di Sermoneta (Verlag H. Hugendubel, München). Wir entnehmen dem Werk gekürzt den Bericht über die schwierige Rettungsexpedition nach dem Erdbeben von Messina.

Es wird behauptet, daß im Jahre 1908 eine starke antikirchliche Strömung in Messina herrschte und eine Zeitung in einem lästerlichen Gedicht Gott herausgefordert habe, ein Erdbeben zu senden. Ich weiß nicht, was Wahres daran ist, jedenfalls aber wurde Messina tatsächlich am 28. Dezember zerstört. Als die Schreckensbotschaft nach Rom kam, war mein erster Gedanke, daß Hilfe unverzüglich auf dem Schiffswege gesandt werden müsse. War doch auch Reggio vernichtet und die Eisenbahn damit unterbrochen. Es war deshalb nötig, von der Regierung ein Schiff für das Rote Kreuz zu erhalten. Der kleine italienische Handelsdampfer „Taormina" wurde dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und in ein Lazarettschiff umgewandelt.

In Messina kamen wir in den frühen Morgenstunden des 3. Januar an. Alle standen wir auf der Komandobrücke mit Blick gegen die Stadt, um im grauen Zwielicht möglichst Einzelheiten zu unterscheiden. Zuerst schien alles unverändert. Noch immer war die „Palazzata", eine Reihe von Palästen längs des Meeres und der Stolz Messinas, ausgezeichnet zu sehen. Wenig später aber sollten wir uns überzeugen, daß lediglich die Fassaden übriggeblieben waren. Der weniger solid gebaute Rest war eingestürzt und versperrte mit seinen Trümmern Türen und Tore. Messina war nurmehr eine einzige gewaltige Ruine, aus der riesige Rauchsäulen aufstiegen. Im Hintergrund erhoben sich in feierlicher Stille die Berge, die im Morgengrauen dieses Wintertages in rosa und lila Farben spiegelten. Das Schiff warf vor der Palazzata Anker, und wir sahen an Land Menschen wie Ameisen hin und her laufen; einige davon schleppten große Bündel, und man verstand nicht, wohin sie eigentlich wollten. Als man die Ankunft des Roten-Kreuz-Schiffes bemerkte, wurden die Verwundeten auf Barken verladen und zu uns gebracht.

Viele, meist Schwerverwundete, waren während voller sechs Tage und Nächte ohne Wasser und Nahrung verschüttet gewesen. Eine Frau trug ein Neugeborenes, dem sie lebendig begraben das Leben gegeben hatte. Dabei ging es ihr gut, sie hatte lediglich einige Schürfungen und weigerte sich sogar, sich niederzulegen. Einige waren wahnsinnig geworden. Eine der großen Tragödien des Erdbebens waren Einsturz und Brand des Hotels Trinacria. Wenige Tage vorher war hier die Hochzeit des Herzogs von Castoria, des ältesten Sohnes des neapolitanischen Prinzen von Monteroduni, mit Maria Ajossa, der Tochter des Marchese und der Marchesa Ajossa aus Sizilien gefeiert worden. Hochzeitsempfang und -essen hatten im Hotel stattgefunden, und unmittelbar nachher hatte das junge Paar die Hochzeitsreise angetreten. Die Ajossas dagegen hatten sich entschlossen, vor Rückkehr auf ihre Besitzungen noch einige Tage mit ihrer jüngern Tochter Alfrida im Hotel Trinacria zu bleiben.

In der Unglücksnacht wurden der Marchese und seine Gattin durch eine wunderbare Fügung gerettet. Der Schrank im Zimmer fiel über ihr Bett an die gegenüberliegende Wand und diente so als Schutz, während der Fußboden glücklicherweise Widerstand leistete; auf diese Weise blieben sie unverletzt. Die kleine Alfrida und ihre Gouvernante, die die völlig eingestürzte Seite bewohnten, wurden sofort getötet. Am andern Tag vollendete ein furchtbarer Brand das Werk des Erdbebens und zerstörte auch die noch übriggebliebenen Ruinen des Unglückshotels. Castoria selbst erzählte mir diese Einzelheiten und bestätigte, daß von den 270 Gästen seiner Hochzeit 230 durch das Erdbeben umgekommen waren.

Von ihm erfuhr ich auch den tragischen Fall eines seiner Bekannten, der ebenfalls im Hotel Trinacria wohnte. Der Betreffende hatte sich glücklich ohne schwere Verletzungen aus den Trümmern herausarbeiten können, als er die Stimme seines noch verschütteten Sohnes hörte, der zwar unverletzt war, sich aber nicht bewegen konnte. Der Vater sprach ihm Mut zu und versprach ihm, sofort Hilfe zu holen, um ihn zu befreien. Nach unsagbarer Mühe fand er endlich einige Männer, die ihm versicherten, am nächsten Morgen zu erscheinen. Wieder an die Unglücksstelle zurückgekehrt, verbrachte er die Nacht unter den Trümmern im Gespräch mit seinem Sohn, den er zu beruhigen versuchte. Wenig später brach das Feuer aus, der verzweifelte Vater konnte allein nichts unternehmen und mußte hilflos die Schreie seines unter den Flammen elend sterbenden Kindes mit anhören.

Unter meinen persönlichen Erinnerungen an Messina ist noch die folgende, höchst eigenartige Begebenheit: Ein junger, zum Militärdienst nach Neapel eingezogener Messinese, träumte in der Unglücksnacht vom 28. Dezember, daß ihn seine Braut, das Dienstmädchen Domenica Spadaro, um Hilfe aus ihrem lebendigen Grab unter den Ruinen anflehte. Am nächsten Morgen bei Bekanntwerden des Erdbebens wurde er mit seinem Regiment zur Hilfeleistung nach Messina entsandt. Denselben Traum hatte er auch die beiden folgenden Nächte, und wieder hörte er die flehentlichen Hilferufe seiner Domenica. In Messina wurde er dann den Ausgrabungsarbeiten zugeteilt und erzählte seinem Hauptmann seinen Traum mit der Bitte, seine Braut zu suchen. Sein gutmütiger und von der Aufrichtigkeit des Burschen überzeugter Vorgesetzter erlaubte es ihm dann schließlich auch.

Der arme Junge eilte in die Straße, wo seine Verlobte wohnte, fand aber alles zerstört. Nur unter Schwierigkeiten konnte er wenigstens die Trümmer des ihn interessierenden Hauses feststellen, wo er sich dann Tag und Nacht mit blutigen Händen an die schwierige Arbeit machte. Allein Liebe und Glaube verliehen ihm Kraft zu seinem Werk: Am neunten Tag nach dem Erdbeben hörte er endlich die in seinen Träumen vernommene Stimme, und diesmal in allernächster Nähe. Kurz darauf konnte er das letzte Hindernis beiseite schaffen, seine arme Domenica befreien und an Luft und Sonne bringen. Außer einem gebrochenen Arm und verschiedenen Verletzungen an den Beinen war ihr tatsächlich nichts Ernsthaftes zugestoßen!

Ich selbst war mit einem Vertreter des Roten Kreuzes gelandet und fand das Mädchen auf dem Damm auf einer Matratze liegend. Der Soldat saß daneben, hielt ihre Hand, und beide lächelten vor Glückseligkeit. Nachdem sie auf unser Lazarettschiff gebracht worden war, erzählte sie mir dann ihre Geschichte in reinstem sizilischen Dialekt, der für eine Römerin höchst mühsam zu verstehen ist. Die Einzelheiten dieses Falles von Telepathie habe ich dann von ihrem Verlobten erfahren, der sie vor ihrer Abfahrt besuchte und sich wesentlich besser auszudrücken wußte. Domenica Spadaro war ein kräftiges Bauernmädel und hatte in dieser neuntägigen Gefangenschaft wenig gelitten. Ihren Mut und ihre Lebenskraft hatte die Gewißheit aufrechterhalten, daß ihr Verlobter sie retten würde. „Und wirklich war er der erste Mensch, den ich gesehen habe!" erzählte sie mir lächelnd.

Leider habe ich sie dann aus dem Auge verloren. Wer weiß, ob sie glücklich miteinander wurden. Nach diesem Abenteuer werden sie sich sicher verstanden haben, und hoffentlich leben sie einig und glücklich in ihrem Sizilien, umgeben von einer Schar von Kindern und Enkeln, denen sie ihre Geschichte immer wieder erzählen können.

Spaziergang durch den menschlichen Kopf

Einem witzigen Mann in Newyork ist soeben die Genehmigung erteilt worden, auf der Newyorker Weltausstellung im Jahre 1939 ein eigenartiges Projekt auszuführen. Er wird, in der Größe eines vierstöckigen Hauses, eine bis in alle Einzelheiten getreue Nachbildung eines menschlichen Kopfes aufstellen. Auch die inneren Organe werden mit absoluter Naturtreue in entsprechender Vergrößerung nachgebildet sein. Wem es also Spaß macht, der kann sich wie durch einen Irrgarten durch die Windungen des Gehirns hindurcharbeiten und er wird durch entsprechende Aufschriften immer genau darüber belehrt werden, welche Funktionen dem Teil der geistigen Zentrale des Menschen, in dem er sich gerade befindet, obliegen. Er kann auch auf der Zunge herunterrutschen oder im Kehlkopf in die Höhe klettern. Durch die Augen wird er einen Blick über das Ausstellungsgelände haben und wenn es ihm zu langweilig wird, dann kann er im Innern des Ohres am Trommelfell ein Paukensolo spielen.

„Wunderknabe" aß Rasierklingen

In Halifax in Neuschottland fand neulich eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Die Veranstalter wünschten natürlich, daß sich ein zahlreiches Publikum dazu einfinden sollte. Um das zu erreichen, mußte man notwendigerweise recht anziehende Darbietungen bringen. Also beschloß man, eine artistische Vorstellung von Amateuren zu geben. Es meldete sich auch ein Junge. Er behauptete ein „Wunderknabe" zu sein, der Rasierklingen und ähnliche „scharfe Sachen" ohne Schaden „verzehren" könne. Die Veranstalter nahmen den „Wunderknaben" mit Freuden an. Er bekam nicht nur seine Nummer in der Spielfolge, sondern es wurde auch große Reklame mit ihm gemacht. Tatsächlich bewährte sich der Junge bei der Vorstellung. Er „aß" Rasierklingen und Glühbirnen, und schickte als Nachtisch einige Schrauben und Nadeln hinterher. Außerdem nahm er Nadeln mit Hilfe des Augenlides vom Boden auf. Er erntete reichen Beifall. Als er nach Hause ging, fiel er plötzlich stöhnend auf der Straße um. Man brachte ihn schleunigst in ein Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht sehr ernst. Aber die Weihnachtstage muß er nun doch noch im Krankenhaus verleben. Eine eindringliche Warnung für alle, die sich an gefährliche Kunststücke wagen, die sie doch nicht beherrschen. Im übrigen: Rasierklingen sind für keinen Magen gut!

Bullenjagd im Tunnel

Newyorker Polizisten als „Cowboy"

Newyork ist bekanntlich vom „Wilden Westen" oder was von ihm noch in der alten Romantik erhalten sein mag, ziemlich weit entfernt. Lassojagden sollte man daher, — ausgenommen vielleicht in einem Zirkus — in der Millionenstadt am Hudson nicht erwarten. Neulich hat Newyork aber eine solche Jagd erlebt. Zwei Bullen, die auf einem Karren zum Schlachthaus gefahren werden sollten, zertrümmerten, als man sie durch den sogenannten Hollandtunnel karrte, der unter dem Hudson verschiedene Teile der Riesenstadt verbindet, wie auf Verabredung die Wandung des leichten Gefährts. Dann brachen sie aus und rannten blind durch den Tunnel, den lebhaften Verkehr an Menschen und Fuhrwerken in Verwirrung setzend. Alles, was Beine hatte, floh vor den wütenden Tieren. Wie immer und überall rief man als letzte Hilfe auch hier die Polizei herbei. Drei wackere Polizisten, die offensichtlich einige Ahnung von der Behandlung störrischen Rindviehs hatten, erschienen mit Lassos im Tunnel und hetzten den entlaufenen Bullen nach. Sie kreisten sie nach echter Wildwestart ein, und warfen ihnen, jubelnd beklatscht von zahlreichen, sich in vorsichtiger Entfernung haltenden Zuschauern, schließlich die Schlingen über die Hörner. Damit war das Schicksal der Ausreißer besiegelt. Gefesselt wurden sie dem Schlachthaus zugeführt.

Wenn Frauen sich etwas erzählen..

Selbstverständlich soll man nicht gehässig sein. Es ist einfach nicht wahr, daß Frauen, die einander treffen und einen kleinen Schwatz beginnen, darüber alles andere vergessen. Wer solches behauptet, ist ein übler Verleumder. Jawohl! Immerhin — diese kleine Geschichte hier hat sich wirklich zugetragen. Wir wollen sie trotz unserer Höflichkeit Frauen gegenüber nicht verschweigen.

In Loughborough trafen sich zwei Freundinnen auf dem Bahnsteig. Sei hatten einander lange Zeit nicht gesehen. Was Wunder also, daß sogleich ein heftiger Schwatz begann, zumal die eine Frau bis zum Abgang ihres Zuges noch 15 Minuten Zeit hatte! Außerdem hatte sie ihr Baby bei sich, das die andere noch niemals gesehen hatte! Selbstverständlich mußte die andere Frau das Baby auch einmal auf den Arm nehmen und bewundern.

Inzwischen traf der Zug ein. Die Mutter stieg ein und schwatzte vom Fenster aus noch weiter. Der Zug fuhr los, und sie schwatzten immer noch . . .

Erst als der Zug schon ein paar Kilometer unterwegs war, merkte die Mutter endlich, daß sie ihr Baby vergessen hatte. Die Freundin, die in Loughborough zurückgeblieben war, hatte es noch immer in ihren Armen.

Also: Notbremsen, Aufregung, heftiges Toben mit dem Schaffner, der jedoch erklärte, aus solchem Grunde den Zugverkehr nicht aufhalten zu dürfen. Die Frau mußte bis zur nächsten Station mitfahren, und konnte dann den Gegenzug besteigen; als sie in Loughborough eintraf, fand sie glücklicherweise ihre Freundin mitsamt dem Baby noch vor. Na, und da bis zum Abgang des nächsten Zuges diesmal noch zwei Stunden Zeit waren, konnte man selbstverständlich einen neuen Schwatz beginnen.

Aber, wie gesagt, man soll daraus keine Rückschlüsse ziehen. Es wäre gehässig, nicht wahr!

Bilder vom Tage



Weihnachtsfeier im Buckingham-Palast

Im Buckingham-Palast zu London fand auch diesmal wieder der übliche große Weihnachtsempfang statt, bei dem Königinwitwe Mary selbst den Weihnachtskuchen anschnitt.

(Scherl-Bilderdienst-M)



Das erste Holzgas-Auto in England

Auch in England bemüht man sich, neue Wege der Motorisierung zu versuchen. Soeben wurde das erste Holzgas-Auto vorgeführt, mit dem man bekanntlich bereits vor längerer Zeit in Deutschland Versuchsfahrten unternommen hatte. Unser Bild zeigt das erste englische Holzgas-Auto, das von einem früheren britischen Kolonialoffizier konstruiert wurde, bei seiner Versuchsfahrt.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden jetzt 110 g 25 Pf.

Aus Schwelm

Schwelmer Gemeinderäte tagten

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Peters traten die Ratsherren zusammen. Es wurde ein Nachtrag zum Haushaltsplan der Sparkasse in Gesamthöhe von 7450 RM. zur Kenntnis genommen, der im Wesentlichen zwangsläufige Ausgaben umfaßte. Im Anschluß daran wurde der Etat der Sparkse für 1938 beraten, der mit 197 725 RM. Einnahmen und Ausgaben im bisherigen Rahmen bleibt. Für die Instandsetzung medizinischer Geräte im städtischen Krankenhause wurden 300 RM. überplanmäßig bewilligt.

Bezüglich der Uebernahme von

zwei NS.-Schwestern für Schwelm

sollen noch Verhandlungen mit der Kreisamtsleitung der NSV. geführt werden, jedoch will die Stadtverwaltung 1000 RM. zur Uebernahme zur Verfügung stellen.

Mit der

Einrichtung eines Kindergartens

im städtischen Hause Wiesenstraße 4 erklärten sich die Gemeinderäte einverstanden.

Die Frage des Ernährungshilfswerkes wurde noch einmal vertagt, weil der Haushaltsplan der Stadt Schwelm noch nicht ausgeglichen ist. Grundsätzlich erklärten sich die Gemeinderäte schon heute mit der Einrichtung einverstanden, indes muß die Ausgeglichenheit des Haushaltes feststehen, ehe Bewilligungen hierfür gemacht werden dürfen.

Zur Errichtung der Grünanlage an der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde mit dieser ein Vertrag geschlossen, gegen den die Gemeinderäte keine Bedenken hatten.

Die Finanzlage der Stadt Schwelm

Stark verringerter Fehlbetrag

Die Finanzen der Stadt Schwelm gehen ihrer Gesundung entgegen. Der 3. Nachtrag der Stadt zum ordentlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird soeben bekannt gegeben, wir haben darüber schon einmal ausführlich berichtet. Dieser Nachtrag wird in den Einnahmen auf 4 280 200 RM. (gegenüber 4 068 000 RM. im ordentlichen Haushaltsplan vom 31. März 1937) und in den Ausgaben auf 4 355 200 RM. (gegenüber 4 277 000 RM.)) festgesetzt. Im ersten Etat wurde ein ungedeckter Fehlbetrag von 209 000 RM. ausgewiesen, dieser beläuft sich nach dem 3. Nachtrag nur noch auf 55 000 RM. Durch erhöhte Steuereinnahmen und Verbesserungen im Fürsorge- und Wohlfahrtsetat hat sich die Lage soweit verbessert, daß mit einem endgültigen Ausgleich in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Wahrscheinlich wird sich schon die Rechnung für 1937 ausgeglichen gestalten.

Angehörige der Jahrgänge 1893—1900, Achtung!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1893—1900, für die die Wehrstammrollen noch nicht angelegt wurden, und die bis zum 24. Dezember 1937 von der polizeilichen Meldestelle keine Aufforderung erhalten, haben sich bis spätestens 8. Januar 1938, von 8,30 bis 12,30 Uhr, im Rathaus zu Schwelm, Zimmer 5, zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Die üblichen Papiere, Stammbücher, Militärpaß, Arbeitsbücher usw. müssen mitgebracht werden, außerdem zwei Paßbilder.

Einziehung eines Weges. Der bisher öffentliche Weg, der von der verlängerten Ehrenberger Straße über das Grundstück des Bauern Emil Hasenack zum Nummernweg führt, soll eingezogen werden. Etwaige Einsprüche dagegen sind bis zum 13. Januar 1938 bei der Stadtverwaltung als Wegepolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Achtung, Rentenempfänger! Wegen des starken Neujahrspostverkehrs muß die Rentenauszahlung der Reichspost vom 31. Dezember bis 3. Januar einschließlich ruhen. Die Militärrenten werden diesmal schon am 29. d. M., die Invaliden- u. Unfallrenten am 30. ausgezahlt. Wer seine Rente an diesen Tgen nicht abholt, kann vor dem 4. Januar keinesfalls mit Zahlung rechnen.

Größere Instandsetzungsarbeiten an der katholischen Kirche, und zwar auf dem Dach, beschäftigen seit einigen Tagen die Handwerker.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die etwa 100 Meter lange Mauer von der Kolonie Friedlicher Nachbar bis zur Markenkontrolle, die das Zechengelände abgrenzt, wird umgelegt, die neue Einfassung wird weiter zurückgesetzt. Dadurch wird die Straße erweitert und der Straßenzug verschönert.

Man merke

Mittwoch, den 22. Dezember.

Sonnenaufgang 8,39 Uhr, Untergang 16,18 Uhr.
Mondaufgang 22,50 Uhr, Untergang 11,08 Uhr.
Kürzester Tag, längste Nacht.

1815: Der schweizerische Rechtsforscher Johann Jakob Bachofen in Basel geb. (gest. 1887).
1848: Der Sprachforscher Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf in Markowitz in Posen geb. (gest. 1931).
1857: Die Schriftstellerin Maria Nathusius in Reinstedt gest. (geb. 1817).
1891: Der Orientalist und Politiker Paul Anton de Lagarde in Göttingen gest. (geb. 1827).
1900: Der preußische Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Quellendorf gest. (geb. 1810).
1917: Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Sport, Spiel, Turnen

Fußballer werden geprüft und geschult

Vier Reichskurse unter Reichstrainer Herberger in Duisburg

Die westdeutschen Teilnehmer.

In der Zeit vom 17. bis 29. Januar, 7. bis 19. Februar, 28. Februar bis 12. März und 14. März bis 1. April finden vier Kurse unter Leitung des Reichstrainers Herberger im Duisburger DRL-Heim statt, an denen Nachwuchsspieler und vornehmlich im letztgenannten Kurs Spieler unserer Fußball-Nationalmannschaft teilnehmen.

Folgende westdeutsche Spieler nehmen am 1. Kursus teil: Berk- Idar, Bach-Fortuna Düsseldorf, Nicolas-Westfalia Herne, Pithan-Klafeld-Geisweid, Broich-Fortuna Düsseldorf, Kanthack-Union Hamborn, Gra-Bietz-Rheine 09; Besgen-Bonner FV.

2. Kursus: Hein-Rot-Weiß Essen, Franke-Meidericher SV, Moog 2-VfL Köln 99, Groskemin-Ratingen 04, Biallas-Duisburg 99, Lichte-TuS Neheim, Weyer-VfL Köln 99, Ließem-Hamborn 07, Späker-Duisburg 99, Mecke-Schalke 04, Holz-Duisburg 99, Swowowski, VfB Alsum.

3. Kursus: Abromeit-Duisburg 99, Müsch-Troisdorf, Gogol-Schwarz-Weiß Barmen, Berg-Schalke 04, Kuckertz-VfL Köln 99, Meingel-Turu-Düsseldorf, Winkler-Schwarz-Weiß Essen, Lohmar-Tru Düsseldorf.

4. Kursus: Kodt-Schalke 04, Berlau-SpVg Röhlinghausen, Jürissen-Rot-Weiß Oberhausen, Krüger-Westfalia Herne, Schweisfurth-Schalke 04, Klaas-MSV Koblenz, Klode-SSV Wuppertal, Petry-Hamborn 07, Gellesch-Schalke 04, Baars-Westmark Trier, Gauchel-Neuendorf, Heibach-Fortuna Düsseldorf, Plückthun-Schwarz-Weiß Essen, Stermseck-Schwarz-Weiß Essen, Urban-Schalke 04, Ohles-Hamborn 07, Schlawitzki-VfL Köln 99, Günther-Duisburg 99.

Zum Pokalendspiel in Köln

Vereine erhalten bei der Kartenbestellung den Vorzug.

Eintrittskarten für das Pokal-Endspiel Schalke — Fortuna Düsseldorf am 9. Januar 1938 in Köln sind unverzüglich bei der Stadionverwaltung in Köln-Müngersdorf anzufordern. Die bereits nach Duisburg gerichteten Kartenbestellungen werden von Duisburg direkt nach Köln geleitet, so daß eine Neubestellung in Köln in diesen Fällen nicht erforderlich ist. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch beim Pokal-Endspiel — wie schon zum Länderspiel gegen die Schweiz am 6. Februar in Köln — die DRL-Vereine bei der Kartenbestellung den Vorzug haben. Die Eintrittspreise wurden wie folgt festgelegt: Stehplatz Kurve 0,75 RM, Stehplatz Mitte 1,30 RM, Kurven-Sitzplatz, Innenraum 1,70 RM, Kurven-Sitzplatz, Mitte 2,50 RM, Vortribüne 8 RM, Haupttribüne Seite 4 RM, Haupttribüne Mitte 5 RM. In diesen Preisen ist der Sportgroschen nicht enthalten.

Der Beginn des Spieles ist auf 14 Uhr angesetzt worden.

Schach

Aljechin siegte mit 17½:12½.

Der Revanchekampf Euwe — Aljechin wurde mit der 30. Partie beendet. Während der Kampf um die Weltmeisterschaft nach der 25. Partie den Sieg Aljechins zeitigte (15½:9½), konnte Euwe in den letzten fünf Freundschaftsbegegnungen mit 3:2 die Oberhand behalten (er siegte in der 29. und 30. Partie, schlichtete die 26. und 27. und verlor die 28. Partie). Der Schlußstand ist demnach 17½:12½ für Aljechin. Dieser war 11mal siegreich, remisierte in 13 Partien und verlor 6 Kämpfe.

Gänserig fährt mit

Deutschlands Amateurboxer für Schweden und Finnland.

Schon jetzt hat Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner die Amateurboxer bekanntgegeben, die Deutschlands Farben in den Länderkämpfen mit Schweden und Finnland am 16. Januar in Stockholm und am 21. Januar in Helsinki vertreten sollen. Leider muß das Fachamt auf den Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg verzichten, der sich in London an der Mittelhand verletzt hat und für die nächsten zwei Monate nicht zur Verfügung steht. Im übrigen weicht die deutsche Mannschaft von der, die in London einen so großartigen Kampf lieferte, kaum ab. Die vorläufige Aufstellung:

Fliegen: **Prieß**-Hamburg, Ersatz: **Bruß**-Berlin. Bantam: **Wilke**-Hannover, Ersatz: **Graaf**-Hamburg. Feder: **Völker**-Berlin, Ersatz: **Gänserig**-Bochum. Leicht: **Heese**-Düsseldorf, Ersatz: **Krage**-Berlin. Welter: **Fluß**-Köln, Ersatz: **Herchenbach**-Wuppertal. Mittel: **Campa**-Berlin, Ersatz: **Baumgarten**-Hamburg. Halbschwer: **Vogt**-Hamburg, Ersatz: **Pietsch**-Leipzig. Schwer: **Runge**-Wuppertal, Ersatz: **Kleinholdermann**-Berlin.

Da die deutsche Mannschaft in der schwedischen Stadt Sandviken am 18. Januar noch einen zweiten Start erfüllen soll, werden Bracht-Düsseldorf, der im Feder- und Leichtgewicht boxt, und Schmidt-Hamburg, den man im Mittel- und Halbschwergewicht einsetzen kann, die Skandinavien-Reise ebenfalls mitmachen.

Reichssportführer an Schmeling

Während der Ueberfahrt von USA nach Deutschland hat Schmeling an Bord der „Europa" folgendes Telegramm vom Reichssportführer erhalten:

„Lieber Schmeling! Der deutsche Sport begrüßt seinen unermüdlichen und unerschrockenen Kämpfer in dem Augenblick, wo er nach seinem neuen Sieg nicht nur über einen starken Gegner, sondern auch über Haß und Verleumdung der ewigen Gegner deutschen Wesens und sportlicher Gesinnung wieder den Boden der Heimat betritt. Wir alle wissen, daß wir ihnen auch in der Zukunft vertrauen können. Heil Hitler! Ihr Reichssportführer v. Tschammer u. Osten.

Neue Wege im Berufsboxsport

Berufsverband Deutscher Faustkämpfer gegründet.

Im Berliner Haus des Deutschen Presseklubs gab Ministerialrat Dr. Metzner den Vertretern der Sportpresse die vollzogene Gründung des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer bekannt. In einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Auflösung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer und die Gründung des neuen Berufsverbandes beschlossen. Alle Rechte und Pflichten des VDF gehen auf den BDF über. Der Reichssportführer anerkannte den neuen Verband als den alleinigen Ausrichter für Berufsboxkämpfe. Ministerialrat Dr. Metzner wurde mit der Leitung beauftragt. Seine Mitarbeiter sind der Sportwart Konrad Stein und Standartenführer Heinz Hermann, der zusammen mit dem Geschäftsführer Arno Ledy mit der Durchführung der in der Neugründung liegenden Reorganisation betraut wurde.

Ministerialrat Dr. Metzner sprach in großen Zügen über das Wesen und die Aufgaben des neuen Berufsverbandes und betonte, daß in erster Linie absolute Ehrlichkeit und Sauberkeit walten müsse. Zwischen dem Amateur- und Berufsboxsport wurde bei der Organisation sowohl in sportlicher als auch in wirtschaftlicher Beziehung eine scharfe Trennung im Sinne nationalsozialistischer Ausrichtung durchgeführt; es wird jedoch angestrebt, die Angehörigen beider Gruppen zu einer guten Kameradschaft zusammenzuschweißen.

Tschammer-Pokalspiele

Termine für die erste Vorrunde am 9. Januar 1938.

Hattingen 04 — Niederbonsfeld; Niederwenigern — Welper; Winz-Baak — VfB Hattingen; Heven — Herbede; Eintracht Witten — VfB Annen; Wetter 1910 — Voßkuhle; Stockum — Herdecke 63; Bommern 79 — Ballfreunde Ardey; Wengern — Vorhalle 79; Boelerheide — Polizei; Linderhausen — Sprockhövel; Kückelhausen — Volmarstein; Dahl — Reichsbahn; Eppenhausen 73 — Altenhagen; Westerbauer — Postsport; Germania Eilpe — Vogelsang; Hagen 1931 — Hagen 1910; Tura Kabel — Boele 19; Harkorten 1911 — Silschede; Büttenberg — TuS 95 Schwelm; Haßlinghausen — Rot-Weiß Schwelm; Breckerfeld — Altenvoerde.

Fußball

Bezirksklasse, Gruppe Sauerland

Schwelm	12	9	2	1	45:11	20:4
DSC Hagen	12	9	1	2	34:14	19:5
Menden 09	11	8	1	2	27:11	17:5
Sportring Gevelsberg	12	6	2	4	29:20	14:10
Union Haspe	11	5	2	4	25:21	12:10
Milspe 11	12	5	2	5	32:26	12:12
Hagen 72	12	4	2	6	21:24	10:14
VfL Schwerte	11	2	1	8	14:40	5:17
SV Herdringen	12	1	3	8	16:50	5:19
Hemer 08	11	0	2	9	6:32	2:20

1. Kreisklasse, Gruppe A, Kreis Mark

VfL Wetter 10	14	13	0	1	46:10	26:2
Herdecke 63	13	8	3	2	36:21	19:7
Germania Boelerheide	14	9	1	4	48:26	19:9
Tura Altenvoerde	13	7	2	4	38:29	16:10
TuS H.-Eppenhausen	13	5	5	3	33:26	15:11
Sportunion Hagen 10	13	4	7	2	34:30	15:11
Reichsbahn Hagen	14	4	5	5	28:27	13:15
SpVg Haßlinghausen	14	3	5	6	22:36	11:17
Schwarz-Weiß Silschede	14	3	3	8	26:39	9:19
Tura Hagen-Kabel	13	3	2	8	29:44	8:18
TuS 95 Schwelm	13	3	2	8	23:42	8:18
Germania H.-Eilpe	14	1	1	12	20:48	3:25

Handball

Bezirksklasse, Gruppe Mark-Ennepe

Reichsbahn Hagen	10	8	0	2	88:45	16:4
FC Schwelm 06	10	7	1	2	59:38	15:5
TV Eintracht Hagen	11	7	1	3	101:79	15:7
TuS Hagen-Eilpe	10	6	1	3	68:38	13:7
TV Rummenohl	10	4	1	5	54:69	9:11
Eintr. Jahn Gevelsberg	11	3	0	8	48:81	6:16
Hagen 1860	9	2	0	7	39:74	4:14
Tbd Herbeck	9	1	0	8	32:73	2:16

Bezirksklasse, Gruppe Mark-Ruhr

Postsport Hagen	9	9	0	0	53:33	18:0
Vorhalle 79	9	5	2	2	62:42	12:6
TuS Herdecke 63	8	5	1	2	50:27	11:5
VfL Hagen	9	5	0	4	34:47	10:8
TV Jahn Annen	8	2	0	6	35:42	4:12
TRV Hagen 72	9	1	2	6	42:56	4:14
TV Krone Witten	8	0	1	7	28:57	1:15

FC Witten 92 ausgeschieden

Die 2. Kreisklasse nach der ersten Serie
Amtliche Tabelle (Gruppe Ruhr)

TuS Bommern	5	4	0	1	8:2
Eintracht Annen	5	4	0	1	8:2
Tura Hattingen	5	3	1	1	7:3
TV Silschede	5	1	0	4	2:8
Wengern	5	1	0	4	2:8
Tgd Witten	5	0	1	4	1:9

Witten 07 ausgeschieden

2. Kreisklasse, Gruppe Volme-Enneve

Turnerschaft Selbecke	6	6	0	0	12:0
Turngemeinde Gevelsberg	6	4	0	2	8:4
Jahn Westerbauer	6	3	1	2	7:5
TV Priorei	6	3	1	2	7:5
Rote Erde Schwelm	6	3	0	3	6:6
Altenhagen 93	6	1	0	5	2:10
TV Altenvoerde	6	0	0	6	0:12

Polizei Hagen ausgeschieden
TV Dahl ausgeschieden

Der Wintersport-Wetterbericht

Winterberg: Nebel, —9 Grad, 45 cm;
Willingen: Heiter, —12 Grad, 50 cm;
Usseln: Heiter, —10 Grad, 50 cm;
Fredeburg-Rimberg: Heiter, —6 Grad, 45 cm;
Altastenberg: Heiter, —9 Grad, 48 cm;
Brilon: Heiter, —8 Grad, 40 cm;
Lüdenscheid: Heiter, —8 Grad, 30 cm;
Meinerzhagen: Heiter, —6 Grad, 25 cm;
Valbert: Bewölkt, —2 Grad, 40 cm;
Erndtebrück: Heiter, —8 Grad, 40 cm.
Sportmöglichkeit überall gut.

Für die am Freitag früh erscheinende
Weihnachts-Ausgabe
die an drei Tagen aufliegt, werden
Anzeigen
bis Donnerstag, 23. Dezember, 18 Uhr, entgegengenommen. Der Verlag.

Möbel
Ahn
Bochum
Wittener Str. 30

Oelgemälde
preiswert zu verk.
W. Thiele, Bochum, Bechenstraße 8.

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trink. jetzt den echten Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee
der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Origin.-Packung Mk. 0,75 und Mk. 1.—
Allein echt zu hab. in d. Drogerie Fischer Bochum, Kortum-, Ecke Rottstraße.

Die guten und preiswerten

Spekulatius .... 500 g 46 ₰	Vollm.-Schokolade 50-g-Tafel 14 ₰	Weizenmehl 1-kg-Beutel 38 ₰	Gemüseerbsen 1/1 N.-D. 48 ₰
Pfeffernüsse ..... 500 g 42 ₰	Vollm.-Schokolade 100-g-Tfl. 25 ₰	Weizenmehl 2½-kg-Beutel 95 ₰	Junge Erbsen ... 1/1 N.-D. 54 ₰
Lebkuchenherzen 12 Stück 8 ₰	Schokolade sortiert, 100-g-Tfl. 28 ₰	Vanillin-Zucker 3 Pak. .. 10 ₰	Jg. Schnittbohnen 1/1 N.-D. 39 ₰
Fruchtflocken bunt, 125 g 15 ₰	Schokoladen-Reliefs 125 g 32 ₰	Kunsthonig ..... 500 g 42 ₰	Jg. Brechbohnen 1/1 N.-D. 42 ₰
Fruchtflocken m. Sch., 125 g 20 ₰	Schokoladen-Spielzeug 125 g 32 ₰	Puddingpulver Vanille 500 g 40 ₰	Jg. Brechbohnen I 1/1 N.-D. 46 ₰
Stanniol-Pralinen 125 g 25 ₰	Kuchenmehl .... 500 g 38 ₰	Himbeersaft .... 500 g 56 ₰	Gem. Gemüse 1/1 N.-D. 58 ₰
Facon-Pralinen ... 125 g 20 ₰	Korinthen ..... 500 g 38 ₰	Erdbeeren .....1/1 N.-D. 95 ₰	Westf. Plockwurst .. 500 g 1.28
Krem-Hütchen .. 125 g 20 ₰	Zitronat ..... 500 g 95 ₰	Stachelbeeren ... 1/1 N.-D. 82 ₰	Schinkenplockwurst 500 g 1.78
Likörbohnen .....125 g 25 ₰	Mohnsamen ..... 500 g 54 ₰	Pflaumen m. St. 1/1 N.-D. 64 ₰	Edamer Käse 40% F. i. Tr., 500 g 88 ₰
Schokol-Plättchen . 125 g 30 ₰	Puderzucker .....500 g 45 ₰	Apfelmus ..... 1/1 N.-D. 62 ₰	Emmentaler o. R. 45% F. i. Tr. 1.08

Feiner Bohnenkaffee in Geschenkdose 250 g 1.20 und 1.30 RM.

Karl Kiel Lebensmittel
3% Rabatt

Verkaufsstellen:
Essen: Berzeliusstr. 23, Segerothstr., Ecke Grillostr., Matthiasstr. 8, Karpinskistr. 23, Platz des 21. März 1, Klosterstr. 51, Elisabethstr. 102;
E.-Katernberg: Altenhofstr. 23, Kastanienstr. 14, Beisenstr. 90;
E.-Steele: Rottstr. 1, Ruhrstr. 23, Dahlhauser Str. 70, Beulestr. 5, Kaiser-Wilhelm-Str. 60;
E.-Kray: Fischweiher 20, Kiwittstr. 23;
E.-Schonnebeck: Von-Epp-Str. 89, Bonifatiusstr. 92;
Gelsenkirchen: Achternbergstr. 32, Markt 11;
Wattenscheid-Leithe: Krayer Str. 13.

Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Domenicas seltsame Errettung

Das Erdbeben von Messina im Jahre 1908

Von Vittoria Colonna di Sermoneta

Soeben erscheinen unter dem Titel „Erinnerungen an das alte Europa" die Lebensaufzeichnungen der Herzogin Vittoria Colonna di Sermoneta (Verlag H. Hugendubel, München). Wir entnehmen dem Werk gekürzt den Bericht über die schwierige Rettungsexpedition nach dem Erdbeben von Messina.

Es wird behauptet, daß im Jahre 1908 eine starke antikirchliche Strömung in Messina herrschte und eine Zeitung in einem lästerlichen Gedicht Gott herausgefordert habe, ein Erdbeben zu senden. Ich weiß nicht, was Wahres daran ist, jedenfalls aber wurde Messina tatsächlich am 28. Dezember zerstört. Als die Schreckensbotschaft nach Rom kam, war mein erster Gedanke, daß Hilfe unverzüglich auf dem Schiffswege gesandt werden müsse. War doch auch Reggio vernichtet und die Eisenbahn damit unterbrochen. Es war deshalb nötig, von der Regierung ein Schiff für das Rote Kreuz zu erhalten. Der kleine italienische Handelsdampfer „Taormina" wurde dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und in ein Lazarettschiff umgewandelt.

In Messina kamen wir in den frühen Morgenstunden des 3. Januar an. Alle standen wir auf der Komandobrücke mit Blick gegen die Stadt, um im grauen Zwielicht möglichst Einzelheiten zu unterscheiden. Zuerst schien alles unverändert. Noch immer war die „Palazzata", eine Reihe von Palästen längs des Meeres und der Stolz Messinas, ausgezeichnet zu sehen. Wenig später aber sollten wir uns überzeugen, daß lediglich die Fassaden übriggeblieben waren. Der weniger solid gebaute Rest war eingestürzt und versperrte mit seinen Trümmern Türen und Tore. Messina war nurmehr eine einzige gewaltige Ruine, aus der riesige Rauchsäulen aufstiegen. Im Hintergrund erhoben sich in feierlicher Stille die Berge, die im Morgengrauen dieses Wintertages in rosa und lila Farben spiegelten. Das Schiff warf vor der Palazzata Anker, und wir sahen an Land Menschen wie Ameisen hin und her laufen; einige davon schleppten große Bündel, und man verstand nicht, wohin sie eigentlich wollten. Als man die Ankunft des Roten-Kreuz-Schiffes bemerkte, wurden die Verwundeten auf Barken verladen und zu uns gebracht.

Viele, meist Schwerverwundete, waren während voller sechs Tage und Nächte ohne Wasser und Nahrung verschüttet gewesen. Eine Frau trug ein Neugeborenes, dem sie lebendig begraben das Leben gegeben hatte. Dabei ging es ihr gut, sie hatte lediglich einige Schürfungen und weigerte sich sogar, sich niederzulegen. Einige waren wahnsinnig geworden. Eine der großen Tragödien des Erdbebens waren Einsturz und Brand des Hotels Trinacria. Wenige Tage vorher war hier die Hochzeit des Herzogs von Castoria, des ältesten Sohnes des neapolitanischen Prinzen von Monteroduni, mit Maria Ajossa, der Tochter des Marchese und der Marchesa Ajossa aus Sizilien gefeiert worden. Hochzeitsempfang und -essen hatten im Hotel stattgefunden, und unmittelbar nachher hatte das junge Paar die Hochzeitsreise angetreten. Die Ajossas dagegen hatten sich entschlossen, vor Rückkehr auf ihre Besitzungen noch einige Tage mit ihrer jüngern Tochter Alfrida im Hotel Trinacria zu bleiben.

In der Unglücksnacht wurden der Marchese und seine Gattin durch eine wunderbare Fügung gerettet. Der Schrank im Zimmer fiel über ihr Bett an die gegenüberliegende Wand und diente so als Schutz, während der Fußboden glücklicherweise Widerstand leistete; auf diese Weise blieben sie unverletzt. Die kleine Alfrida und ihre Gouvernante, die die völlig eingestürzte Seite bewohnten, wurden sofort getötet. Am andern Tag vollendete ein furchtbarer Brand das Werk des Erdbebens und zerstörte auch die noch übriggebliebenen Ruinen des Unglückshotels. Castoria selbst erzählte mir diese Einzelheiten und bestätigte, daß von den 270 Gästen seiner Hochzeit 230 durch das Erdbeben umgekommen waren.

Von ihm erfuhr ich auch den tragischen Fall eines seiner Bekannten, der ebenfalls im Hotel Trinarcia wohnte. Der Betreffende hatte sich glücklich ohne schwere Verletzungen aus den Trümmern herausarbeiten können, als er die Stimme seines noch verschütteten Sohnes hörte, der zwar unverletzt war, sich aber nicht bewegen konnte. Der Vater sprach ihm Mut zu und versprach ihm, sofort Hilfe zu holen, um ihn zu befreien. Nach unsagbarer Mühe fand er endlich einige Männer, die ihm versicherten, am nächsten Morgen zu erscheinen. Wieder an die Unglücksstelle zurückgekehrt, verbrachte er die Nacht unter den Trümmern im Gespräch mit seinem Sohn, den er zu beruhigen versuchte. Wenig später brach das Feuer aus, der verzweifelte Vater konnte allein nichts unternehmen und mußte hilflos die Schreie seines unter den Flammen elend sterbenden Kindes mit anhören.

Unter meinen persönlichen Erinnerungen an Messina ist noch die folgende, höchst eigenartige Begebenheit: Ein junger, zum Militärdienst nach Neapel eingezogener Messinese, träumte in der Unglücksnacht vom 28. Dezember, daß ihn seine Braut, das Dienstmädchen Domenica Spadaro, um Hilfe aus ihrem lebendigen Grab unter den Ruinen anflehte. Am nächsten Morgen bei Bekanntwerden des Erdbebens wurde er mit seinem Regiment zur Hilfeleistung nach Messina entsandt. Denselben Traum hatte er auch die beiden folgenden Nächte, und wieder hörte er die flehentlichen Hilferufe seiner Domenica. In Messina wurde er dann den Ausgrabungsarbeiten zugeteilt und erzählte seinem Hauptmann seinen Traum mit der Bitte, seine Braut zu suchen. Sein gutmütiger und von der Aufrichtigkeit des Burschen überzeugter Vorgesetzter erlaubte es ihm dann schließlich auch.

Der arme Junge eilte in die Straße, wo seine Verlobte wohnte, fand aber alles zerstört. Nur unter Schwierigkeiten konnte er wenigstens die Trümmer des ihn interessierenden Hauses feststellen, wo er sich dann Tag und Nacht mit blutigen Händen an die schwierige Arbeit machte. Allein Liebe und Glaube verliehen ihm Kraft zu seinem Werk: Am neunten Tag nach dem Erdbeben hörte er endlich die in seinen Träumen vernommene Stimme, und diesmal in allernächster Nähe. Kurz darauf konnte er das letzte Hindernis beiseite schaffen, seine arme Domenica befreien und an Luft und Sonne bringen. Außer einem gebrochenen Arm und verschiedenen Verletzungen an den Beinen war ihr tatsächlich nichts Ernsthaftes zugestoßen!

Ich selbst war mit einem Vertreter des Roten Kreuzes gelandet und fand das Mädchen auf dem Damm auf einer Matratze liegend. Der Soldat saß daneben, hielt ihre Hand, und beide lächelten vor Glückseligkeit. Nachdem sie auf unser Lazarettschiff gebracht worden war, erzählte sie mir dann ihre Geschichte in reinstem sizilischen Dialekt, der für eine Römerin höchst mühsam zu verstehen ist. Die Einzelheiten dieses Falles von Telepathie habe ich dann von ihrem Verlobten erfahren, der sie vor ihrer Abfahrt besuchte und sich wesentlich besser auszudrücken wußte. Domenica Spadaro war ein kräftiges Bauernmädel und hatte in dieser neuntägigen Gefangenschaft wenig gelitten. Ihren Mut und ihre Lebenskraft hatte die Gewißheit aufrechterhalten, daß ihr Verlobter sie retten würde. „Und wirklich war er der erste Mensch, den ich gesehen habe!" erzählte sie mir lächelnd.

Leider habe ich sie dann aus dem Auge verloren. Wer weiß, ob sie glücklich miteinander wurden. Nach diesem Abenteuer werden sie sich sicher verstanden haben, und hoffentlich leben sie einig und glücklich in ihrem Sizilien, umgeben von einer Schar von Kindern und Enkeln, denen sie ihre Geschichte immer wieder erzählen können.

Spaziergang durch den menschlichen Kopf

Einem witzigen Mann in Newyork ist soeben die Genehmigung erteilt worden, auf der Newyorker Weltausstellung im Jahre 1939 ein eigenartiges Projekt auszuführen. Er wird, in der Größe eines vierstöckigen Hauses, eine bis in alle Einzelheiten getreue Nachbildung eines menschlichen Kopfes aufstellen. Auch die inneren Organe werden mit absoluter Naturtreue in entsprechender Vergrößerung nachgebildet sein. Wem es also Spaß macht, der kann sich wie durch einen Irrgarten durch die Windungen des Gehirns hindurcharbeiten und er wird durch entsprechende Aufschriften immer genau darüber belehrt werden, welche Funktionen dem Teil der geistigen Zentrale des Menschen, in dem er sich gerade befindet, obliegen. Er kann auch auf der Zunge herunterrutschen oder im Kehlkopf in die Höhe klettern. Durch die Augen wird er einen Blick über das Ausstellungsgelände haben und wenn es ihm zu langweilig wird, dann kann er im Innern des Ohres am Trommelfell ein Paukensolo spielen.

„Wunderknabe" aß Rasierklingen

In Halifax in Neuschottland fand neulich eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Die Veranstalter wünschten natürlich, daß sich ein zahlreiches Publikum dazu einfinden sollte. Um das zu erreichen, mußte man notwendigerweise recht anziehende Darbietungen bringen. Also beschloß man, eine artistische Vorstellung von Amateuren zu geben. Es meldete sich auch ein Junge. Er behauptete ein „Wunderknabe" zu sein, der Rasierklingen und ähnliche „scharfe Sachen" ohne Schaden „verzehren" könne. Die Veranstalter nahmen den „Wunderknaben" mit Freuden an. Er bekam nicht nur seine Nummer in der Spielfolge, sondern es wurde auch große Reklame mit ihm gemacht. Tatsächlich bewährte sich der Junge bei der Vorstellung. Er „aß" Rasierklingen und Glühbirnen, und schickte als Nachtisch einige Schrauben und Nadeln hinterher. Außerdem nahm er Nadeln mit Hilfe des Augenlides vom Boden auf. Er erntete reichen Beifall. Als er nach Hause ging, fiel er plötzlich stöhnend auf der Straße um. Man brachte ihn schleunigst in ein Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht ernst. Aber die Weihnachtstage muß er nun doch noch im Krankenhaus verleben. Eine eindringliche Warnung für alle, die sich an gefährliche Kunststücke wagen, die sie doch nicht beherrschen. Im übrigen: Rasierklingen sind für keinen Magen gut!

Bullenjagd im Tunnel

Newyorker Polizisten als „Cowboy"

Newyork ist bekanntlich vom „Wilden Westen" oder was von ihm noch in der alten Romantik erhalten sein mag, ziemlich weit entfernt. Lassojagden sollte man daher, — ausgenommen vielleicht in einem Zirkus — in der Millionenstadt am Hudson nicht erwarten. Neulich hat Newyork aber eine solche Jagd erlebt. Zwei Bullen, die auf einem Karren zum Schlachthaus gefahren werden sollten, zertrümmerten, als man sie durch den sogenannten Hollandtunnel karrte, der unter dem Hudson verschiedene Teile der Riesenstadt verbindet, wie auf Verabredung die Wandung des leichten Gefährts. Dann brachen sie aus und rannten blind durch den Tunnel, den lebhaften Verkehr an Menschen und Fuhrwerken in Verwirrung setzend. Alles, was Beine hatte, floh vor den wütenden Tieren. Wie immer und überall rief man als letzte Hilfe auch hier die Polizei herbei. Drei wackere Polizisten, die offensichtlich einige Ahnung von der Behandlung störrischen Rindviehs hatten, erschienen mit Lassos im Tunnel und hetzten den entlaufenen Bullen nach. Sie kreisten sie nach echter Wildwestart ein, und warfen ihnen, jubelnd beklatscht von zahlreichen, sich in vorsichtiger Entfernung haltenden Zuschauern, schließlich die Schlingen über die Hörner. Damit war das Schicksal der Ausreißer besiegelt. Gefesselt wurden sie dem Schlachthaus zugeführt.

Wenn Frauen sich etwas erzählen . .

Selbstverständlich soll man nicht gehässig sein. Es ist einfach nicht wahr, daß Frauen, die einander treffen und einen kleinen Schwatz beginnen, darüber alles andere vergessen. Wer solches behauptet, ist ein übler Verleumder. Jawohl! Immerhin — diese kleine Geschichte hier hat sich wirklich zugetragen. Wir wollen sie trotz unserer Höflichkeit Frauen gegenüber nicht verschweigen.

In Loughborough trafen sich zwei Freundinnen auf dem Bahnsteig. Sei hatten einander lange Zeit nicht gesehen. Was Wunder also, daß sogleich ein heftiger Schwatz begann, zumal die eine Frau bis zum Abgang ihres Zuges noch 15 Minuten Zeit hatte! Außerdem hatte sie ihr Baby bei sich, das die andere noch niemals gesehen hatte! Selbstverständlich mußte die andere Frau das Baby auch einmal auf den Arm nehmen und bewundern.

Inzwischen traf der Zug ein. Die Mutter stieg ein und schwatzte vom Fenster aus noch weiter. Der Zug fuhr los, und sie schwatzten immer noch . . .

Erst als der Zug schon ein paar Kilometer unterwegs war, merkte die Mutter endlich, daß sie ihr Baby vergessen hatte. Die Freundin, die in Loughborough zurückgeblieben war, hatte es noch immer in ihren Armen.

Also: Notbremsen, Aufregung, heftiges Toben mit dem Schaffner, der jedoch erklärte, aus solchem Grunde den Zugverkehr nicht aufhalten zu dürfen. Die Frau mußte bis zur nächsten Station mitfahren, und konnte dann den Gegenzug besteigen; als sie in Loughborough eintraf, fand sie glücklicherweise ihre Freundin mitsamt dem Baby noch vor. Na, und da bis zum Abgang des nächsten Zuges diesmal noch zwei Stunden Zeit waren, konnte man selbstverständlich einen neuen Schwatz beginnen.

Aber, wie gesagt, man soll daraus keine Rückschlüsse ziehen. Es wäre gehässig, nicht wahr!

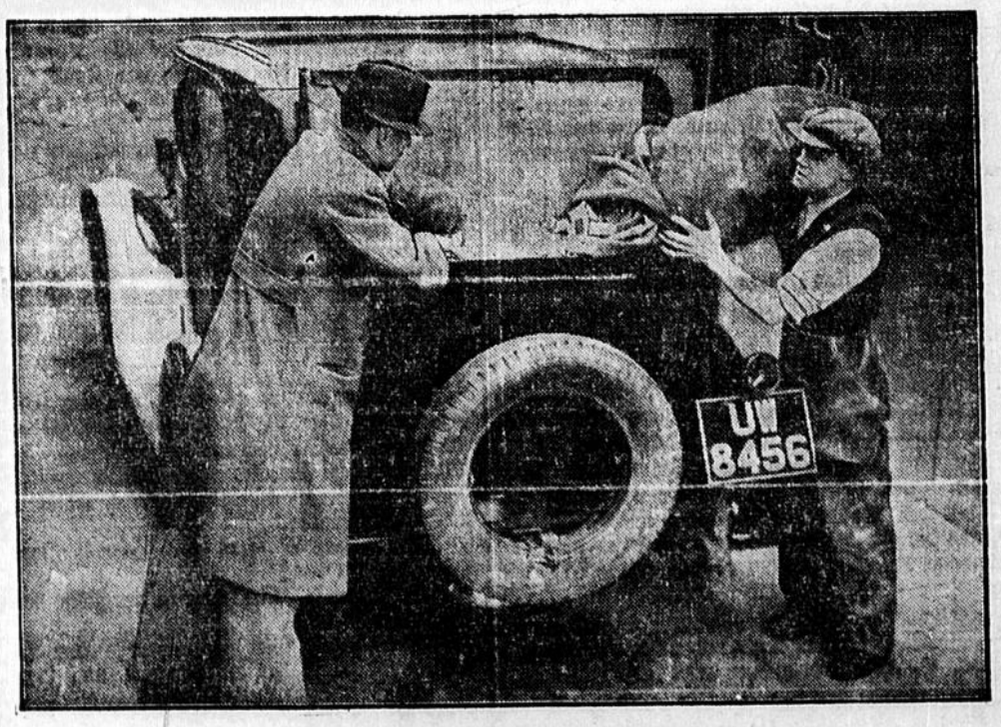
Bilder vom Tage



Weihnachtsfeier im Buckingham-Palast

Im Buckingham-Palast zu London fand auch diesmal wieder der übliche große Weihnachtsempfang statt, bei dem Königinwitwe Mary selbst den Weihnachtskuchen anschnitt.

(Scherl-Bilderdienst-M)



Das erste Holzgas-Auto in England

Auch in England bemüht man sich, neue Wege der Motorisierung zu versuchen. Soeben wurde das erste Holzgas-Auto vorgeführt, mit dem man bekanntlich bereits vor längerer Zeit in Deutschland Versuchsfahrten unternommen hatte. Unser Bild zeigt das erste englische Holzgas-Auto, das von einem früheren britischen Kolonialoffizier konstruiert wurde, bei seiner Versuchsfahrt.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden jetzt 110 g 25 Pf.

Hans Haberlands Heimkehr



ROMAN V. THEA MALTEN

(28. Fortsetzung)

Diese letzten Monate haben Hans Haberland Nerven gekostet. Nerven! Er hat früher überhaupt nicht gewußt, daß es so etwas gibt. Kein Ereignis seiner wildbewegtesten Zeiten hatte ihm jemals seinen Schlaf oder seinen gesunden Appetit geraubt. Jetzt kann es vorkommen, daß er des Nachts stundenlang wach liegt und daß ihm das Essen nicht schmeckt.

Uebermüdung, tröstet er sich. Es wird anders werden, wenn ich wieder mehr Ruhe habe. Aber ist denn Aussicht vorhanden, daß es je anders wird? Daß er je zur Ruhe kommt? Bedeutet ein Leben an Marjorie Cliffords Seite nicht eine ständige Hetzjagd, ein Verzicht auf jede Minute der Selbstbesinnung?

Vor allem, wie soll er es auf die Dauer vereinen, nicht nur Marjories Gatte, sondern auch ein Mann der Arbeit zu sein? Die letzten drei Monate haben ihm einen kleinen Vorgeschmack gegeben. Selbst seine Bärenkräfte drohen zu erlahmen, und die ständige Anpassung seiner Willenskraft, sich im Kampf gegen Marjorie zu behaupten, fängt an, ihn langsam zu zermürben.

Denn es ist ein Kampf zwischen Marjorie und ihm — der Kampf um die Vorherrschaft, wer von ihnen der Führende, wer der Geführte sein soll. So sehr im Anfang sein fester Wille Eindruck auf die junge Frau gemacht hat, so rasch ist sie es müde geworden, sich ihm zu fügen und auf ihren Eigenwillen zu verzichten. Es hat ihr wohl zuerst eine Sensation bedeutet, in ihm ihren Herrn und Meister zu sehen, aber rasch ist der Reiz des Ungewohnten verflogen, und schon ist es ihr unbequem geworden, daß nicht mehr alles nach ihrem Kopf gehen, daß sie auf einen andern Rücksicht nehmen soll.

Aber wenn es nur das wäre! Hans Haberland hätte sich schon zugetraut, der Stärkere zu sein. Doch manchmal muß er sich fragen: Lohnt der ganze Kampf überhaupt? Ist es wert, um Marjorie Clifford zu kämpfen?

Je mehr er sie kennenlernt, um so mehr erschreckt ihn ihre verspielte Oberflächlichkeit, ihre maßlose Vergnügungssucht, ihre Gier nach Sensationen. Die Menschen, mit denen sie sich umgibt, langweilen ihn bis zur Verzweiflung. Es sind entweder reiche Nichtstuer wie sie selbst, ohne geistige Interessen, ohne Lebensinhalt, von dem einigen Verlangen getrieben, die Zeit totzuschlagen, oder es sind Schmarotzer, die nur darauf aus sind, sich der Millionenerbin angenehm zu machen um des Vorteils willen. Und mit tiefem Mißbehagen muß Hans Haberland feststellen, daß er von dieser Menschensorte, die er verachtet, teils mit Anerkennung, teils mit Neid als der Glückspilger betrachtet wird, der sein Ziel erreicht hat.

Zwar ist ihm die Meinung solcher Leute gleichgültig, aber vor sich selbst braucht er eine Rechtfertigung. Und seine einzige Rechtfertigung ist seine Arbeit. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, trotz Marjorie und ihrer Ansprüche an ihn und seine Zeit weder seinen verantwortungsvollen Posten als Chefingenieur der Cliffordwerke, noch den Bau seiner Lokomotive auch nur eine Minute zu vernachlässigen.

Es ist jetzt keine Seltenheit, daß er aus London kommend morgens um fünf in der Fabrik erscheint und sich nicht die Zeit zum Umkleiden gönnt, sondern die Arbeitsmontur über das Frackhemd zieht. Einmal kommt er direkt von einem Maskenball im Cowboy-Anzug und taucht, da er dringend verlangt wird, in diesem Kostüm zwischen seinen Arbeitern auf. Aber keiner wagt die Miene zu verziehen. Es ist jetzt nicht gut Kirschenessen mit ihm, und die Leistungen, die er von seinen Arbeitern verlangt, werden nur übertroffen von den Anforderungen, die er an sich selbst stellt. Doch dafür hat auch jeder seiner Arbeiter Respekt vor ihm. Hier wird er nicht als Abenteurer und Glücksritter betrachtet.

Und dann sieht er sein Werk, seine Lokomotive, wachsen und der Vollendung entgegengehen. Es kommt der Tag, an dem in der Montagehalle der Dampfkessel auf das Untergestell gesetzt wird. Ein Kran hebt den riesigen Kessel bis zur Decke der Halle, und hier schwebt er über dem ohrenbetäubenden Lärm der arbeitenden Maschinen wie ein schweigsames vorweltliches Ungeheuer, bis er sich lautlos auf das Fahrgestell niederläßt.

Es kommt der noch wichtigere Tag, an dem das Ungeheuer seinen Stromlinienpanzer erhält. Lord Clifford ist selbst zugegen und der ganze Stab der Ingenieure. Aber natürlich hat Marjorie keinerlei Verständnis für die Bedeutung dieses Ereignisses und verlangt gerade an diesem Tage kategorisch Hans Haberlands Begleitung zu einer kleinen Wintersportreise nach Schottland. Sie will im Flugzeug hinfliegen und ein paar Tage dort Ski laufen. Mit Hans Haberlands Versprechen, später nachzukommen, gibt sie sich nicht zufrieden. Sie schmeichelt, sie wird böse und versucht mit allen Mitteln, ihren Willen durchzusetzen. Hans Haberland ist dieser Szenen schon recht müde. Was nützt es ihm, wenn er Sieger bleibt? Seine Siege sind zweifelhaft. Zwar kann Marjorie ihn nicht zwingen, aber ebensowenig hat er die Macht, Marjorie zu zwingen, etwas zu tun, wozu sie keine Lust hat, oder etwas aufzugeben, was sie sich in den Kopf gesetzt hat.

Marjorie fliegt ohne ihn zum Wintersport, und selbst die Genugtuung, daß seine Lokomotive nahe vor der Vollendung steht, bringt ihn nicht über den nagenden Gedanken hinweg, sie allein im Kreise ihrer Freunde und Anbeter zu wissen.

Denn er liebt sie ja — trotz allem und allem. Er ist noch fest in ihrem Bann. Immer wieder entzückt ihn ihre zarte, kindliche Schönheit, ihre Anmut, die seltsame Mischung ihres Wesens von Verdorbenheit und Unschuld. Er liebt ihr honiggelbes seidiges Haar und ihre großen, überwachen Augen. Immer noch hat er das Gefühl, sie schützen zu müssen, wenn sein Glaube, ihrem Leben Richtung und Inhalt geben zu können auch langsam zerbröckelt.

Daß er sich selbst zuviel zugemutet hat, daß seine Spannkraft nachläßt und seine Nerven zermürben, will er sich nicht eingestehen.

*

In seinem Büro findet Hans Haberland die Nachmittagspost vor, darunter einen großen Brief aus Deutschland, der Cordulas Handschrift trägt. Auch das noch! Unschlüssig dreht er den Brief in der Hand und verspürt wenig Neigung, ihn zu öffnen. Er hat nichts mehr von Cordula gehört, seitdem er ihr im Januar seine Verlobung mit Marjorie Clifford mitgeteilt hat. Noch nie ist ihm ein Schreiben so schwer geworden wie das. Ihr Schweigen hat ihn gleichzeitig erleichtert und beunruhigt. Oft hat ihn der Gedanke beschäftigt: Wie hat sie es aufgenommen? Was mag sie tun? Oft hat er den Plan erwogen, den Versöhnungsbrief an seinen Bruder Karl zu schreiben, die Verbindung mit ihm wieder anzuknüpfen und damit auch über Cordulas Schicksal Gewißheit zu erlangen. Aber sein schlechtes Gewissen hat ihn den Vorwand finden lassen: Noch ist es zu früh! Noch bin ich nicht in der Lage, das zu tun, was getan werden muß, um denen daheim wirklich und mit der Tat zu helfen.

Und nun ist er zu feige, um Cordulas Brief zu öffnen. Er gesteht es sich ein und schämt sich so, daß er mit einem plötzlichen Entschluß den Briefumschlag aufreißt und seinen Inhalt herauszieht. Es ist ein Bogen, auf dem nicht sehr viel steht, und es ist ein Bild, bei dessen Anblick Hans Haberland vor Staunen und Schrecken der Atem stockt.

Es ist das Brautbild von Cordula und Ruiz dos Santos. Hans Haberland weiß nicht, mit welch hartnäckiger Energie Cordula darauf bestanden hat, nach ihrer Genesung diese Aufnahme von sich und ihrem Verlobten anfertigen zu lassen, trotz Ruiz dos Santos' sichtlicher Abneigung, fotografiert zu werden. Auch der Neider muß den beiden lassen, daß sie ein schönes Paar sind, der elegante, fremdartig dunkle Mann und das blonde Mädchen, obgleich Cordula die Spuren der Krankheit noch nicht ganz überwunden hat und ihr Gesicht etwas zu zart und schmal, ihr Lächeln etwas zu schwermütig ist für eine glückliche Braut.

Hans Haberland ist zu fassungslos, um Einzelheiten festzustellen. Er wirft das Bild auf seinen Schreibtisch, als hätte es ihm die Finger verbrannt. Dann springt er auf und rennt im Zimmer umher. Das ist doch nicht möglich! Cordula und dieser Kerl! Das kann — das darf doch nicht sein! Er muß nach Deutschland fahren! Er muß Cordula sagen, daß sie sich nicht wegwerfen, sich nicht fürs Leben unglücklich machen darf — daß er es niemals zugeben wird . . .

Aber er hat ja gar kein Recht mehr dazu. Er hat ja selbst nicht ehrlich an ihr gehandelt. Wie in einer Vision sieht er plötzlich Cordulas klare Augen auf sich gerichtet. Es ist kein Vorwurf in dem Blick, keine Anklage, aber er ist so ruhig, so fest, so unbeirrbar ehrlich, daß er sich getroffen fühlt wie von einem Verdammungsurteil.

Er setzt sich wieder in seinen Stuhl und greift nach ihrem Brief, aber er weiß schon im voraus, was er enthält. Freundliche Wünsche zu seiner Verlobung, deren verspätetes Eintreffen Cordula mit ihrer Krankheit entschuldigt. Dann die Mitteilung der eigenen Verlobung ohne weitere Erklärung. Auch im Brief kein Wort der Anklage, keine Bitterkeit, kein verhaltener Schmerz zwischen den Zeilen. „Da Du ja nun in England bleibst, ist für die Haberlandwerke meine Verbindung mit Ruiz dos Santos wohl die glücklichste Lösung, die, wie ich hoffe, auch Du mit Freuden begrüßen wirst!" schreibt Cordula.

Den Teufel werde ich! Hans Haberland zerknüllt den Bogen in ohnmächtigem Zorn. Daß er jetzt nicht diesen Kerl, diesen Vronker, unter seinen Fäusten haben kann, macht ihn rasend. Sein Widerwille, seine Abneigung gegen den einstigen Schulgefährten werden zur unerträglichen Pein bei dem Gedanken, ihn mit Cordula verbunden zu wissen, ohne daß er, Hans Haberland, das Recht oder die Macht hat, hindernd einzugreifen.

Nein, er hält es nicht aus im engen Raum. Er muß hinaus und sich die Wut von der Seele laufen. Er greift nach Mantel und Mütze, hinterläßt die Weisung, Mr. MacLean möchte auf ihn warten, und stürmt davon.

Nach einstündigem Dauerlauf hat er seine innere Fassung so weit wiedergewonnen, daß er in sein Arbeitszimmer zurückkehren und MacLean mit gewohnter Ruhe begegnen kann. Mac Lean hat inzwischen an Hans Haberlands Schreibtisch gesessen und Hans Haberlands Zeitung gelesen. Bei dem Eintritt seines Chefingenieurs steht er auf, nimmt seine Pfeife aus dem Mund und beginnt ausnahmsweise freiwillig und aus eigenem Antrieb zu sprechen:

„Woher haben Sie das da, Boß?" fragt er und deutet mit der Pfeife nach dem Schreibtisch.

Zunächst versteht Hans Haberland ihn nicht. Auf dem Schreibtisch herrscht systematische Unordnung, in der nur sein Eigentümer sich zurechtfindet. Dann sieht er, wohin die Pfeife deutet. Sie deutet auf Cordulas Bild, das neben der Zeitung liegt.

Unwillkürlich runzelt Hans Haberland leicht die Stirn. Er ist es nicht gewohnt, seinem Mitarbeiter über sein Privatleben Auskunft zu geben. Darum sagt er abweisend: „Warum wollen Sie das wissen, MacLean?"

Der Schotte schiebt seine Pfeife wieder in den Mundwinkel, dampft ein paar Augenblicke schweigend und sagt dann gedankenvoll:

„Ich will meinen Kopf essen, wenn er es nicht ist!"

„Wer denn?" Hans Haberland wird ungeduldig. Er ist jetzt nicht in der Laune zum Rätselraten. „Kennen Sie den Mann etwa?"

„Es scheint so!" sagt MacLean gemächlich. „Wenn er nicht etwa einen Zwillingsbruder hat, dann ist es José Alvardez!"

„Sie irren sich, mein Lieber, der Mann dort auf dem Foto heißt Ruiz Vronker oder vielmehr Ruiz dos Santos, wie er sich jetzt nennt."

MacLean grinst. „Ach, der hat noch mehr Namen. Als ich ihn sah, nannte er sich José Alvardez, und auf seinem Steckbrief stehen noch ein paar andere Namen — auch deutsche, wie ich mich erinnere."

„Was!" Hans Haberland starrt den Schotten an. Er muß erst Atem holen, ehe er weiterredet. Dann faßt er MacLean an der Rockklappe: „Mann! Was haben Sie da eben gesagt? Steckbrief? Auf seinem Steckbrief? Wollen Sie damit behaupten, daß dieser Mensch steckbrieflich verfolgt worden ist?"

„Sie haben ihn also nicht erwischt! Ja, das ist ein gerissener Bursche!" fährt der Schotte mit ungewohnter Beredsamkeit fort. „Trat als reicher Mann bei uns auf und gab an wie ein Großmogul. Ich konnte den Kerl nicht leiden mit seiner glatten Fratze. Aber die Eisenbahngesellschaft kroch auf dem Bauch vor ihm, vom Präsidenten angefangen. Ich habe es ihnen gegönnt, als die Geschichte herauskam."

„Was kam denn heraus, zum Teufel!"

(Fortsetzung folgt)

Maria Berchtenbreiter

Der Pfeifer

Ein Roman aus dem Berchtesgadener Land



HOHEITSRECHTE-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(2. Fortsetzung)

Aber er kam nicht weit. Motorgeheul zerriß die Stille. Auf der Straße, die steil zur Reit hinaufführte und für Kraftwagen gesperrt war, tauchte plötzlich ein Auto auf, ein offener Wagen mit blitzender Windschutzscheibe. Der Postmichl stand und starrte. Irgend etwas wehte locker und leuchtend hinter der Scheibe, eine Fahne, ein Wimpel, meinte der Michl, aber dann erkannte er, daß es kurzes Frauenhaar war.

Siedendheiß fiel dem Michl ein: beim Lacknec war das Gatter geschlossen. Wenn der Wagen scharf um die Ecke bog, dann . . .

„Halt!" fuchtelte der Michl. „Halt!"

Das Brüllen des Motors übertönte den Warnruf. Und schon erfolgte der große Krach. Scherben spritzten. Holzteile flogen durch die Luft, zuhöchst in der Fistel zeterte die Lacknerin. Der Postmichl machte lange Beine. Zum erstenmal seit zwanzig Jahren wich er von seinem Dienstweg ab. Wie ein Junge lief er.

Vor dem Lacknerlehen stand der Wagen, seine Flanken zitterten leise, die schnittige Kühlerschnauze war mit den Resten des Gatters verziert. Boshaft glitzerten die großen Stielaugen und schielten nach der Lacknerin, die eine ungeheure Zungenfertigkeit entfaltete.

„Pfeilgrad in Gattern einifahrn! Daherkommen wie der hellichte Deifi (Teufel) und unser Sach kaputt machen! Da hört si doch schon alles auf!"

„Aber schreien Sie doch nicht so . . ."

„I schrei auf meinem Grund und Boden so lang und so laut i mag. I bin die Lacknerin, und die mucht koan Guten. Um ein Haar wär unser beste Leghenn aa no hin gwen."

Neben dem großen Wagen mit den mächtig ausladenden Kotflügeln stand eine schmale Gestalt im Sportkostüm. Das windzerzauste Haar glänzte wie reife Kastanien. Auf dem Boden lag ein Stulphandschuh aus weichem Leder. Der Postmichl hob ihn auf und reichte ihn der Fremden.

„Fräul sagte er väterlich, „san S' froh, wenn Ihnen koa Gendarm aufschreibt. Die Reit ist gesperrt für Autoverkehr."

Die Fremde wandte das blasse Gesicht nach ihm um. Ein Glassplitter hatte ihre Wange gestreift, eine dünne Blutbahn sickerte gegen das Kinn. Der Postmichl verstummte. Keinen Blick konnte er abwenden. Ihm gefiel die Fremde ungemein. Die Verletzung entstellte sie nicht, sondern unterstrich nur ihre eigenartige Schönheit.

„Sie bluten ja!" meinte er mitleidig. „Brauchen S' vielleicht a Heftpflaster?"

„Danke, ich habe Verbandzeug bei mir."

Dann wandte sich die Fremde an die Lacknerin, die gerade aus Atemnot eine Pause einlegen mußte.

„Regen Sie sich doch nicht so schrecklich auf! Alles wird ersetzt. Sie sollen nicht den geringsten Schaden haben."

Die Lacknerin machte noch ein paar bissige Bemerkungen, aber ihr Redeschwall versiegte langsam. Weibliche Neugier gewann die Oberhand. Auch die Alte blickte jetzt staunend in das Mädchengesicht, dessen Anmut sie überraschte. Unwillkürlich wurde ihr Benehmen achtungsvoll.

„Wo wollen S' denn hin? Ham S' Ihnen verfahren?"

„Es scheint so. Liegt hier in der Nähe das Haus Buchenstein?"

„Buchenstein? Glei da drüben!" Der Postmichl deutete eifrig. „I hab an Postgang umi. Soll i was ausrichten?"

„Wie weit noch?"

„Zu Fuß a kloane halbe Stund! Aber mit dem Auto kommen Sie da nimmer durch. Dös Straßl wird immer schmaler und ein hölzerner Steg geht aa no her. Da kann man bloß mit Roß umi."

Die Fremde antwortete nicht. Die blickte unverwandt nach der Richtung, die der Postmichl angegeben hatte. Ihre Augen verdunkelten sich, ein Ausdruck von Unruhe lag darin.

„Soll i was ausrichten?" erbot sich der Michl noch einmal.

„Nein! Lieber nicht!" Sie wehrte lebhaft ab. „Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, erwähnen Sie nichts davon, daß Sie mich gesehen haben. Uebrigens, kennen Sie die Besitzerin? Frau Gildis Glonau?"

„Dös glaub i! Und gut aa no!" Der Michl warf sich in die Brust. „A feine Dame! Nur manchmal a bißl gspaßig. Tagelang redts oft koa Wort."

Die Fremde nickte nachdenklich. Dann wandte sie sich an die Lacknerin.

„Kann ich hierbleiben? Geben Sie ein Zimmer an mich ab?"

Die Lacknerin war überrascht. Sie zögerte und dachte an den Simon, der hinter jedem Weibe herjagen mußte, von jedem sauberen Gesicht behext. Aber dann lockte der Verdienst.

„Eine Markk fuchzig kostet 's Bett!"

„Abgemacht!"

Die beste Kammer im Haus öffnete die Lacknerin ihrem Gast. Wie in allen Berchtesgadener Häusern herrschte auch hier blitzblanke Sauberkeit. Die Bettwäsche roch nach getrockneter Bergminze, blühweiße Vorhänge schmückten die Fenster.

Mit zufriedenen Augen sah die Fremde zu, wie die Lacknerin die Kissen bezog. Man sah im Zimmer, mit Hotelmarken aus aller Herren Länder beklebt, stand der Reisekoffer, ein interessanter Fremdling, ein blasierter Weltbummler, der erstaunt seine ländliche Umgebung musterte.

Ehe die Lacknerin das Zimmer verließ, pflanzte sie sich unter der Türe auf, die Arme in die Hüften stemmend.

„Wie heißen Sie denn eigentlich?"

„Almut Gerdes!" war die kurze Antwort.

Der Name sagte nicht viel, und die Lacknerin hätte gern noch weitergefragt. Aber das verschlossene Gesicht ihres Gastes schien ihr wenig mitteilsam. Sie beschloß, baldmöglichst den Meldezettel ins Zimmer zu legen.

Als sie gegangen war, atmete die Fremde auf. Sie setzte sich auf einen der altertümlichen Stühle und legte den Kopf auf die hohe Lehne. Ein eigentümlicher Hauch erfüllte den Raum, ein leichter Modergeruch, wie er nur sehr alten Gebäuden anhaftet.

„Duft der Jahrhunderte . . . ." flüsterte Almut Gerdes.

Sie schloß die Augen, und ein Ausdruck von Frieden wischte die Ruhelosigkeit von ihrem Gesicht.

*

Haus Buchenstein trug seinen Namen zu Recht. Das Haus lag frei auf einem Felsvorsprung, zu seinen Füßen wogte ein Laubmeer, ein Buchenwald, der sich wildwüchsig an die Terrassen drängte. Aus diesem Wald scholl Tag und Nacht das Tosen der Bergwasser, die sich in der Schlucht zu einem Wildbach sammelten.

Das Haus war ein geduckter Bau unter einem patinagrünen Schindeldach. Altanen liefen rings um Front- und Längsmauern. Hirschgeweihe, von Wind und Wetter gebleicht wie verwaschenes Totengebein, hingen zwischen den Fenstern. Unter dem Vordach spannte ein präparierter Steinadler die Schwingen, den Schnabel aufgerissen zu einem lautlosen Räuberschrei. Der tote König der Felsen schien mit seinen blinden Augen noch hinüberzuschauen nach dem Steinernen Meer. Wer ihn sah, bedauerte es, daß er nicht mehr die Flügel regen konnte zur Flucht hinauf ins Blaue.

Das Berchtesgadener Land, dieses Land voll Wald und Wasserrauschen, das eine so tiefe Ruhe ausströmt, ist immer wieder von Großstadtmenschen aufgesucht worden, von reichen Weltflüchtigen, die sich dort ein schönes Heim erbauten, ein Bergasyl, ein Bollwerk des Friedens, von Felsen umschlossen. Aber das Leben hat auch hier niemals aufgehört, seine Fäden zu spinnen. Jedes Haus hat seine Geschichte. Und keines verbarg der Bergwald so gut, daß es vom Schicksal nicht aufgefunden worden wäre.

Auf der Terrasse von Haus Buchenstein schimmerte ein weißes Kleid aus einem Liegestuhl. Zuweilen trug der Wind Klänge von Radiomusik nach den stillen Parkwegen hinunter, die in das Dämmern des Waldes mündeten. Eine fast klösterliche Efeumauer schied das Haus von der Welt.

Bäuchlings im kurzgeschorenen Gras lagen zwei Jungen. Ihre nackten braunen Beine staken in verwetzten Lederhosen, die weißen Leinenhosen waren mäßig sauber. Neben ihnen saß in brüderlicher Eintracht ein Dackel, dem als besondere Zierde ein mächtiger Kropf bald oben, bald unten aus dem Halsband hing.

Nachdenklich betrachteten die beiden ihren vierbeinigen Freund. Der Kropf war Gegenstand ihres Studiums.

„Weißt, Peter," sagte der eine, ein blonder, hübscher Bengel, „später einmal, wenn ich Doktor bin, werde ich den Waldi den Kropf herausschneiden. Das ist eine Kleinigkeit für mich."

Der andere blieb skeptisch.

„Bis du amal ai Dokta bist, derweil lebt dei Dackel nimmer. Is ja eh schon zehn Jahre alt. Und älter als vierzehn oder fuchzehn werd a Hund net."

„Das ist nicht wahr . . ."

„Frag nur den Förschter. In a paar Jahrein is dei Hund hin . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Fla-Schießen auf Helgoland

Mit dem Artillerie-Schulschiff „Brummer" zum „roten Felsen" im Meer

Von Hauptmann Dr. jur. Goebel, Presse-Offizier des Gen.-Kdos. VI. A. K.

Die Marinestation der Nordsee hatte zur Teilnahme an einem Fla- (Flugabwehr-) Schießen in Gegend Helgoland eingeladen. Am Abend vor der Fahrt trafen sich die Teilnehmer in Wilhelmshaven. Man wurde untereinander bekannt, und wir freuten uns alle auf den nächsten Tag, der uns Landratten eine Seefahrt und vor allen Dingen viel Neues und Interessantes bringen sollte.

Am nächsten Morgen lugte die Sonne soeben über den Horizont, als wir in Wilhelmshaven eine Barkasse bestiegen, die uns zu dem auf der Reede liegenden „Brummer" brachte. Nach kurzer Zeit tauchte im Morgenlicht die Silhouette des „Brummer" auf, immer näher kamen wir, und damit wurde das Schiff immer deutlicher für uns erkennbar, das uns den kommenden Tag beherbergen sollte. Längsseits angelangt, enterten wir die „Jakobsleiter" (Strickleiter) empor — eine für eine Landratte etwas ungewohnte Tätigkeit, der von der Reling die Matrosen mit mehr oder weniger erwartungsvollen und vielleicht auch hin und wieder spöttischen Gesichtern zusahen. Wir kamen aber doch alle wohlbehalten an Deck. Und waren die Augen schon beim Näherkommen an den „Brummer" groß geworden, so wurden sie noch größer, als wir erst auf dem stolzen Schiffe standen, denn wir waren uns sofort klar, daß wir hier unendlich viel sehen und hören würden, worüber wir uns in den ersten Augenblicken allerdings keine rechten Vorstellungen machen konnten.

Der „Brummer" dient zur Ausbildung der Flakschüler der Kriegsmarine. Er ist zu diesem Zwecke mit auswechselbaren Flakgeschützen Maschinen-Waffen und den dazu gehörigen Meß- und Rechengeräten ausgerüstet, wodurch er allen Anforderungen gerecht wird, die an eine moderne hochwertige Flakausbildung gestellt werden. In seiner Eigenschaft als Schulschiff können neben der festen Stammbesatzung noch rd. 200 Schüler in besonderen Schlaf- und Wohnräumen untergebracht werden. Für die „Schüler" sind an Bord auch noch 4 Unterrichtsräume für Schulzwecke vorhanden.

Nachdem wir so die Bekanntschaft des „Brummer" gemacht hatten, wurden wir durch ein Labyrinth von Gängen und Räumen treppauf-treppab geführt, wobei man sich schon sagte, daß es ja Wochen dauern würde, ehe man sich da immer wieder zurecht fände. Die Achtung vor dem Schiff und seiner Besatzung stieg also um einen weiteren Grad, denn die blauen Jungens wissen in ihrem Schiff Bescheid, wie der ehrsame Bürger in seiner Etagenwohnung. Als wir durch die Mannschaftsräume kamen, schlief noch ein großer Teil der Besatzung in den Hängematten den Schlaf des Gerechten, denn es war ja noch nicht 6 Uhr. Vorher wurde nicht geweckt. Die Jungens hatten auch eine Nachtübung gehabt, und der Tag, der vor uns lag, brachte ihnen wieder hohe Anforderungen.

In einem Schulungsraum wurden uns die Grundkenntnisse des Fla-Schießens auf dem Filmband vorgeführt, jedoch konnten wir hier über all diese modernen Einrichtungen mehr staunen, als sie wirklich 100prozentig in uns aufnehmen, denn dazu gehört viel mehr als ein kurzer Vortrag — dazu muß unendlich viel und fleißig gearbeitet werden. Es blieben dann noch die gewaltigen und komplizierten Maschinenanlagen, die ebenfalls einen nachhaltigen Eindruck auf uns machten.

Bis zum Beginn des Fla-Schießens hatten wir noch genügend Zeit, den allgemeinen Dienst an Bord und die Vorbereitungen zum Schießen zu beobachten, und ehe es wirklich los ging, wurde auch unseres Magens durch ein Frühstück gedacht.

Helgoland taucht auf! Und wenn man es schon mehrmals gesehen hat, so bleibt der rote Felsen inmitten des weiten Meeres immer wieder ein Erlebnis! Weit draußen im Meer ein kleines Stück vom deutschen Vaterland! Erst winzig, dann größer werdend — trutzig, trotzdem Helgoland nur ½ qkm groß ist.

Zur Schießübung alles bereit! Die Kommando- und Beobachtungsgeräte wurden besetzt, an den Geschützen die letzten Vorbereitungen getroffen. Weit, ganz weit in der Ferne wurde ein Ju 52 sichtbar, die in über 2000 Meter Höhe an einem langen Drahtseil eine Zielscheibe nach sich zog, die das Ziel für das Fla-Schießen abgab. Da fing man erst richtig an, sich darüber klar zu werden, was es heißt, einen feindlichen Flieger wirkungsvoll zu beschießen. Die Durchführung und Lösung dieser Aufgabe ist wahrlich nicht einfach. Um das frei in der Luft fliegende Ziel treffen zu können, genügt es nicht, das Geschützrohr während des Schießens dauernd auf das Ziel gerichtet zu halten, da bei der großen Geschwindigkeit der modernen Flugzeuge das Ziel vom Zeitpunkt des Abschusses bis zum Eintreffen des Geschosses in der Zielebene eine ganze Strecke auswandert. Ein Beispiel: Die Geschwindigkeit des Flugzeuges sei 100 m-sek = 360 km in der Stunde. Wenn das Geschoß eine mittlere Geschwindigkeit von 500 m-sek besitzt, dann wandert das Ziel bei einer Entfernung von 5000 m × 100 m-sek = 1000 m aus. Würde also das Geschützrohr dauernd auf das Ziel gerichtet werden, dann würde die Granate in dem vorliegenden Falle 1 km hinter dem Flugzeug detonieren. Will man also das Flugzeug treffen, so muß das Geschützrohr um die Strecke, die das Ziel während der Geschoßflugzeit zurücklegt, vorausgerichtet werden, also — „man hält vor". Dieses Vorhalten muß aber nach der Seite, nach der Entfernung und nach der Höhe erfolgen. Das hört sich noch einigermaßen einfach an, aber das Ermitteln dieser „Vorhalte" ist alles andere als einfach und bedarf sehr großer Erfahrung und recht vieler Uebung.

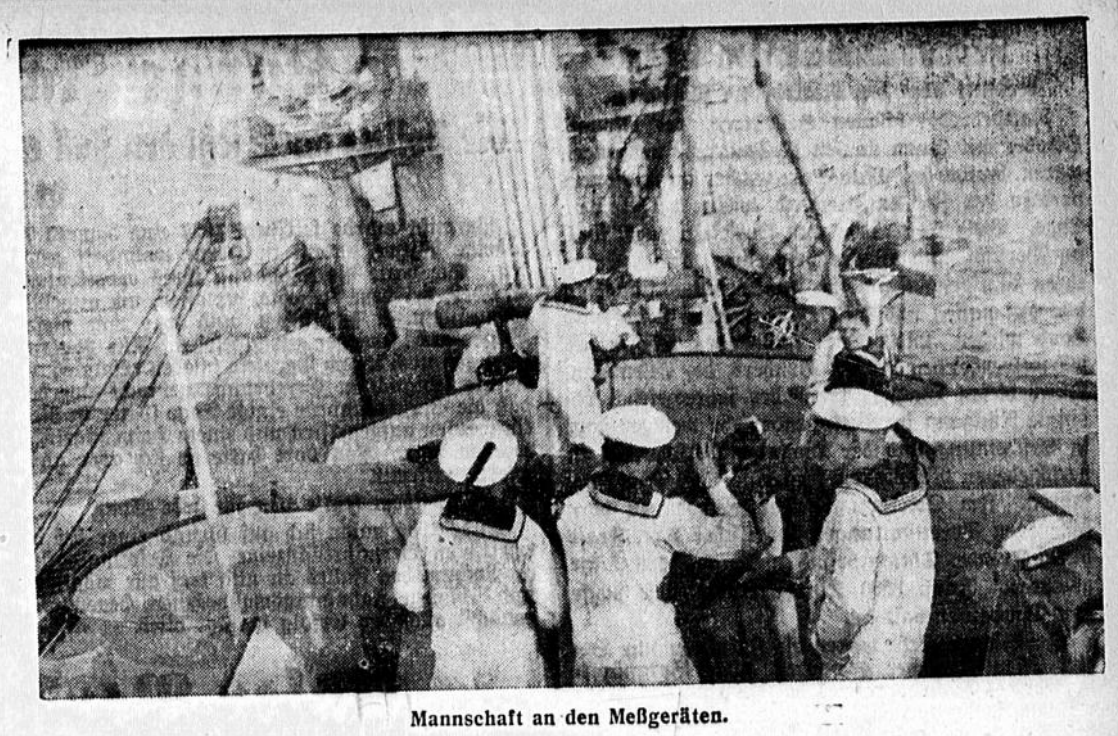
Gegenüber dem Seezielschießen ist das Fla-Schießen aus folgenden Gründen bedeutend schwieriger:

1. Die Geschwindigkeiten der Ziele sind sehr viel höher.
2. Die Vorgänge, die sich beim Erdziel- und Seeziel-Schießen in Minuten abspielen, rollen bei der Flak-Artillerie in Sekunden ab.
3. Das Seeziel-Schießen spielt sich in einer Ebene ab, sodaß nur Seitenrichtung und Entfernung zu ermitteln sind, während das Fla-Schießen in den leeren Raum verlegt ist, sodaß als drittes Schußelement noch die Höhe des Zieles hinzukommt.
4. Eine Verbesserung des Schießens bei einem einmal gemachten Fehler ist meist nicht möglich, da man nicht sagen kann, welches der drei Schußelemente den Fehlschuß herbeigeführt hat.

Vor ganz besonders schwierigen Aufgaben aber steht das Fla-Schießen von Bord aus. Wenn es von Land aus schon nicht einfach ist, dann ist es von einer schwankenden, sich dauernd bewegenden Plattform aus besonders schwierig. Um diese schwierige Kunst des Fla-Schießens zu erlernen, dafür steht das Artillerieschulschiff „Brummer" zur Verfügung.

Und nun zurück zur Praxis, zu dem Fla-Schießen, das wir an Bord des „Brummer" sahen. Das Flugzeug hatten wir schon gesichtet, es wird bald von den Fernrohren und den Fadenkreuzen der Meßgeräte erfaßt. „Anlauf beginnt!" ertönt das Kommando: Zahlen werden gegeben, wiederholt, geändert. Die Geräte folgen den Zahlen, die Rohre der Geschützstürme drehen sich ständig. — „Feuererlaubnis!": Ein Klingelzeichen ertönt, anschließend kracht die 1. Salve, der mit unglaublicher Schnelligkeit die nächsten Salven folgen. Mit Ferngläsern verfolgen wir die weißen Punkte am Ziel, und die Zielscheibe kann froh sein, daß sie nur eine Zielscheibe ist, und daß in ihr, wenn sie ein wirkliches Flugzeug wäre, nicht Menschen sitzen, denn denen wäre sicher sehr „mulmig" geworden, so tadellos saßen die weißen Punkte. Hervorragend! Noch öfters erschien der „feindliche" Flieger, immer wiederholte sich das Bild. Mit unglaublicher Schnelligkeit und mit noch unglaublicherer Sicherheit wurde geschossen! Wir bestürmten, noch voller Bewunderung über die gezeigten Leistungen, den Leiter des Fla-Schießens mit allerlei Fragen. Er erläuterte das Schießen nochmals theoretisch: Bei Sichten eines feindlichen Flugzeuges wird es von dem Geschütz- und Entfernungsmeßgerät angerichtet. Der Entfernungsmesser mißt das Ziel ein. Der Schießleiter ermittelt auf Grund von Schätzungen der Flugzeuggeschwindigkeit, des Winkels zwischen Flugrichtung und Geschützrichtung, der Höhe und der Entfernung des Zieles seine 3 Vorhalte (Entfernung, Seite, Höhe) und kommandiert sie an das Geschütz. Dort werden die Werte eingestellt, das Geschütz dann nachgerichtet. Aber auch der Zünder am Geschoß muß auf die befohlene Entfernung nach Sekunden, und zwar auf 1/100stel Sek. genau eingestellt werden, da das Geschoß ja am Ziel also in der Luft ohne Aufschlagen detonieren soll. Dann erst erfolgt das Laden und Abfeuern. Wenn man bedenkt, in welch unglaublich kurzer Zeit, nämlich in ein paar Sekunden, sich dieser ganze Vorgang abzuspielen hat, da das Flugzeug doch schon getroffen sein muß, ehe es eine Bombe abwirft, wird man sich darüber klar, mit welcher Genauigkeit Schießleitung und Bedienung zu arbeiten haben, um Erfolge zu erzielen. Hierzu noch ein Beispiel: Ein Flugzeug wird auf 10 km gesichtet. Fliegt es in der Stunde 400—500 km, dann braucht es kaum 1 Minute bis zum Bombenabwurfpunkt. In dieser überaus kurzen Zeit müssen also Alarmierung, Anrichten, Einmessen, Einstellen, Laden und Abfeuern vollzogen sein. In derselben kurzen Zeit müssen natürlich auch genügend Sprengpunkte am Ziel liegen, sodaß auch eine hohe Feuergeschwindigkeit der Geschütze erforderlich ist. — Zwar sind, den sich immer steigernden Geschwindigkeiten angepaßt, heute bereits Geräte entwickelt, die die ganze Rechenarbeit dem Schießleiter abnehmen und die Geschütze durch elektrische Folgezeiger auf das Ziel einrichten, jedoch bleibt auch hierbei das persönliche Können der Schießleitung und der Bedienungsmannschaft immer ausschlaggebend.

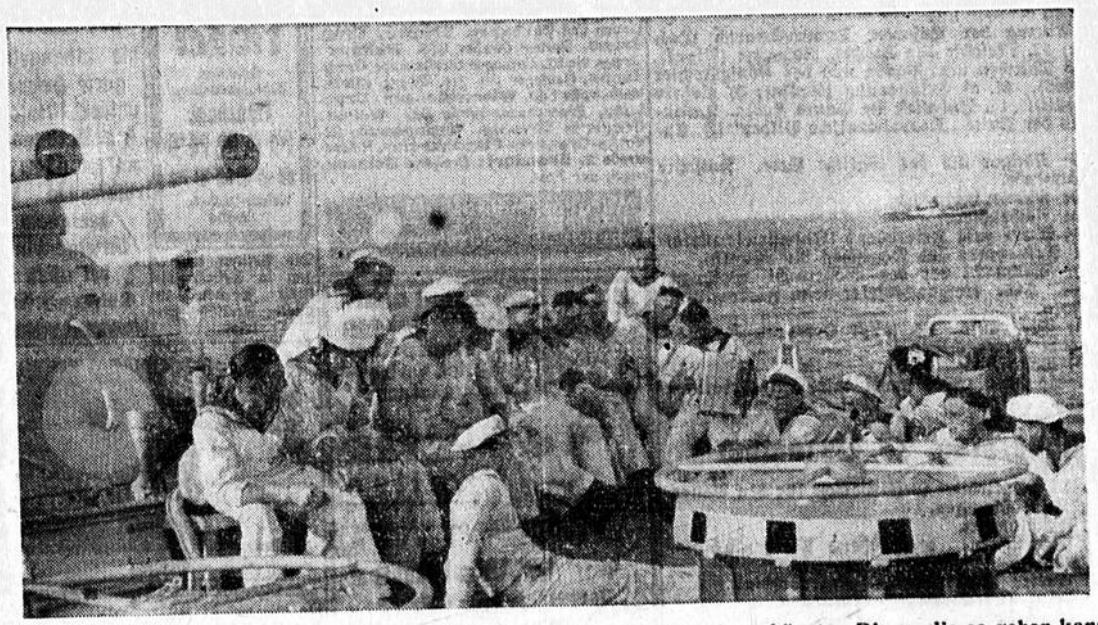
Freizeit! Auch sie schlägt den Matrosen, sie sitzen in Gruppen an Deck, das Schifferklavier ist bald hervorgeholt, die Seemannslieder erklingen über das weite Meer. Nach getaner Arbeit liegt der Abendfrieden über dem ganzen Schiff. Nur auf der Brücke, im Ruderstand und im Maschinenraum ist Dienst. Der Leuchtturm von Wangerooge blinkt herüber, dann die Einfahrt in die Jade. Die Sonne taucht rotglühend am Horizont ins Meer. Als wir in Wilhelmshaven einlaufen, ist dunkle Nacht. Voll von dem Erlebten und stolz auf unsere blauen Jungens verlassen wir den „Brummer" in dem Bewußtsein der Kraft unserer wiedererstandenen Kriegsmarine.



Mannschaft an den Meßgeräten.



Die Uebung erreicht ihren Höhepunkt: „Laden!"



Wenn alles vorüber ist, ist gut ruhen. Feierabend an Bord ist eines der schönsten Dinge, die es geben kann.



Uebung auf See: „Mann über Bord!"



Im Kampf mit den Wellen: „Mit aller Kraft!"

(Alle Photos: Dr. Goebel)

Reichsbahndirektion Essen

berichtet über den Verkehr im November.

Nachdem die schönen Herbsttage des Monats Oktober mit ihrem starken Reiseverkehr vergangen waren, brachte der Monat November im Personenverkehr, der Zeit entsprechend, wieder ruhigere Tage. Viele Fahrräder und Kraftfahrzeuge, sonst im Berufs- und Wochenendverkehr tätig, traten ihren Winterschlaf an und ihre Benutzer flüchteten von den nassen und kalten Straßen in Stadt und Land wieder unter die schützenden Dächer des wärmespendenden großen Bruders, der Eisenbahn. Durch diesen Wechsel tritt der jahreszeitlich bedingte Rückgang im Personenverkehr weniger stark in Erscheinung und der Wochenendverkehr hat in verschiedenen Richtungen noch eine Steigerung erfahren. Im Sonderzugverkehr wurden zu verschienenen Veranstaltungen sportlicher Art, Kraft durch Freude, Theaterbesuch u. a. noch 136 Züge gefahren. Rund 8000 Kinder traten ihre Reise zum Landaufenthalt an.

Im Güterverkehr waren die Zufuhren zum Bezirk Essen schwächer geworden. Im Brennstoffverkehr des Ruhrbergbaues hat die gute Absatzlage unvermindert angehalten; sie hat sogar im arbeitstäglichen Durchschnitt durch die jahreszeitliche Belebung des Hausbrandbezuges und die anhaltend starken Abrufe der Industrie eine weitere Zunahme erfahren, so daß an Wagen der O-Gruppe im arbeitstäglichen Durchschnitt bei 25 Arbeitstagen gestellt wurden für Brennstoffe 27 638 und für andere Güter 5697 Wagen, d. s. zusammen 33 335 Wagen zu 10 Tonnen. Gegenüber November 1936 ergibt sich eine arbeitstägliche Zunahme in der Gesamtstellung von 1963 und in der Stellung für Brennstoffe von 1486 Wagen zu 10 Tonnen. Die Höchstleistung entfiel mit 34 844 Wagen zu 10 Tonnen auf den 24. 11. 1937. Der Brennstoffversand zum Umschlag in den Duis-Rurg-Ruhrorter Häfen ging von 1 390 617 Tonnen im Oktober auf 1 272 496 Tonnen oder arbeitstäglich von 53 485 auf 50 900 Tonnen zurück. Die Ursache liegt in der Behinderung der Rheinschiffahrt durch Niedrigwasser, Nebel und zeitweiligen Kahnraummangel. Als Folge hiervon nahm der Versand auf dem Schienenwege zu.

Den gesteigerten Anforderungen, die sich auch auf die Sonntage erstreckten, konnte bei den Wagen der O-Gruppe nicht immer voll entsprochen werden. Die Ausfälle hielten sich aber durchweg in engen Grenzen.

Lange Jahre vermißt

Die Polizei klärte jetzt den Fall auf – Die Vermißte in einer Heilanstalt verstorben

Vermißt wurde seit Juni 1922 eine damals 71jährige Witwe, zuletzt in Herne wohnhaft gewesen. Sie hatte die Wohnung ihres verheirateten Sohnes, bei dem sie lebte, verlassen, um angeblich Schweinefutter zu suchen, und war von diesem Wege nicht wieder zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib blieben erfolglos. Es konnte lediglich in Erfahrung gebracht werden, daß die Verschwundene einige Tage später in Recklinghausen aufgegriffen und einem Heim zugeführt worden war. Von dort hatte sie sich aber gleich wieder entfernt.

Seitdem fehlte von ihr jede Spur.

Ende 1935 nahm sich auf Grund einer bei ihr erstatteten Vermißtenanzeige die Kriminalpolizei in Bochum des Falles an und traf alle möglichen und üblichen Fahndungsmaßnahmen, denen aber zunächst auch der Erfolg versagt blieb.

Nach Angabe der Angehörigen sollte sich die alte Frau den Verlust zweier Söhne im Felde und einer Tochter nach dem Kriege derart zu Herzen genommen haben, daß sie zuletzt nicht mehr bei vollem Verstande gewesen sei. Es war deshalb die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Vermißte in irgend einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht worden und dort vielleicht unbekannt verstorben war.

Die Ermittlungen haben zu einem Ergebnis geführt und volle Klarheit geschaffen.

Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die Vermißte Anfang Juli 1922 in eine westfälische Provinzialheilanstalt eingeliefert worden und dort einige Tage später in völliger geistiger Umnachtung gestorben ist. Damit hat wieder einmal ein fast hoffnungslos erschienener Vermißtenfall seine Aufklärung und endgültige Erledigung gefunden.

Unser Verkehrsfachmann hat das Wort

Ein Wort zur Fahrgeschwindigkeit

Zur Einleitung der Straßenverkehrs-Ordnung wird im § 1 der allgemeinen Vorschriften die Grundregel aufgestellt, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßencerkehr sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet wird. Damit ist schon angedeutet, daß zum Beispiel die Kraftfahrzeuge sich nicht rücksichtslos ihren Weg vor den anderen Fahrzeugen oder Wegebenutzern erzwingen und mit einem sinnlosen Tempo durch die Straßen brausen dürfen. Bei einem so undisziplinierten Verhalten ist der Fahrer wohl kaum in der Lage, der Grundregel gerecht zu werden. Er hat vielmehr, so schreibt es der § 9 der St. V. O. vor, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit in der Lage ist, seinen Verpflichtungen im Verkehr Genüge zu leisten und daß er das Fahrzeug nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Das gilt übrigens nicht nur für Kraftfahrzeuge, sondern schlechthin für alle Fahrzeuge, auch für Fahrräder und Pferdefuhrwerke. Es muß für jeden Selbstverständlichkeit werden, daß an unübersichtlichen Stellen und Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe besonders vorsichtig, d. h. langsam gefahren wird.

Da die neue Verordnung Zusatzbestimmungen in Einzelfällen zuläßt, ist es jetzt ganz in die Hand der Kraftfahrer gegeben, entweder gewissenhaft gerade diese Bestimmung zu erfüllen oder anderenfalls schärfere Gebote herauszufordern. Der nationalsozialistische Staat hat mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Kraftfahrzeughaltung vorläufig auf die Vorschcift verzichtet, die Fahrzeuge vor dem Einbiegen in eine Hauptstraße oder vor ihrer Ueberquerung ganz zum Halten bringen und erneut anfahren zu lassen. Um aber wirkungsvoll das Leben und die Gesundheit vieler Volksgenossen und wertvolles Material zu schützen, wird — wenn eine bemerkenswerte Besserung in der Fahrweise nicht eintritt — der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei nicht davor zurückschrecken, ein generelles Haltegebot vor Hauptstraßen anzuordnen. Es wird aber von jedem Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat in Zukunft so viel Disziplin im Straßenverkehr erwartet, daß die Unfälle auf ein erträgliches Maß zurückgehen.

Beschränkungen der Geschwindigkeit unter 40 Kilometer je Stunde dürfen im übrigen nur für einzelne Straßen, nicht aber mehr für ganze Ortschaften angeordnet werden.

Keine Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit.

Eine besondere Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit ist auch in der neuen Verordnung mit Rücksicht auf die notwendige flüssige Fahrweise nicht vermerkt. Nicht zuletzt hat man aber vor der Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit abgesehen, um an das Verantwortungsbewußtsem der Fahrer zu appellieren, die immer und stets bedecht sein müssen, jeder auftretenden kritischen Lage gerecht zu werden.

Die neuen Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit bedeuten jedoch gegenüber dem alten einen großen Schritt vorwärts. Ausdrücklich wird nämlich vorgeschrieben, daß eine mäßige Geschwindigkeit von dem eingehalten werden muß, der in eine Hauptstraße einbiegen oder diese überqueren will. Wichtig dabei ist, und darauf ist streng zu achten, daß diese Vorschrift in allen Fällen Gültigkeit hat, ganz gleichgültig, ob auf der Hauptstraße andere Verkehrsteilnehmer sich bewegen oder nicht. Vom 1. Januar nächsten Jahres ab lautet also für jeden gewissenhaften Fahrer die Pralo:e „Vor allen Einmündungen in Hauptverkehrsstraßen oder vor ihren Ueberquerungen Gas weg und den Fuß auf den Bremshebel; es ist besser, lieber einmal mehr auf einen kleineren Gang heruntenzuschalten als zu wenig." Denn der Verkehrsbeamte hat nach den neuen Bestimmungen die Anweisung und Pflicht, in jeden Uebertretungsfall rücksichtslos einzugreifen.

Das Auswärtige Amt hilft

Personenstands-Urkunden aus dem Ausland

Vom Auswärtigen Amt sind Merkblätter für die Beschaffung von Personenstandsurkunden aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Memelgebiet, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn herausgegeben worden. Es ist beabsichtigt, ähnliche Merkblätter noch für andere Staaten herzustellen. Die Merkblätter werden kostenlos abgegeben und können vom Auswärtigen Amt, Berlin W 8, angefordert werden.

Gute Zigarren
für den Weihnachtstisch
in schöner festlicher Geschenkpackung
von **10** Pfg. an.
Freundesgabe feine Sandblatt-Zigarre mit Ring in Kistchen mit 10 und 25 Stück
Bismarck-Eiche die beliebte Hausmarke ohne Ring in Kistchen mit 25 Stück
Fritz Jansen, Bochum, Brückstraße 48 Kortumstr. 23 u. 92

Hartnäckige Verschleimung
Husten, Heiserk., Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte
Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee
Paket 1 RM Allein echt zu haben in der Drogerie Fischer, Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Hausmädchen
im Gehalt, für sof. gesucht.
Restaurant Berger, Boch., Alleestr. 54.



Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Piltz,** Wiemelhauser Straße 211a. **E. Plattfaut,** Viktoriastraße 3. **Drogerie Stelzer,** Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8. **Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drogerie Stork,** Wilhelmshöhe. **Linden: Drogerie A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827. **Drogerie Stens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune,** Herner Straße, 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe,** Hattinger Str. 214, **Drog. Mack,** Markstraße 386. **Wiemelhausen: Drog. Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig,** Wittekindstraße 32. **Vinke-Drogerie Piepenbreier,** Rolandstraße 2. **Altendorf:** Drogerie **Beisken,** neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Nichts dem Zufall überlassen

Haarpflege ist Vertrauenssache
Dauerwellen
vom erfahrenen Fachmann
W. Wollmer
Bochum, Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. Ruf 62110

Kauft bei unsern Inserenten!



Elektro Radio
Schröder
Bochum
Kortumstraße 47

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 22. Dez. 15,30 Uhr
Geschl. Vorst. f. d. Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.
Rumpelstilzchen
20,30—22,30 Uhr
Vormiete B 10
Die Soldaten
Donnerstag, 23. Dezember 15,30 Uhr
Außer Vormiete
Rumpelstilzchen
18,30 Uhr
Geschl. Vorst. f. d. NSG. „K. d. F."
Rumpelstilzchen

Pianos Flügel
Günstige Zahlungsbedg.
Pianohaus **MARKS**
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.

125 RM
einz. Wohnzimmerbüfett, 1,40 m breit, eiche geritzt, ferner schönes Modell in 1,60 m breit
RM 145.-, 148.-, 154.-
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
altes, reelles Geschäft seit 1872

Schreibtisch
billig zu verkaufen Altmann, Bochum-Hofstede, Poststr. 8e (Bleckmannshof).

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.



Bochum

Für die Feiertage
Braunschweiger
Gemüse-Konserven
Rheinische
Obst-Konserven
Stets frische Packungen
Keine Schleuderware
empfiehlt preiswert
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Alle
Bekleidungsstücke
für den
Kraftfahrer
finden Sie in großer Auswahl bei
Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Str. 65
Ruf 64629


Achtung!
zum
Weihnachtsfest
empfehle ich das Fleisch von
10 erstklassigen Pferden und Fohlen
Jede Hausfrau überzeuge sich von der Qualität meiner Ware, bevor sie ihren **Weihnachtsbraten** einkauft.
Meine Wurstwaren sind eine Spitzenleistung.
Drum auf zur
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Bochum, Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstraßen-Ecke gegenüber d. Propsteikirche oder Gerberstraße


Dein Festgericht – ein Fischgericht
Empfehle:
Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Flußhecht, Flußzander, Salm usw.
Lebende Weihnachtskarpfen
Spiegelware, alle Größen in anerkannt bester reinschmeckender Qualität.
Weihnachts-Spickaale
nur das allerfeinste, fett und sehr schmackhaft, in verschiedenen Preislagen, sodann aus eigener Fischfeinkost-Abteilung
herzhafte Spezialiäten, diverse Salate,


Bochum, Kortumstr. 53. Ruf 66460

RUNDFUNK

Mittwoch, 22. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt die Kapelle Otto Fricke.
9.30: Dr. Wilhelm Kloth: Vom gesunden Leben.
10.00: Modvanicht, die Nacht der Mütter. Eine Hörfolge um die Sage der Wintersonnenwende, von Willi Ehmer.
10.30: Sendepause.
11.40: Marktberichte — Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. 1. Teil: Mitwirkende: Jetti Topitz-Feiler (Sopran); Bruno Müller (Bariton); Das Große Rundfunkorchester, Leitung: Gustav Görlich. 1. Ouvertüre zu „Semiramis" (G. Rossini). 2. „Endlich kehrt die Ruh ihr wieder", aus „Mignon" (A. Thomas). 3. Ballettmusik aus „Wilhelm Tell" (G. Rossini). 4. Siziliana „Wie soll ich Euch ihr Teuren danken" aus „Die sizilianische Vesper" (G. Verdi). 5. Zweite Kleine Suite (G. de Michelt) a) Präludium, b) Scherzando, c) Heimweh, d) Finale 6. Arie aus „Ein Maskenball": „Erhebe dich" (G. Verdi). 7. Tarantella aus „Die Stumme von Portici" (Auber). 8. Triumphmarsch aus „Aida"
13.0: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 2. Teil: Das Große Rundfunkorchester, Leitung: Gustav Görlich. Jetti Topitz-Feiler (Sopran). 1. Wien bleibt Wien. Marsch (J. Schrammel). 2. Ouvertüre zu „Wiener Frauen" (Fr. Lehar). 3. Souper-Walzer „Schönste Frau von Wien" aus „Hofball in Schönbrunn" (Aug. Pepäck). 4. Tritsch-Tratsch-Polka (Joh. Strauß). 5. Wiener Bürger, Walzer (C. M. Zihrer). 6. Austrittslied der Gräfin aus „Wiener Blut" (Joh. Strauß). 7. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", Ouvertüre (Fr. v. Suppé).
14.00: Nachrichten.
14.15: Musik mit Solisten. Ausführende: Ilse Neuhaus-Walter (Alt); Wolfgang Berger (Violine) Martin H. Steinkrüger (Klavier); Edmund Kirl (Klavier).
15.00: Alle Kinder singen mit: Bald ist Weihnachtsabend da . . .
15.30: Unterhaltsame Anesdoten, aufgezeichnet von K. M. Krings.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Wir suchen und sammeln . . . Glaube und Brauch in der Weihnachtszeit.
16.40: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Solist: Ado Ferraresi (Violine); am Flügel: Prospero Ferraresi. 1. Präludium (Järnefelt). 2. Kleine Begebenheit (F. W. Rust). 3. Suite der Freude (G. Huppertz). 4. Czardas (L. Kowalski). 5. Melodien aus der Oper „Louise" (G. Charpentier). 6. Verherrlichung (H. Ailbout). 7. Königskinder, Walzer (H. Löhr). 8. a) Ave Maria (Frz. Schubert); b) Waldesstimme (N. Paganini). 9. Jugendliebe, Serenade (J. Alex). 10. Musikalische Erinnerungen, Melodienfolge (Fr. Lehar)
17.50: Werkwandlung. Gedichte von Christoph Wieprecht.
11. Einzug der Bojaren, Triumphmarsch (Halvorsen); 12. Melodie der Sterne, Romanze (Plank). 13. Das Märchen vom Pagen und der Königstochter (A. Spies). 14. a) Erinnerung (Drdla); b) Rokoko (E. Schütt). 15. Jubelfest in Santa Lucia, Tarantelle aus der Suite „Neapolitanische Bilder" (J. Culotta).
18.30: Nötiger als das tägliche Brot. Notjahre und Notwende.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
20.00: Weihnacht bei der Wehrmacht, Weihnacht im Felde. Eine Weihnachtsfeier beim Flakregiment 74 in Köln.
21.00: Tanzmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester.
22.00: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz.

Donnerstag, 23. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Boerschel.
9.30: Musikalische Kleinkunst. Musik für Gitarre und Cembalo. Ausführende: Marga Bäuml (Gitarre); Hans Haaß (Cembalo). 1. Thema mit Variationen (Ferd. Carulli). 2. Rondo (Ferd. Carulli) 3. Sonatine A-Dur (Anton Diabelli).
9.45: Nachrichten.
10.00: Und wie ist es mit einem guten Jugendbuch? Karl Maria Krings erzählt von Jugendbüchern, die sie schenken sollten.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf. — Westfalen siedeln im Osten
12.00: Mittagskonzert. Ausführende: Das Städtische Orchester, Koblenz, unter Leitung von Carl Caelius. 1. Fürs liebe Vaterland, Marsch (Blankenburg). 2. Tanzklänge aus Berchtesgaden, bayr. Walzer (A. Pachernegg). 3. Donna Chiquita, span. Ouvertüre (G. Winkler). 4. Ein Bergmannsfest. Rhapsodie Nr. 9 (M. Kämpfert). 5. Hockeyspiele. Intermezzo (M. Richter). 6. Karneval, Suite in 5 Sätzen (L. Siede): a) Introduktion, b) Pirette tanzt, c) Serenade, d) Walse, e) Finale. 7. Spiel mir ein Wiener Lied (H. Mietzner). 8. Serenade pittoresque (P. Graener).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 9. Ballade sinf. capriccio (H. Mielenz). 10. Konzertstück über das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" (Kletsch). 11. Sprühregen, valse caprice (L. Siede) 12. Aus meiner Jugendzeit, Kinderliedermarsch Potp. (H. Climent). 13. Eine Operettenreise, Groß. Potp. (C. Robrecht). 14. Wanderlieder-Marsch (W. Lindemann).
14.00: Nachrichten.

Sonneberger Kinder besuchten Dr. Goebbels

Die Spielwarenindustrie wieder ein beachtlicher Faktor im deutschen Export.

DNB. **Berlin**, 21. Dez. (Drahtber.) Dienstag mittag besuchte eine Abordnung des Gaues Thüringen, neun Sonneberger Kinder, in deren Begleitung sich Kreisleiter Biermann und Handelskammer-Präsident Schneider befanden, Reichsminister Dr. Goebbels. In einer kurzen Ansprache schilderte Kreisleiter Biermann dem Minister die Zustände vor der Machtübernahme und gab einen Ueberblick über das Wiederaufblühen der weltberühmten Sonneberger Spielwarenindustrie, die heute wieder einen beachtlichen Faktor im deutschen Export darstellt. Als Ausdruck ihres besonderen Dankes für die tatkräftige Hilfe der nationalsozialistischen Führung schickten nun die Sonneberger die neun Kinder nach Berlin, wo sie im Hause eines der engsten Mitarbeiter des Führers den Weihnachtsbaum mit den Erzeugnissen ihrer heimatlichen Industrie schmücken sollen.

Zum Schluß überbrachte Pg. Biermann die besten Weihnachtsgrüße seines Kreises für Dr. Goebbels und seine Familie. Dann übergaben die kleinen Thüringer dem Minister eine Anzahl von schönen originellen Spielsachen für seine Kinder. Dr. Goebbels sprach den kleinen Gästen mit herzlichen Worten seinen und seiner Familie Dank aus.

Am Nachmittag schmückten die Kinder den großen Weihnachtsbaum in der Wohnung von Dr. Goebbels mit den bekannten Sonneberger Christbaumschmuckſachen aus. Anschließend wurden die jungen Gäste von Frau Goebbels und ihren Kindern mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Vier Tote in einem englischen Bergwerk

DNB. **London**, 21. Dez. (Drahtber.) Infolge eines Gasausbruches kamen in dem Bergwerk von Murton in Durham am Sonnabend vier englische Bergleute ums Leben.

Ein drittes Todesopfer auf der Königin Luise-Grube

DNB. **Hindenburg**, 21. Dez. (Drahtber.) Der Streckeneinsturz auf der Schachtanlage Ostfeld der König in Luise-Grube, der am Montagvormittag durch einen Gebirgsschlag verursacht worden war, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der schwer verletzt geborgene Bergmann ist in den späten Abendstunden des Montag gestorben.

Anhaltendes Frostwetter

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 21. Dezember.

Wetterbestimmend für Westdeutschland bleibt zunächst die arktische Kaltluft, die im Laufe der letzten Tage nach Mitteleuropa einströmte. Da diese Kaltluftmassen stark zusammensinken, haben wir zunächst mit vorwiegend heiterem Wetter zu rechnen. Langsam aber wird sich in der zweiten Wochenhälfte die Störungstätigkeit über dem östlichen Atlantik auch bei uns bemerkbar machen und bei Frostmilderung auch Schneefälle bringen.

Vorhersage für Mittwoch: Nach sehr kalter Nacht morgens vereinzelt neblig, tagsüber heiter, trocken und Temperaturen wenig über dem Gefrierpunkt. Nachts Frost bis minus 8 Grad, mäßige Südwinde.

Vorhersage für Donnerstag: Bei zunehmender Bewölkung Frostmilderung und vereinzelt schon geringer Schnee.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt u. Schnee.

Die Kampflage im Fernen Osten

10000 Japaner in der Bias-Bucht

Bestürzung in Kanton – Verbindung der Nord- mit der Südfront

DNB **Hankau**, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB) Die chinesische Zeitung „Saotang Pao" meldet, daß am Montag in der Bias-Bucht 10000 japanische Soldaten gelandet worden seien, die den Auftrag erhalten hatten,

die Bahnverbindung zwischen Hongkong und Kanton zu unterbrechen.

In Kanton soll große Bestürzung herrschen. Nach von dorther eingetroffenen Meldungen flüchten die Chinesen zu Tausenden in das Europäerviertel auf der Insel Schamien. Die britischen Staatsangehörigen sollen von den britischen Behörden bereits aufgefordert worden sein, sich für den Abtransport bereitzuhalten.

Nach chinesischen Pressemeldungen breitet sich

das Riesenfeuer in Tsingtau

immer weiter aus.

An der Nordfront stehen, chinesischen Berichten zufolge, die japanischen Truppen

im Begriff, den Gelben Fluß zu überschreiten,

und zwar 200 km oberhalb und 100 km unterhalb von Tsinan. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse bei Tschinkiang, Nanking und Wuhu überquert. Infolge dieses Druckes der japanischen Streitkräfte, die chinesischerseits mit mehreren 10000 angegeben werden,

muß die chinesische Front weiter zurückgenommen

werden. Auf dem Nordufer des Yangtse dringen die japanischen Truppen längs der Tientsin-Pukau-Bahn vor, wo sie bereits Kiaschan, 80 km nordwestlich von Pukau, erreicht haben. Auch am Kaiser-Kanal und an der Hwainan-Bahn marschieren japanische Truppenabteilungen nach Norden.

Die chinesische Presse schließt aus den militärischen Operationen der Japaner am Gelben Fluß und am Yangtse auf einen japanischen Plan, der die

Vereinigung der Nord- und Südfront

bezweckt, um eine Verbindung zwischen den eroberten Gebieten herzustellen.

Die Welt im Jahre 1937

Kalenderrückblick auf die wichtigsten Ereignisse

Januar 1937

2. In Rom wird das Gentlemen's Agreement zwischen Italien und England über das Mittelmeer unterzeichnet. Die beiden Mächte garantieren sich die Freiheit der Einfahrt in das Mittelmeer, der Ausfahrt aus ihm und der Durchfahrt; sie lehnen jedes Bestreben ab, den Status quo abzuändern.

3. Rotspanische Seestreitkräfte halten zwei deutsche Dampfer an. Gegenmaßnahmen des deutschen Kreuzers „Königsberg" gegen drei rotspanische Dampfer.
   Der erste Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Madrid ermordet aufgefunden.

6. Der Führer und Reichskanzler ernennt den Staatskommissar Dr. Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin.

7. Im Haag findet die Trauung der Kronprinzessin Juliana mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld statt. Prinz Bernhard wird in den Staatsrat berufen.

11. Der Führer und Reichskanzler versichert gelegentlich des Neujahrsempfanges der in Berlin akkreditierten Diplomaten dem französischen Botschafter, daß Deutschland nicht die Absicht habe und niemals gehabt habe, die Integrität Spaniens oder der spanischen Besitzungen in irgendeiner Form anzutasten. Namens der französischen Regierung erklärt der französische Botschafter das Gleiche.
    Das amerikanische Repräsentantenhaus nimmt eine Entschließung über die Ausdehnung des Neutralitätsgesetzes an, durch die die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien, direkt oder indirekt, während der Dauer des Bürgerkrieges als ungesetzlich erklärt wird.
    Die englische Regierung erläßt eine Verfügung, durch die englischen Staatsangehörigen untersagt wird, Dienst oder Beschäftigung in den militärischen Streitkräften der beiden spanischen Bürgerkriegsparteien anzunehmen.
    Die deutsche und italienische Regierung antworten auf die englisch-französische Demarche und fordern erneut ein Verbot der indirekten Einmischung in Spanien durch finanzielle Hilfe, Propaganda und Entsendung von Freiwilligen.

12. Polen erkennt die italienische Besitznahme Abessiniens an.

15. Deutschland und Holland schließen ein neues Verrechnungsabkommen.
    Präsident Roosevelt unterbreitet dem Kongreß einen Vorschlag zur Reform der Verwaltung.

16. Italien tritt dem Londoner Flottenabkommen vom März 1936 insoweit bei, als es sich verpflichtet, bei Schlachtschiffen ein Geschützkaliber von 35,6 cm nicht zu überschreiten.

18. Die rotspanische „Regierung" schafft durch ein Dekret die Möglichkeit der Naturalisierung der ausländischen Freiwilligen.
    Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Rom Unterredungen mit dem König und Kaiser und Mussolini.

20. In Italien wird eine italienisch-deutsche Gesellschaft mit dem Zwecke gegründet, gewisse abessinische Gebiete nach dem Vorkommen von Kohle, Eisen, Kupfer und Blei zu erforschen.

22. In Prag wird ein tschechoslowakisch-rumänisches Abkommen über Rüstungslieferungen der tschechoslowakischen Industrie für Rumänien unterzeichnet.

24. In Belgrad wird ein jugoslawisch-bulgarischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

26. Die deutsche Reichsregierung beschließt das von der Akademie für deutsches Recht ausgearbeitete neue Aktiengesetz, das am 1. Oktober 1937 in Kraft tritt.

27. Die deutsche Reichsregierung erläßt ein Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen, das am 1. April 1937 in Kraft tritt.
    Zwischen Deutschland und Oesterreich wird ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, der eine Erweiterung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs vorsieht.

28. In Genf wird zwischen den Vertretern Frankreichs und der Türkei in der Sandschak-Frage eine Einigung erzielt.

30. Durch eine Verfügung des Führers und Reichskanzlers wird ein deutscher Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Im Zusammenhang mit der diesjährigen Friedensnobelpreisverteilung wird jedem Deutschen untersagt, in Zukunft einen Nobelpreis anzunehmen.
    Die Kabinettsmitglieder, die bisher nicht Mitglieder der NSDAP waren, werden unter Verleihung des goldenen Parteiabzeichens in die Partei aufgenommen.
    Zur planvollen Gestaltung Berlins wird vom Führer und Reichskanzler der Architekt Albert Speer als „Gaubauinspektor für die Reichshauptstadt" eingesetzt.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten tätigen Konsistorialrat Dr. Albert von Hanstein unter Belassung in seiner Dienststelle zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Berlin ernannt.

*

Das Panzerschiff „Deutschland" ist in Begleitung von vier Torpedobooten und einem Tankschiff im Hafen von Neapel eingelaufen, wo die Schiffe bis Anfang nächsten Jahres bleiben.

*

Wie das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit" berichtet, wurden mehrere Amtsträger der Sudetendeutschen Partei verhaftet.

*

Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der vor über einem Jahr zum französischen Botschafter beim Quirinal in Rom ernannte Graf de St. Quentin, der bekanntlich seinen Posten nie angetreten hat, weil ihn der Präsident der Republik nicht auch beim Kaiser von Aethiopien beglaubigen wollte, als Nachfolger Bonnets zum Botschafter in Washington ernannt werden wird.

*

Der Streik der Besatzungen französischer Handelsschiffe in Stärke von 800 Mann hat zu einer Stillegung des Hafenbetriebes in Rouen geführt. Die streikenden Matrosen fordern außer der streng durchgeführten 40-Stundenwoche eine 20prozentige Lohnerhöhung als Ausgleich für die ständig zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung.

*

Der ehemalige Staatssekretär Frank Kellogg, der zusammen mit Briand Urheber des Kellogpaktes war, ist, wie aus Washington gemeldet wird, plötzlich schwer erkrankt. Die Aerzte befürchten, daß Kellogg, der am Mittwoch seinen 81. Geburtstag feiern würde, diesen Tag nicht mehr erleben wird.

Hochstapler läßt sich adoptieren

20000 RM erbeutet und in fröhlicher Gesellschaft verpraßt

Bielefeld. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich die Bielefelder Strafkammer mit einer Betrugsaffäre, wie sie wohl nicht alle Tage vor Gericht verhandelt wird. In skrupelloser Weise haben die beiden Hauptangeklagten August Meyer aus Dehme und Reinhard Fedeler aus Bielefeld zahlreiche Personen geschädigt und oft um die letzten Spargroschen gebracht. Schon vor einiger Zeit wurde Meyer wegen Heiratsschwindels verurteilt. Nach und nach kamen dann die übrigen Straftaten heraus, die jetzt in der Hauptverhandlung erörtert wurden. Die beiden Angeklagten gingen systematisch darauf aus, vom Gelde anderer Leute ein feines Leben zu führen. Der Rädelsführer war zweifellos Meyer, der auch immer die Verbindungen zu vermögenden Leuten anknüpfte. Er gab sich selbst als vermögender Mann aus, der aber im Augenblick Geld für die fabrikmäßige Auswertung eines Patentes benötigte. Einem Mann aus Langenberge knöpfte er zunächst 1700 RM ab, die sofort in fröhlicher Gesellschaft in Berlin verton wurden. Als der Geldgeber nach einiger Zeit etwas von der „großen Sache" sehen wollte, trat der Angeklagte Fedeler in Erscheinung, der sich als ein Patentanwalt aus Berlin vorstellte. Er behauptete, der Patentanspruch würde von einer holländischen Gesellschaft streitig gemacht, aber der Prozeß sei bereits so gut wie gewonnen und in kurzer Zeit werde der Geldsegen kommen. Daraufhin veranlaßt der Geldgeber seinen Bruder und seine Schwester auch noch, ihre Ersparnisse in diese gute Sache zu stecken. Insgesamt wurde die Familie um rund 10000 RM geschädigt. Einem Elektriker aus Gütersloh und einem Mädchen aus Wiedenbrück wurden 632 RM bezw. 2350 RM abgegaunert. Ein Landwirt in Mastholte zählte auf das leere Versprechen baldiger Rückgabe hin dem Meyer 5000 blanke Mark auf den Tisch des Hauses. Dann hatte Meyer gehört, daß ein altes Ehepaar in Dehme einen vermögenden jungen Mann als Erben suchte. Mit einer bekannten Frau, die er als seine Schwester ausgab, stellte er sich den alten Leuten vor, war schön lieb und artig, schwindelte das Blaue vom Himmel herunter, tat so, als habe er die Tausende nur so auf der Bank liegen, und erreichte, daß die alten Leute sich bereiterklärten, ihn zu adoptieren. Diese Vereinbarung wurde sogar vertraglich festgelegt und hinfort lief August Meyer als „adoptierter Sohn" des Gastwirtsehepaares in der Weltgeschichte herum.

Insgesamt hat sich Meyer unter der tatkräftigen Mithilfe seiner Kumpane rund 20000 RM erschwindelt und in kürzester Zeit vertan. Das Gericht sah in dem Verhalten der beiden Angeklagten einen besonders schweren Fall des Betruges und verurteilte Meyer unter Einbeziehung einer bereits früher verhängten Strafe zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Fedeler zu 2¼ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Drei Mitangeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

Er wollte viel Taschengeld verdienen

Die Reifen parkender Wagen durchstochen.

Münster. Ein blutjunges Bürschlein, Franz Nakowitsch aus Münster, stand weinend vor dem Richter, der ihm seine unglaublichen Dreistigkeiten und törichten Straftaten vorhielt. Dem Jungen fehlte Geld, und er ersann sich eine schier unmögliche und unfaßbare Idee, sein Taschengeld aufzufüllen. Er schlich sich an Parkplätzen in Münster herum und durchstach mit einer Polsternadel die Reifen der parkenden Wagen. Dann stellte er sich abseits, bis der Besitzer des Wagens zurückkehrte, der natürlich weidlich über diese Gemeinheit schimpfte. Der Jüngling aber stand daneben und wartete, bis sich der Besitzer entschloß, den Reservereifen aufzumontieren. Hilfsbereit erbot er sich dann zur Mitarbeit, was auch meistens dankbar angenommen und mit einem Trinkgeld — oft bis zu einer Mark — angenommen wurde. Dankbar strich der Junge das Geld ein und ging dann zum nächsten Parkplatz. Bis man ihn schließlich erwischte und zum Geständnis bringen konnte. Wegen fortgesetzter Sachbeschädigung mußte er jetzt sein auf diese Weise verdientes Taschengeld mit sieben Monaten Gefängnis bezahlen.

Kleine Provinzchronik

Feuer in einer Neußer Papierfabrik

Neuß. In der Papier- und Wellpappfabrik Fedor Schoen brach im Rohmateriallager Feuer aus. Der anfänglich harmlos aussehende Brand wurde durch ein Transportband weitergeleitet und drohte auf das Obergeschoß überzugreifen. Die bald nach Bekanntwerden des Feuers an der Brandstätte eingetroffene Feuerlöschpolizei wurde auf Großalarm hin erheblich verstärkt und griff den Brand mit 12 Rohrleitungen an. Auch wurde der Löschdampfer des Neußer Hafens eingesetzt. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerlöschpolizei gelang es nach etwa zwei Stunden, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr des Uebergreifens auf die anderen Fabrikräume zu beseitigen. Wie wir erfahren, erleidet der Betrieb keine Störung.

Betrüger in Polizeiuniform festgenommen

Köln. In Köln wurde jetzt der seit langem gesuchte Betrüger, der in der Uniform eines Polizeibeamten auftrat, festgenommen. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Schneider Hilbert Deußen aus Elberfeld, der sich seit 1936 in verschiedenen Städten und Wohnungen unangemeldet aufhielt. Er ist wiederholt wegen Betruges und anderer Vergehen vorbestraft. Der größte Teil des bei seinen Einbrüchen erbeuteten Diebesgutes wurde wieder herbeigeschafft. Einen Teil seiner Beute hat er verkauft und aus dem Erlös eine Wohnungseinrichtung angeschafft. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Deußen ein Doppelleben geführt hat. Er galt allgemein als ein arbeitsamer und ordentlicher Schneider. Niemand ahnte, daß er sich nebenher als Betrüger betätigte. Deußen erschien eines Tages in der Uniform eines Polizeibeamten bei einer Ehefrau und teilte dieser mit, daß sich ihr Mann des Devisenvergehens schuldig gemacht habe. Während die Frau der Aufforderung des Mannes nachkam und sich zur angeblichen Verhandlung ins Gerichtsgebäude begab, drang der Betrüger in die Wohnung der Eheleute ein und stahl Wertgegenstände im Betrage von 2000 RM. In einem anderen Falle schickte Deußen eine Frau zum Krankenhaus. Während ihrer Abwesenheit drang er auch hier in die Wohnung ein und machte reiche Beute.

Verwegene Einbrecherbande festgenommen

Osnabrück. Vor einiger Zeit wurde von der Osnabrücker Kriminalpolizei ein Einbrecher festgenommen, von dem man vermutete, daß er einer großen Bande angehörte. Diese hatte in der Umgebung eine Reihe von schweren Einbrüchen ausgeführt. Jetzt gelang es, noch vier Mitglieder dieser Bande, darunter zwei Frauen, festzunehmen. Ein weiterer Täter ist nach Holland geflohen. Die Bande führte auf ihren Raubzügen auch Waffen mit und benutzte einen Kraftwagen zum Transport des gestohlenen Gutes. Bis jetzt haben die Festgenommenen 15 schwere Einbruchsdiebstähle eingestanden. Es wurde festgestellt, daß sie drei Jagdhäuser und verschiedene Wochenendhäuser aufgebrochen und beraubt haben. Aus vielen Bauernhäusern haben sie durch ihre Einbrüche große Mengen Schinken, Speck und Würste, mehrere Sack Roggen, und eine große Anzahl Hühner gestohlen. Aus einer Bäckerei holten sie drei Zentner Zucker, ferner aus einem Fabrikgebäude mehrere Ballen Stoffe und Manchesterhosen. Mitfestgenommen wurde die Schwiegermutter des Haupttäters, die sich der Hehlerei und der Begünstigung schuldig gemacht hat.

Unerlaubte Darlehnsabgabe eines Sparkassenrendanten.

Paderborn. Vor der Paderborner Großen Strafkammer hatte sich der 32 Jahre alte Josef Tillmann aus Höxter zu verantworten, der als Leiter der Zweigstelle der Kreissparkasse Brakel sich schwerer dienstlicher und strafrechtlicher Verfehlungen schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte, der sich bereits seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befindet, war geständig, bis zu einem Betrage von ungefähr 70000 Mark Darlehen an Kunden und Nichtkunden der Kasse abgegeben zu haben, ohne die Genehmigung des Vorstandes darüber einzuholen. Des weiteren gestand er auch ein, im Laufe des Jahres 1931 bis zum Tage seiner Verhaftung im Juni dieses Jahres eine Summe von etwa 8000 Mark veruntreut zu haben. Der Kasse ist durch die Ersatzleistung von Angehörigen kein Schaden mehr erwachsen, jedoch hatte der Angeklagte die schwersten und vom Gesetz mit Zuchthaus bedrohten Amtsverbrechen begangen, da er aus der Folge seiner Taten heraus auch Urkunden vernichtet und unterdrückt, sie verfälscht oder fälschlich ausgefertigt hatte. Alles das konnte der Angeklagte nicht bestreiten. Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, worauf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Ueber 100 Wildschweine erlegt.

Aus der Eifel. Die günstige Schneelage in der Eifel wurde in fast allen Eifeler Jagdrevieren dazu ausgenutzt, den mit Rücksicht auf den umfangreichen Wildschaden notwendig gewordenen verstärkten Abschuß von Wildschweinen durchzuführen. Die zu diesem Zweck abgehaltenen Treibjagden waren fast überall erfolgreich. In vielen Jagdrevieren waren beachtliche Strecken zu verzeichnen. Innerhalb von acht Tagen kamen in den Kreisen Ahrweiler, Mayen, Daun, Schleiden und Prüm im ganzen weit über 100 Sauen zur Strecke. Es ist keinesfalls zu befürchten, daß der jetzt durchgeführte erhöhte Abschuß zu einer zu starken Verminderung des Wildbestandes führt.

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod nahm heute um 6.30 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner

Johann Salheiser

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach schwerem, jahrelangem Leiden, mit den Tröstungen unserer hl. Kirche versehen, im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Maria Elisabeth Salheiser geb. Cornelius
Dr. Hans Salheiser
Dr. Doris Salheiser geb. Dr. Gräfe

Winz, Gera, den 21. Dezember 1937

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hattinger Straße 43, aus statt. Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Hattingen.

Nacheichung im Jahre 1938.

Die Nacheichung der Maße, Längenmaße, Gewichte, Waagen und dergleichen in der Stadt Essen findet im Jahre 1938 wie folgt statt:
Für Essen-Kray vom 12. 1. bis 3. 2. in der Jugendhalle (Turnhalle) Dortmunder Str. 320,
in Essen-Steele vom 4. 2. bis 5. 3. Rathaus in Essen-Steele,
in Essen-Ueberruhr v. 7. 3. bis 10. 3. Kath. Schule I, Bahnhofstr. 59.

Während der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März sind die Dienststunde von 8 bis 12 Uhr und ab 1. April bis 30. September von 7,30 bis 12 Uhr.

Im eichpflichtigen Verkehr stehen neben Kleinhandel und Großhandel auch Straßenhandel, Wandergewerbe sowie Handwerk, fabrikmäßige Betriebe und Verkehrsgewerbe, sofern beim Verkauf oder beim Ankauf (Lieferungsnachprüfungen) etwas nach Maß oder Gewicht bemessen, oder sonstwie der Umfang von Leistungen mit Meßgeräten gewerbsmäßig bestimmt wird, (z. B. gewisse Transportverträge, Arbeitsberechnung der Dachdecker, Klempner, Schreiner usw. nach Längen- und Flächenmaß, Verkauf der Schankwirte mittels Flüssigkeitsmaßen). Das gilt auch für Konsumvereine und Genossenschaften mit geschlossenem Mitgliederkreis.

Eichpflichtig sind auch Meßgeräte, die zur Ermittelung des ganzen oder Teilen des Arbeitslohnes, oder zur Ueberprüfung von Arbeit angewendet oder bereitgehalten werden.

Nach besonderer Vorschrift von Post und Reichsbahn müssen ohne weiteres Meßgeräte der von ihnen zugelassenen privaten Selbstkleber und Selbstwieger, soweit sie diesen Sonderzwecken dienen, vorschriftsmäßig geeicht sein.

Der Eichpflicht unterliegen auch alle Meßgeräte der Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaues und ihrer Zweige, wie Tier-, Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst-, Wein- und Gemüsebau, Samenzucht, sofern das Maß der Erzeugnisse über den eigenen Bedarf des Unternehmens hinausgeht, so daß ein regelmäßiger Absatz von Erzeugnissen unter Verwendung von Maßen und Wiegegeräten stattfindet. Als regelmäßig gilt der Absatz in der Landwirtschaft usw. schon, wenn er wiederkehrend nach der Ernte usw. stattfindet, er braucht also nicht ständig oder oft stattzufinden. Viehwaagen sind auch dann eichpflichtig, wenn sie nur mittelbar beim Viehverkauf durch Gewichtsvorprüfungen zur Preisbestimmung benutzt werden.

Alle Sachentschädigungen (Tauschverkehr mit der Mühle, Deputate usw.) dürfen nur mit geeichten Meßgeräten gewogen oder gemessen werden.

Zum eichpflichtigen Verkehr gehören endlich auch alle öffentlichen Meßgeräte (Gemeindewaagen usw.), die Interessenten zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen zur Verfügung stehen, und solche Meßgeräte, die von öffentlichen Stellen im Verkehr mit dem Publikum selbst benutzt werden (z. B. Post, Eisenbahn, Zoll- und Forstverwaltung).

Die zur Nacheichung vorzulegenden Gegenstände sind in gereinigtem Zustande anzuliefern.

Die eichpflichtigen Betriebe erhalten eine schriftliche Aufforderung zur Vorlage der Meßgeräte. Die darin angegebenen Tage und Zeiten sind genau innezuhalten. Wer keine schriftliche Aufforderung erhält, hat ohne diese die Meßgeräte rechtzeitig vorzulegen.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt nach Vorschrift durch den Eichbeamten bei der Abfertigung. Wer von den Nacheichungstagen keinen Gebrauch macht, ist gezwungen, die eichpflichtigen Gegenstände mit erhöhten Kosten beim Eichamt anzuliefern, andernfalls er seine Bestrafung und gegebenenfalls die Beschlagnahme der unvorschriftsmäßigen Meßgeräte zu erwarten hat.

Die Nacheichung derjenigen Geräte, die feststehend, schwer beweglich oder besonders empfindlich sind und daher nicht fortgeschafft werden können (Tankstellen, Neigungswaagen, größere Lagerwaagen, Viehwaagen usw.) kann beim staatlichen Eichamt besonders schriftlich beantragt werden.

Essen, den 18. Dezember 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bochumer Krieger- und Landwehr Kameradschaft

(Kyffhäuserbund) e. V.
gegr. 1844

Kameradschafts-Generalappell

am 26. Dezember 1937 (2. Weihnachtstag), vormittags 11 Uhr, im Vereinshaus an der Mühlenstraße.

Zur Besprechung stehen folgende Punkte:
1. Aufnahme neuer Kameraden,
2. Führeranordnungen,
3. Ausgestaltung des Kameradschaftsabends (Konzert, Rezitationen, Tanz) am 15. 1. 1938,
4. Voranschlag für das Jahr 1938,
5. Festsetzung der Beiträge,
6. Ernennungen zum Beirat,
7. Wahl der Kassenprüfer,
8. Ehrung der Jubilare.

Für den musikalischen Teil sorgt die Werkskapelle des V. V.

Ich erwarte vollzähliges Erscheinen!

Bering, Major d. R. a. D., Kameradschaftsführer.

Vergebung von Schreinerarbeiten für den Umbau des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde.

Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Schreinerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 13. Januar 1938, 11 Uhr, an die oben genannte Dienststelle einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 21. Dezember 1937.

Der Oberbürgermeister.

Herstellung von Hausanschlüssen.

Die Hunscheidtstraße zwischen Wasser- und Friedrikastraße soll gepflastert werden. Falls die Anlieger dieser Straße noch irgend welche Hausanschlußleitungen wünschen, wird gebeten, umgehend das Weitere zu veranlassen. Ein Aufbruch der neu gepflasterten Straße kann nicht mehr gestattet werden.

Bochum, den 21. Dezember 1937.

Der Oberbürgermeister.



Das Festgeschenk VON MÜHLENSIEPEN schafft Freude

Rheinclub duftig, köstlich, mild 10 Pfg
Schöne Hamburgerin mild-aromatisch 12 Pfg
Ledo nulli mild, feiner Aroma 15 Pfg
Schirin pikant, aromatisch 20 Pfg

50 und 25 Stck. Pack. vorrätig. Grosse Auswahl in 10 Stck. Pack. von Rm. 1.00 an aufwärts.

m. ERMÜZI

MÜHLENSIEPEN

Filiale Hattingen, Große Weilstr. 17, Tel. 2463
„ Bochum, Humboldtstr. 75 (Handelshof), Tel. 62184
„ E.-Steele, Hansastr. 17, Tel. 58402
Niederlage Hüttenau, Bismarckstr. 77 (Frls. Schäfer)
„ Bochum-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 129, Tel. 81009

Es ist seit jeher ein schöner Brauch gewesen, daß Brautpaare ihre

VERLOBUNG

den Freunden u. Bekannten durch eine Anzeige im Heimat- und Familienblatt bekanntgeben.

Annahmeschluß für die Weihnachts-Ausgabe der Volks-Zeitung ist am Donnerstag, 18 Uhr

Das fest der Freude!! Das fest der Liebe!

Lessingschule

Bochum, Gahlensche Straße 196, Nähe Hindenburgplatz.
Höh. Privatschule für Knaben und Mädchen, nimmt Schüler für alle Klassen (Sexta bis Prima) auf.
— Tel. 662 80. —

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Joh. Pickhardt
Bochum, Gußstahlstraße 9
Humboldtstraße-Ecke
Spezial-Herren-Friseur-Geschäft
für gute, saubere, preiswerte Bedienung.
Seperater Verkauf in schönen Weihnachts-Zigarren Packungen zu 10 u. 25 Stück in allen Preislagen.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstraße 10.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Die Stimmung erhöhen Geschenke wie:
Weinbrand-Verschnitt . . . . . 2,25 o. Gl.
Weinbrand 2,85
sowie alle **Marken-Spirituosen Weine** und **Fruchtsäfte** in reichhaltiger Auswahl.
Aelteste Drogerie
Emil Swinyb
Bochum, Kortumstraße 97
Telephon 651 12 Lieferung frei Haus

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren
Uhren - Schmuck
Blumenkemper
nur Bochum,
Kortumstr. 100

Zu Weihnachten
einen
Teppich, Läufer oder Vorlage
gleich welcher Art aus Velour, Haargarn, Linoleum oder Balatum in größter Auswahl, nur von
E. Schmidt, Hattingen
Viktor-Lutze-Straße 2.
Lieferung frei Haus. Niedrigste Preise

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen, Tochter: Fritz Weß u. Frau Gevelsberg: Brigitte Meyer.

Vermählte:
Haßlinghausen: Emil Krankenhagen mit Irmgard Wünnenberg.

Gestorben:
Gevelsberg: Frau Elly Degenhardt geb. Lenhoff 24 J. Altenvoerde: Karl Herhaus 60 J. B.-Dahlhausen: Aug. Boos 72 J. Essen: Aug. Wendt 80 J. — Wilhelm Schlinkmeyer 69 J. — Frau Fritz Mathejat 54 J. — Frau Ww. Emma Zerenner.

Mädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht.
Konditorei Geene
E.-Steele, Bochumer Str. 36.

An alleinst. Frau oder Fräulein
1–2 Mansardenzimmer
zu verm. Steele, Rottebaumskamp 70

Für die Festtage
empfehle ich neben meinen
Weihnachtsgebäcken:
Weihnachtsstollen erster Qualität
Reiner Marzipan in den schönen Ausführungen
Pralinen von ersten Firmen, in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen
Bestellungen auf
Torten und Kuchen
werden prompt und frei Haus ausgeführt.
Besichtigen Sie bitte meine Fenster-Auslagen.
Konditorei
Vinzenz Scheele
Essen-Steele, Bochumer Straße 22

Von Mund zu Mund
werden wir empfohlen!
Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Unser Weihnachtsschlager



Tafelservice
echt Porzellan, mit Goldrand u. hübscher Deckelverzierung
23 tlg. für 6 Pers. 16.50 45 tlg. für 12 Pers. 29.50
Kühndahl
BOCHUM KORTUMSTRASSE 75

Empfehle:
Frische
Suppenhühner . 500 gr 1.10 RM
Junge Hahnen . 500 gr 1.40 RM
Mastenten . . . 500 gr 1.40 RM
Geräucherter Aal 500 gr 2.75 RM
Steinberg
E.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 15
Weine, Spirituosen in groß. Auswahl
Steeler Str.-Mettenstr.-Ecke

Zum Fest
Schuhe
von
Laubrunn
B.-Linden

Sie schenken richtig . . .
wenn Sie aus meiner reichhaltigen Auswahl ein schönes Teil wählen. Ich biete Ihnen billig und gut
Wäschetruhen, Korbtischchen und Sessel, Polstersessel, Küchensessel, Stühle, Sofas, Couches, Nähtischchen usw. usw.
Bitte besuchen Sie mich einmal unverbindlich. Sie werden mit meiner Auswahl zufrieden sein.
Küchen und Schlafzimmer auch billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50, Ruf 1216.
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen.

Verkäuferin
zum 1. oder 15. Januar 1938 gesucht
A. Schweigart, Hattingen
Haushalt—Porzellan—Spielwaren

Wenig gebrauchte **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen. Niggemeier, Boch., Hattinger Str. 81.

Einz. **Kleiderschränke** in allen Größen billig bei
W. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 6.20
Monatsrate RM. 3.80
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Trauringe
echt Gold,
in verschiedenen Preislagen.
Bochumer Schmuckkasten
Inh. W. Gläser, Juwelier, Kortumstraße 51.

Altertümer
zu kaufen gesucht.
Michaelsen, Boch., Grabenstr. 3

Staubsauger
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis erbitte unter B. F. 1012 a. d. Gesch. d. Ztg.

Geschenke, die Freude bereiten!
Kinder-Fahrräder in allen Größen
Wipproller in versch. Ausführungen
Herren- und Damen-Fahrräder
Nähmaschinen
Ernst Claas, Bochum Essener Straße 45a

Die Zeitung ist unentbehrlich für jeden

Thabotee Nr. 3
Brust-, Lungen- u. Hustentee
ein erprobter und beliebter Hustee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend.
Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Zu Weihnachten und Silvester
Spirituosen
Weine u. Liköre
Westfalia-Drogerie
Josef Günther
Bochum, Hattinger Straße 34
Ruf 61485

KUNSTEISBAHN ESSEN • SPORTHALLE IM AUSSTELLUNGSGELÄNDE
Am 1. u. 2. Jan. 19,30 Uhr
Am 2. Weihnachtstag, 9 Uhr, Eröffnung des Eislaufbetriebes
Große Eissportveranstaltung
KUNSTLAUF • EISHOCKEY • EISTANZ
u. a. Lydia Veicht, Deutsche Meisterin 1937 — Kanadier-Düsseldorf — Prawitz-Lass, Deutsch. Tanzlauf-Meisterpaar
Am 2. Januar 15,30 Uhr: Jugendveranstaltung
Eintrittspreise von 1.– — 4.– RM • Jugendveranst. 50 Pfg. • Vorverkauf: Ausstellungs-Gesellschaft und Verkehrsverein
SCHENKT DAUERKARTEN! • BIS WEIHNACHTEN VERBILLIGT!